Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 563. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 2. December 1874.

Das Recht auf Credit.

In der socialistischen Bewegung unserer Tage ist ein Stichwort ziemlich in den Hintergrund getreten, welches im Jahre 1848 die Köpfe stark verwirrte. Dieses Stichwort lautet: **Recht auf Arbeit.** Der Inhalt desselben war der, daß der Mensch zwar verpflichtet sei, zur Erwerbung seines Unterhalts zu arbeiten, daß er aber nicht verpflichtet sei, die Gelegenheit zur Arbeit sich selbst aufzusuchen, sondern vor die Behörde mit den Worten hintreten dürfe: „ich begehre zu arbeiten". Alsdann sei es die Aufgabe der Behörde, ihm Arbeit und selbstverständlich auch den Lohn der Arbeit zu gewähren. In Anerkennung dieses Rechts auf Arbeit beschäftigte der Berliner Magistrat damals die „Rehberger", Leute, welche sich damit beschäftigten, täglich einige Karren Sand spazieren zu fahren, in der stillen Absicht, sie morgen wieder an die Stelle zurückzuführen, welcher sie dieselben heute ohne hinreichendes Motiv entführt hatten. Diese Beschäftigung ohne Frucht, ohne Ziel und Ende nannte man damals „Arbeiten". In der That war es eine Sisyphusarbeit, aus dem griechischen in das kurmärkische übertragen; statt des soliden Marmorblockes, mit welchem sich der mythologische Held bemühte, trat hier der berühmte Streusand auf, welcher nach berlinischer Anschauung den geologischen Kern der Erde bildet.

Diese Wahnvorstellung von dem Recht auf Arbeit, welche damals die Köpfe der Gebildeten wie der Ungebildeten beherrschte, ist heute verschwunden; aber eine andere Wahnvorstellung ist an die Stelle derselben getreten, und wirkt um so gefährlicher, als sie noch nicht zu einem Stichwort crystallisirt ist, sondern gewissermaßen noch in der Sphäre des „Unbewußten" ihr Wesen treibt. Wir wollen das Gespenst anrufen, um es wenn möglich zu bannen. Man trägt sich heute mit der Vorstellung eines „Rechts auf Credit", und um diesem Recht Genüge leisten zu können, verlangt man — und dieses Stichwort findet sich allerdings schon vielfach ausgesprochen — eine „leistungsfähige" Zettelbank.

Im Reichstage hatte der Finanzminister sein scharfes Mißfallen über die unvorsichtige Gebahrung der Preußischen Bank ausgesprochen, welche die Ausgabe ungedeckter Noten in unverantwortlicher Weise übertrieben hat. Der Reichscommissarius Geheimer Rath **Michaelis** ergänzte die Behauptung durch die Mittheilung von statistischen Ziffern. Im Jahre 1867 ließ die Bank bereits bei einem ungedeckten Notenumlauf von 67 Millionen Thlr. eine Discontoerhöhung bis auf fünf Procent eintreten; im Jahre 1873 bedurfte es eines ungedeckten Notenumlaufs von 151 Millionen Thaler, um sie zu dieser Maßregel zu bewegen.

Darauf antwortet die „Nationalzeitung" in ihrem letzten Wochenbericht, man müsse doch untersuchen, ob jene Steigerung sich nicht auf einen **legitimen** Bedarf stütze. Was unter einem „legitimen" Bedarf zu verstehen sei, sagt die „Nationalzeitung" nicht; sie setzt, mit Recht, voraus, daß man sie auch ohne Commentar verstehen werde. In diesem Worte „legitimer Bedarf" steckt die Wahnvorstellung von einem Recht auf Credit.

Die zu Grunde liegende Vorstellung ist folgende: der solide, rechtschaffene Geschäftsmann hat einen Anspruch darauf, daß ihm seine Geschäftswechsel zu einem mäßigen Discontosatz abgekauft werden. Der Speculant, der unzuverlässige Händler, der heißblütige Gründer, der Urheber phantastischer Projecte, sie alle mögen sehen, wie sie fertig werden. Aber dem soliden Waarenhändler und Industriellen muß die Bank helfen; was sollte aus der Welt werden, wenn sie es nicht thäte! Wenn die starke Nachfrage nach ihren Artikeln sie veranlaßt, ihren Geschäftskreis weiter auszudehnen, als mit ihrem Betriebscapital möglich ist, dann müssen die Mittel der Bank herhalten, und werden deren Metallmittel knapp, dann mag die Notenpresse ihre Arbeit thun. Das sind die Vorstellungen, von denen eine große Mehrheit ausgeht, und denen die „Nationalzeitung", als wären sie selbstverständlich, Ausdruck gegeben hat.

Wir halten diese Vorstellung für grundfalsch. Wir wollen bei deren Widerlegung von einer allgemeinen Betrachtung ausgehen. Gewöhnlich stellt man sich vor, die Handelskrisen seien das Werk von Schwindlern und Betrügern. Daß die „Kornjuden" und „Getreidewucherer" das Brot theuer machen, glaubt heute kein aufgeklärter Mensch mehr; aber daß ein paar Dutzend Gründer und Börsenjobber eine furchtbare Capitalskrisis heraufbeschwören können, gilt noch als Axiom. Wir sind im Gegentheil der Ansicht, daß alle schweren Handelskrisen von den sogenannten „soliden Leuten" heraufbeschworen sind, und daß deren Mangel an Einsicht zur Verantwortung gezogen werden muß. Der alte Manchestermann Sokrates hatte zu dem Kernpunkt seiner Philosophie den Satz gemacht, daß die Unwissenheit, und nicht die Bosheit, das Uebel in der Welt verschuldet, und an diesem Satze halten wir fest. Böser Wille vermag unglaublich wenig Uebles zu schaffen.

Wie geht es denn bei Krisen ungefähr her? Von unzähligen Beispielen wollen wir eines behandeln. Es wird eine neue, zwanzig Meilen lange Eisenbahn durch einen Landstrich gebaut, der von Natur fruchtbar, aber bisher von der Cultur noch nicht aufgeschlossen ist. Sämmtliche Landwirthe der Umgegend begreifen, daß sie ihren Wirthschaftsbetrieb ändern müssen, um von dieser Maßregel den rechten Erfolg zu ziehen; sie richten Brennereien, Zuckerfabriken und Brauerein ein, bestellen Helme, Pressen und Centrifugen. Das setzt die Kupferschmiede, Maschinenfabriken und mittelbar die Eisenhütten und Kohlengruben in Thätigkeit. Um intensiv wirthschaften zu können, bedürfen sie vermehrter Düngemittel, ein paar industrielle Köpfe sind schnell dabei, chemische Fabriken anzulegen. So setzt fortdauernd ein Zweig der Industrie den anderen in Thätigkeit; abgesehen von den tausenden von Händen, welche nöthig sind, um Unterbau und Oberbau des Bahnkörpers, Schienen und Schwellen, Bahnhöfe und Wärterhäuser, Wagenpark und Lokomotiven zu beschaffen, sind eben so viel zehntausende nöthig, um alle die Pläne zu verwirklichen, die durch den Eisenbahnbau hervorgerufen sind. Alle Gruben und alle Hütten, alle Fabriken und alle Werkstätten sind mit Aufträgen überhäuft; jeder spannt seinen Credit auf das äußerste an, um die lohnenden Aufträge, die ihm werden, ausführen zu können. Jeder von ihnen hat ganz Recht; jeder handelt solide; jeder geht seinen erlaubten und nützlichen Geschäften nach; jeder hält seinen Creditbedarf für einen legitimen. Plötzlich aber wird es klar, daß mit dem vorhandenen Bestande an Arbeitskraft nur ein kleiner Theil der gleichzeitig in Angriff genommenen Unternehmungen ausgeführt werden kann, und der Rest zu Bruche gehen muß. Dann ist die Krisis da; dann wird Heulen und Wehklagen erhoben über den maßlosen Eigennutz; dann wird dieser oder jene einzelne Gründer an den Pranger gestellt. Die eigentliche Wurzel des Uebels aber, die übertriebene Notenmenge wird nicht in das Auge gefaßt. Im Gegentheil, diejenige Bank, welche in der Zettelwirthschaft das Meiste geleistet, läßt sich von ihren Clienten nachrühmen, sie sei in schwerer Zeit der Industrie eine „Stütze" gewesen.

Wenn man den Umfang der Discontirungen nicht nach dem „legitimen Bedarf", sondern nach dem vorhandenen Capital bemäße, dann würde zur rechten Zeit eine Erhöhung des Disconto eintreten. Die Unternehmungen würden zur rechten Zeit eingeschränkt werden und das Land bliebe vor großen Verlusten geschützt.

Man nennt uns „die Unternehmerpresse", die „Vertreter des Capitalismus", die „Arbeiterfeinde"; wenn uns aber irgend ein Umstand in den Kämpfen, in die wir verwickelt worden, Muth gegeben hat, so ist es gerade das gute Gewissen, welches wir darüber haben, den Irrthümern des Unternehmerstandes und der Bourgeoisie ebenso entschieden entgegengetreten zu sein, wie denen der sogenannten Arbeiterfreunde. Wir haben den Börsensocialismus und den Banksocialismus ebenso unerschrocken bekämpft, wie jede andere socialistische Regung. In dem behaupteten Recht auf Credit, in dem Aberglauben an die „leistungsfähige" Reichsbank, in dem Rufe nach Beschäftigung der Notenpresse behufs Befriedigung des „legitimen Bedarfs" sehen wir eine der schlimmsten Verirrungen und wir werden fortfahren, sie zu bekämpfen.

Breslau, 1. December.

Ein rechtes Wort zu rechter Zeit, auch für diejenigen unserer Landsleute, die sich immer noch nicht über die Annexion Elsaß-Lothringens zufrieden geben können — Das war die Rede des Fürsten **Bismarck** in der gestrigen Sitzung des Reichstags. Nicht für Elsaß-Lothringen haben unsere Krieger ihr Blut vergossen, sondern für das deutsche Reich, für seine Einheit und den **Schutz seiner Grenzen**, damit die Franzosen bei einem neuen Angriffskriege, **den sie planen**, nicht die Möglichkeit haben, durch die Ausfallthore von Weißenburg und Straßburg in das Reich einzufallen. Der deutsche Reichstag hat deutsche Reichspolitik zu treiben und nicht die Kirchthurmspolitik von Elsaß-Lothringen; und die Universität Straßburg ist im Interesse des deutschen Reiches gegründet worden — das sind Wahrheiten, die im deutschen Volke Wurzel fassen. Trefflich war auch die Zurückweisung des clericalen Unterrichts, dessen Nachtheile die Elsaß-Lothringer unter französischem Regime lange genug Gelegenheit gehabt zu haben kennen zu lernen und wir nicht minder unter den 25 Jahren der Mißverwaltung des Unterrichtswesens. Im Einzelnen wurden die Abgeordneten **Simonis** und **Winterer** ganz vorzüglich widerlegt durch die Rede des Abg. v. **Puttkammer**, mit unwiderleglichen Zahlen schilderte er den Schaden, den das französische Schulgesetz unter der aufwachsenden Jugend angerichtet. Gewissen Leuten und Parteien liegt freilich Alles daran, das Volk möglichst dumm zu erhalten; daher der Haß gegen den obligatorischen Schulunterricht und das deutsche Schulwesen überhaupt.

Am Sonntag hat die vielbesprochene Conferenz aller verfassungstreuen Clubs des **österreichischen** Reichsraths stattgefunden. Nach langer Debatte wurde endlich der Antrag angenommen, „die Mitglieder seien aufzufordern, ihre etwaigen Anträge im Hause einzubringen", das heißt — es wurde gar kein sachlicher Beschluß gefaßt. Ueber die Beurtheilung, welche dieses klägliche Resultat in Wien findet, spricht sich unser Wiener *** Correspondent aus. Mit der ausführlichen Widergabe der Reden glauben wir unsere Leser verschonen zu sollen. Sämmtliche neunzehn Redner, welche sich in der Conferenz hören ließen, constatirten, daß eine Krisis bestehe, die meisten erklärten auch, daß es nothwendig sei, „etwas zu thun", nur haben wir uns vergeblich bemüht, zu erfahren, **was** zu thun sei. Immerhin ist es erfreulich, daß der Antrag, der Staat solle durch weitere Forcirung von Eisenbahnbauten der Industrie zu Hilfe kommen, fast gar keine Unterstützung fand.

Aus Oberösterreich wird der „N. Fr. Pr." eine bemerkenswerthe Thatsache gemeldet. Das Ministerium hatte, einer Resolution des Abgeordnetenhauses entsprechend, die beiden Religionsfondsgüter Garsten und Gleink, auf welche Bischof Rudigier von Linz Ansprüche erhebt, zum Verkaufe ausgeboten und auch bereits ein vortheilhaftes Anbot erhalten. Plötzlich wurden die Verkaufs-Unterhandlungen **aus unbekannten Gründen** sistirt.

Ueber die gegenwärtige Zusammensetzung der **italienischen** Deputirtenkammer spricht sich eine römische Correspondenz der „A. Z." dahin aus, daß die Regierung ihres Sieges keineswegs so sicher sein dürfte, wie man es hier und da dargestellt hat. Man berühre nur, sagt sie, die Frage wegen der Ausnahmsgesetze zur Herstellung der öffentlichen Sicherheit, oder gar die religiöse Frage, und sogleich werden die Deputirten, die heute für Herrn Biancheri gestimmt, zu Dutzenden desertiren, da jeder seine Privatmeinung haben zu müssen glaubt. Man trete nur in die Finanzdiscussion ein, und man wird sehen, wie viele Herren der Rechten mit der Linken stimmen werden, sobald das Lokalinteresse ihres Wahlcollegiums oder ihrer Provinz durch die in Discussion stehende Maßregel berührt wird. Ebenso, fährt die Correspondenz in freilich für Niemanden tröstlicher Weise fort, wird's auf der andern Seite des Hauses gehen, wo die Männer von Depretis' Farbe gewiß den heißblütigen Führern der äußersten Linken nicht überall hin folgen werden. Erst nach etwa drei bis vier Wochen werden wir wirklich sagen können, ob die Kammer an Parteidisciplin gewonnen hat, oder nicht. Was die Statistik des Hauses uns heute schon lehren kann, ist, daß die weitaus größere Mehrzahl der Linken vom Süden kommt, und daß die gemäßigte Partei in Sicilien wie in Neapel viele Sitze verloren: daß die Venetianer wie die Piemontesen und Toscaner diesmal als sehr compacte und aparte Provinzialgruppen auftreten und ihre eigene Politik haben werden. Das adelige Element, d. h. der Großgrundbesitz, ist wieder sehr stark vertreten; den in Italien so wichtigen und angesehenen städtischen Patricieradel ohne Titel eingerechnet, zählte ich 100 Edelleute, darunter 12 Fürsten und Herzoge. Das flüssige Vermögen, speciell die hohe Finanz, verschwindet dagegen; denn nur 10 Bankiers, darunter solche, welche nicht durch einen großen Ruf der Solidität glänzen, ist es gelungen ins Haus zu kommen, wo doch Männer von practischer Erfahrung im Finanzfache, namentlich in dieser Saison, so sehr wünschenswerth, so nothwendig gewesen wären. Die Armee und Marine zählt 27 Officiere in der Kammer, natürlich größtentheils regierungsfreundlich, während die meisten Ex-Garibaldiner der Opposition angehören. Die Professoren sind sehr zahlreich: 24. Glücklicherweise beschränkt die Verfassung — die einzige wohl in Europa, was beweist, daß auch eine Verfassung witzig sein kann — die Zahl der Professoren-Deputirten auf 12; natürlich wird man sich einrichten, daß weder Herr Bonghi noch Herr Mancini, vielleicht auch Villari, Messedaglia, Lazatti, Tommasi, Baccelli, Fiorentino und andere Berühmtheiten nicht betroffen werden. Das höchste Contingent hat leider auch diesmal wieder der Stand geliefert, der überall auf dem Continent dem Parlamentarismus so verhängnißvoll geworden: der Advocatenstand. Das neue Haus zählt nicht weniger als 125 Advocaten, nahezu ein Viertel der ganzen Versammlung und leider existirt kein Paragraph des Statuto, der die Zahl auf das wünschenswerthe Maß beschränkte. Bei den rabulistischen Gewohnheiten und dem kleinstädtischen Charakter des italienischen Forums ist das sehr bedauerlich.

Die italienischen Zeitungen beschäftigen sich fortwährend mit dem bevorstehenden Cardinals-Consistorium und führen die Prälaten mit Namen an, welche den rothen Hut erhalten sollen. Es läßt sich aber wohl noch nichts mit Bestimmtheit darüber sagen. Der bekannte Jesuitengeneral Pater Beckx, welcher auf einer Villa bei Florenz lebt, ist dieser Tage nach Rom gekommen, um den Papst zu bitten, bei den bevorstehenden Cardinalswahlen — keine Jesuiten zu bedenken. Man war im Vatican nicht wenig erstaunt über diese ganze unerwartete Zurückhaltung und konnte sich dieselbe Anfangs gar nicht erklären, bis der Pater Beckx mit der Sprache herausrückte und entwickelte, daß die Jesuiten alle Ursache hätten, die Aufmerksamkeit der Welt von sich abzulenken, wie wenn sie sich weder um religiöse, noch um politische Angelegenheiten mehr bekümmerten.

Unter den **französischen** Deputirten, welche sich bereits am 29. d. in Versailles zusammengefunden hatten, soll, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, große Unentschlossenheit herrschen. Weder Republikaner, noch Antirepublikaner haben, — so sagt diese Correspondenz, — bis jetzt bestimmte Pläne. Die Einzigen, welche wissen, was sie wollen, sind die Clericalen und Legitimisten; diese wollen, wie „Union" und „Univers" dieses heute nochmals erklären, sich einer jeden Organisation des Septenniums auf das entschlossenste widersetzen. Der officiöse „Moniteur" wiederholt wieder, was er die letzteren Tage sagte, nämlich, daß die Regierung die Organisation der Vollmachten des Marschalls will, daß die Dauer dieser Vollmachten aber nicht von diesen Gesetzen abhängig sei, und daß man immer noch hoffe, eine genügende Anzahl Mitglieder des linken Centrums werde sich der gemäßigten Rechten und dem rechten Centrum anschließen, um eine neue Regierungsmajorität bilden zu können. Die Anhänger des Septenniums selbst nehmen die Liller Rede des Marschalls Mac Mahon, in welcher er alle gemäßigten Mitglieder der verschiedenen Parteien um sich schaaren will, als Lösungswort.

Ueber die Stärke der Parteien in der Nationalversammlung macht eine Pariser Correspondenz der „N. A. Z." einige schätzenswerthe Mittheilungen. Darnach läßt sich die Versailler Kammer folgendermaßen eintheilen: 60 Legitimisten der äußersten Rechten; 110 Monarchisten der gemäßigten Rechten; 160 Deputirte des rechten Centrums; 30 Bonapartisten: Gesammtstärke der antirepublikanischen Coalition 360. Die drei Fractionen der Linken zählen nur 340 Mitglieder. Wenn mithin die antirepublikanische Coalition sich behauptet, und wenn die keiner bestimmten Gruppe angehörenden Deputirten sich nicht mit den Republikanern verbinden, so sind letztere noch mit 20 Stimmen in der Minorität.

Unter den übrigen Mittheilungen der gedachten Correspondenz sind besonders die Angaben interessant, welche dieselbe über die bonapartistische Partei macht, da diese Angaben den Vorstellungen nicht wenig widerstreiten, welche man sich von der Stärke und Bedeutung der Bonapartisten noch immer zu machen gewöhnt ist. Nachdem nämlich darauf hingewiesen worden ist, daß die am 23. November zum Zweck der Erneuerung der Municipalräthe stattgehabten 4305 (bisher bekannten) Wahlergebnisse sich folgendermaßen vertheilen: 4004 Republikaner, 13 Legitimisten, 64 Monarchisten, 32 Bonapartisten (davon 20 in Corsica und nur 12 im übrigen Frankreich), endlich 192 Ballottagen, und nachdem der Verfasser der Correspondenz noch bemerkt hat, daß fast alle als Candidaten aufgetretenen monarchistischen Deputirten unterlegen sind, fährt er fort:

„Diese Ziffern beweisen, wie wenig auf das von gewissen Zeitungen planmäßig verbreitete Gerücht zu geben ist, daß die bonapartistische Partei beträchtliche Fortschritte im Lande mache. Mit der bonapartistischen Partei steht es in Wahrheit so, daß sie 1) Dank Herrn v. Broglie, über ungefähr 50 Präfecten und wenigstens die Hälfte der Unterpräfecten und Maires verfügt, welche noch aus der Zeit des Empire herstammen; daß 2) in Ansehung der Impopularität der legitimistischen und der orleanistischen Partei, welche in den meisten Fällen keine Candidaten aufzustellen wagen, die antirepublikanischen Wähler gezwungen waren, für den bonapartistischen Candidaten zu stimmen, mochten sie ihn auch noch so sehr verabscheuen; daß 3) das Septennat allen denen mißliebig ist, welche eine bestimmte Situation wollen und daher es vorziehen, ihre Stimme einem bonapartistischen, statt einem septennats-freundlichen Candidaten zu geben. Die Stärke der bonapartistischen Partei erwächst demnach aus der Schwäche, der Ungeschicklichkeit und der Impopularität der anderen monarchischen Parteien. Die Bonapartisten sind frech und verschmitzt, sie machen vielen Lärm, um den Glauben hervorzurufen, als wären sie zahlreich, während sie in Wahrheit doch nur ein winziges Häuflein bilden. Von den 5 zuletzt erwählten bonapartistischen Deputirten sind 4 als Septennats-Anhänger und Mac-Mahonisten aufgetreten, nämlich die Herren Sens, de Bourgoing, Leprovost de Launay und Dellisse-Engrand, nur der einzige Duc de Mouchy trat als exclusiver Bonapartist auf. Aber der Duc de Mouchy ward nicht sowohl seines Bonapartismus als seines ausgedehnten Grundbesitzes halber gewählt; in der That ist die Mehrzahl seiner Wähler die Anhängerschaft des Herzogs von Aumale, und diese Leute waren den vom Duc de Mouchy ausgetheilten 300,000 Frs. weit zugänglicher als seinem Bonapartismus; dazu kommt, daß die Spaltungen und Mißhelligkeiten zwischen den beiden republikanischen Candidaten dem Duc de Mouchy außerordentlich viel nützten. Hier herrschte mithin ein Ausnahmezustand. Die Niederlagen des Herrn Niel, des Du de Padoue, der Argence, Peyrusse, Marmier, Beauchamp, des Generals Bertrand, der Cassagnac u. s. w. haben eine weit größere Bedeutung, als der persönliche Erfolg des Duc de Mouchy."

In Betreff der Unruhen, welche, wie der Telegraph neulich meldete, in **Brasilien** durch die Schuld der Ultramontanen ausgebrochen sind, bringt das „Reuter'sche Bureau" einige nähere Mittheilungen. Nach diesen sind sowohl in der Provinz Parahyba als auch in der Provinz Pernambuco tumultuarische Auftritte vorgekommen. Die Aufständischen richteten ihre Angriffe namentlich gegen die Freimaurer und erklärten, daß die Verurtheilung der Bischöfe von Para und von Pernambuco der Grund ihrer Auflehnung sei. Die Regierung hat Truppen und Kriegsschiffe von Pernambuco nach Bahia und Rio Grande do Norte abgesandt. Man glaubt, daß in Folge der getroffenen Maßregeln die Ruhe in Kurzem wiederhergestellt sein wird.

Das wichtigste Ereigniß, von welchem die südamerikanische Post unter dem

5. v. Mts. nach Panama Kunde gebracht hatte, wird aus Chili gemeldet. In Santiago erregte zu Anfang October die gleichzeitige und unerwartete Ankunft der Bischöfe von Concepcion und Serena Aufsehen und gab Anlaß zu Gerüchten aller Art. Der wahre Zweck ihres Erscheinens in der Hauptstadt aber wurde erst am 5. October offenbar. An diesem Tage wurde ein von dem Erzbischof von Santiago und den beiden genannten Bischöfen, also von dem ganzen chilenischen Episkopat mit Ausnahme des fernwohnenden Bischofs von San Carlos de Chiloe, unterzeichneter Hirtenbrief erlassen, welcher über den Präsidenten Errazuriz, die Minister und mehrere andere Mitglieder des Staatsrathes, sowie über eine große Anzahl von Senatoren und Abgeordneten die Excommunication ausspricht, und zwar wegen ihrer Betheiligung an denjenigen Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches, durch welche die Veröffentlichung päpstlicher Bullen, welche zum Umgehorsam gegen den Staat anreizen, mit Strafe belegt wird. Dieser Hirtenbrief hat selbstverständlich große Aufregung hervorgerufen, und wenn auch die von der Kirche Ausgestoßenen sich nachher gerade so wohl befinden wie vorher, so wird es doch — wie eine Correspondenz der „K. Z." aus Panama richtig bemerkt — an der Zeit sein, das neue Strafgesetzbuch gegen die frechen Friedensstörer, und wenn es auch Bischöfe sind, anzuwenden oder ihm im Nothfalle Ergänzungs-Artikel einzufügen. Inzwischen hat sich der Congreß nicht in seiner Ruhe stören, auch sich in der Budgetberathung nicht abhalten lassen, die Gehälter für die gesammte Geistlichkeit zu genehmigen. Zu bedauern ist im Interesse der Excommunicatoren, daß ein Erdbeben, welches — minder stark als die Erschütterung vom 26. September — am Abend des 8. October verspürt wurde, nicht ein wenig früher eintrat; es wäre dies den Gläubigen gegenüber so prächtig als eine himmlische Ratification des gegen die gottlosen Staatsmänner ausgesprochenen Bannfluches zu verwenden geweseu. Drei Tage post festum war es indessen in einem ohnehin an solche Excentricitäten der Natur gewöhnten Lande zu spät, um mit Erfolg auf den Finger Gottes hinzuweisen. Daß das Wort freie Kirche im freien Staat kein Universalmittel zur Wahrung des Friedens zwischen den beiden Gewalten ist, scheint Südamerika so gut lernen zu sollen wie manche europäischen Staaten.

Deutschland.

= **Berlin**, 30. Nov. [Aus dem Bundesrathe. — Die Commissionen. — Die Eisenbahntarife.] Im Bundesrathe wird vorläufig eine kurze Pause für die größeren Arbeiten eintreten, demnächst werden die Berathungen des Justizausschusses über den Entwurf eines Civilehegesetzes beginnen, den man im Bundesrathe in etwa 14 Tagen erwartet. Gegen Ende dieser Woche sieht man näheren Erörterungen über das Bankgesetz entgegen, welche sich an die bevorstehenden Aeußerungen der Regierungen anlehnen werden. Der königl. würtembergische Justizminister Dr. v. Mittnacht ist nach Stuttgart zurückgereist. Die baierische Justizminister gedenkt am Donnerstag die Heimreise anzutreten. — Im Reichstage waren heute mehrere Commissionen und Etats-Gruppen vor Beginn der Plenarsitzung in Thätigkeit. Die Gruppe für das Telegraphenwesen berieth heute in Anwesenheit des Reichs-Telegraphen-Directors General Meydam über den Etat der Telegraphen-Verwaltung pro 1875. Allgemein verlangte man lebhafte Bemühungen zur Beseitigung des Deficits in der Telegraphen-Verwaltung und die Einführung eines einheitlichen Depeschensatzes von 1 Mark für das gesammte Reichsgebiet, wodurch man erhebliche Mehreinnahmen zu erzielen hofft. Auch für Erhöhung der Beamtengehälter sprach man sich aus. Beschlüsse sind noch vorbehalten. — Von Seiten der Reichspartei (Freiconservative) ist eine Interpellation eingebracht worden, welche gegen die Erhöhung der Personentarife auf den Staatsbahnen, namentlich auf der Main-Neckarbahn und Main-Weserbahn gerichtet ist. In der Petitions-Commission fand eine sehr wichtige Verhandlung über die Eisenbahntarif-Reform statt, und zwar aus Anlaß einer Petition des Clubbs der Landwirthe, welcher bei dem Reichstage petitionirt, dahin zu wirken, daß die ganze Tariffrage durch eine Versammlung von je 5 Delegirten der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie auf dem Wege der Enquete geprüft werde. Als Referenten fungirten die Abgeordneten Frhr. Nordeck zur Rabenau und Dr. Müller (Görlitz). Die Reichsregierung war vertreten durch den Präsidenten des Reichseisenbahnamtes Maybach und Geh.-Rath Gräfft. Die Referenten befürworten, den Vorschlag, eine Delegirten-Versammlung einzuberufen, an den Reichstag zu bringen. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes gab die bedeutungsvolle Erklärung ab, daß der Reichskanzler beabsichtige eine Enquete-Commission aus Vertretern der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, zur Prüfung und Begutachtung der Tarifreform und aller damit zusammenhängenden Fragen einzuberufen. Beabsichtigt sei ferner die Zulassung von Maximaltarifen mit mäßiger Erhöhung, soweit dazu ein Bedürfniß vorhanden und nach der Verfassung zulässig ist. Der Bundesrath werde über die Bedingungen zu beschließen haben, unter denen die provisorisch gewährte Tariferhöhung über den 1. Januar 1875 hinaus zulässig sein soll. — Die Verhandlungen in der Petitionscommission wurden noch nicht zu Ende geführt, schon jetzt aber steht es fest, daß die letztere beantragen wird, der Reichstag möge den Reichskanzler auffordern die Frage durch ein Enquete-Verfahren zum Austrag bringen zu lassen.

□ **Berlin**, 30. Novbr. [Zur Berathung des Marine-Etats. — Anträge zum Landsturmgesetz. — Commission für die Einnahmen und Ausgaben des Reiches. — Die Wahl des Abg. Graf Moltke. — Wahl des Abg. v. Puttkamer (Lyk). — Der Kaiser über die Streichungen im Militär-Etat. — Aus den liberalen Fractionen. — Das Cadettenhaus in Dresden. — Herr v. Hülsen.] Die Verhandlungen der Commissariengruppe für die Marineverwaltung, sowie die Berichterstattung ihrer Mitglieder an die Fractions-Versammlungen des Hauses rufen allseitig den Wunsch hervor, daß der Marine-Etat der Budgetcommission zur Vorprüfung überwiesen werde. Es wird vor Allem geltend gemacht, daß der Marine-Etat in enger Verbindung mit der Militärverwaltung steht. Als Beispiel wird die Mehrforderung für die See-Artillerie angeführt, welche an einmaligen und fortdauernden Ausgaben 1,895,412 Mark beträgt. Es handelt sich hier bekanntlich um die Verstärkung der Seeartillerie für Kiel und Wilhelmshafen. In der Marinegruppe fragt man mit Recht, ob nicht die Militärverwaltung die Verantwortlichkeit für die Kosten dieser Befestigungswerke und ihrer Besatzung zu tragen habe. Man folgert daraus, daß es sich hier um eine zwischen dem Chef der Admiralität v. Stosch und dem Kriegsminister v. Kamecke schwebende Etiquettenfrage handelt. Jedenfalls sprechen alle Umstände dafür, daß das Extraordinarium des Marine-Etats an die Budgetcommission gewiesen wird. Die bedeutenden Creditbewilligungen, welche für die Marinebauten beansprucht werden, verlangen eine eingehende Vorberathung der betreffenden Positionen, und dies gilt namentlich den Ansprüchen gegenüber, welche für den Wilhelmshafen verlangt werden. Schon sind dort Millionen ins Wasser gefallen und das Ende der Mehrforderungen ist nicht abzusehen. Was die beiden neu auszurüstenden Corvetten anlangt, wodurch zwei leichtere Schiffe zur Verwendung nach Außen in Action treten können, so werden keine erheblichen Einwendungen gegen den Kostenaufwand erhoben. — Das Landsturmgesetz wird nach den Mittheilungen der Vorstandsmitglieder des Reichstages nicht vor Ende der Woche auf die Tagesordnung gelangen. Der Commissions-Entwurf erfährt von verschiedenen Seiten lebhaften Widerspruch und die Amendirung des § 3 wird allem Anschein nach nicht auf eine große Majorität des Hauses zu rechnen haben. Gegen-Amendements sind bereits entworfen worden, welche auf die in der Landsturm-Commission gestellten und abgelehnten Anträge zurückgreifen. Man sieht einer lebhaften Debatte über die betreffende Vorlage entgegen. — Die Commission für die Einnahmen und Ausgaben des Reiches ist in ihrer gestrigen Sitzung mit der Durchberathung der Vorlage nicht zu Ende gelangt. Indessen bestätigt die nachgiebige Haltung der Regierungsvertreter in der Commission die Annahme, daß das Zustandekommen des Gesetzes gesichert ist. Man glaubt die Berathungen in der morgigen Commissionssitzung schließen zu können. — In der Mittwochsitzung des Reichstages wird die Prüfung der Wahl des Abg. Graf Moltke (Memel-Heydekrug) stattfinden. Die Centrumsfraction stellt durch den Abg. Dr. Lieber den Antrag auf Ungültigkeit, evenl. Beanstandung der Wahl. Letztere Forderung wird von den Antragstellern ausführlich motivirt, weil von dieser Seite angenommen wird, daß die Majorität des Hauses sich scheuen dürfte, für die Cassirung der Wahl des berühmten Feldmarschalls zu votiren, obwohl sehr erhebliche Unregelmäßigkeiten, namentlich die zweimalige Verlegung des Wahllocals stattgefunden haben. Der Haupteinwand gegen die Gültigkeit der Wahl besteht bekanntlich darin, daß ein großer Theil der Wähler wegen des Eisganges der Memel verhindert war, am Wahlacte theilzunehmen. — Die erste Abtheilung des Reichstages beschloß heute mit 24 gegen 3 Stimmen, die Wahl des Regierungs-Präsidenten von Puttkamer (Lyk) zu beanstanden. Derselbe ist nach Ermittelung der Abtheilung mit einer Majorität von 36 Stimmen gegen v. Saucken-Tarputschen gewählt, dagegen liegen zahlreiche Proteste über generelle Beeinflussung der Wahl durch den königl. Oberförster (Androhung der Arbeitsentziehung an sämmtliche Forstarbeiter) und durch den Landrathsamtsverweser Maubach vor. Es ist die gerichtliche Beweiserhebung über die in den Protesten behaupteten Thatsachen beantragt. — In der letzten Soiree des Fürsten Bismarck unterhielt man sich im vertrauten Cirkel über die Arbeiten der Budget-Commission. Der leitende Staatsmann erzählte mit der ihn charakterisirenden Nonchalance, daß der Kaiser bei dem Vortrage über die Streichung der 5 Rittmeister des Garde du Corps sein Befremden darüber geäußert habe. Weder 1848, noch in der Conflictszeit seien solche Abstriche im Militäretat vorgenommen worden. In Abgeordnetenkreisen schließt man aus diesem Winke, daß die Majorität sich im Plenum der 5 gestrichenen Rittmeister annehmen werde. — Die nationalliberale Partei hat in ihrer heutigen und die Fortschrittspartei in ihrer gestrigen Fractionssitzung beschlossen, den Marineetat an die Budget-Commission zu überweisen. Die Marineanleihe wird gleichfalls einer Commission vorgelegt werden. In parlamentarischen Kreisen gehen die Ansichten darüber noch auseinander, ob eine Anleihe bewilligt werden soll, oder ob Schatzanweisungen auf den Invalidenfonds auszugeben sind. Nach einer dritten Auffassung, die von kenntnißreicher Seite kommt, sollen die neuen Aufwendungen für die Marine durch die Etatsüberschüsse ausgeglichen werden. Diese betragen ppr. 15½ Million Thaler und sind somit ausreichend, um die Matricularumlagen und die Anleihe zu decken. — Die Existenz des Dresdener Cadettenhauses ist vorläufig wieder gesichert. Die Budget-Commission führte in ihrer heutigen Berathung diesen Gegenstand zu Ende. Eine Resolution, welche die Verlegung der höheren Klassen dieses militärischen Erziehungsinstitutes nach dem Berliner resp. Lichterfelder Cadettenhause verlangt, wurde abgelehnt. Eben so ist der zweite Theil der Resolution gefallen, welcher die Ablegung der Fähnrichs-Prüfungen sächsischer Zöglinge und Offizier-Aspiranten vor der preußischen Ober-Militär-Examinations-Commission fordert. Es wurde ausgeführt, daß diesen Bedingungen nach allen Richtungen gebührend Rechnung getragen werde. In Bezug auf die Verlegung des Cadettenhauses nach Lichterfelde wurde geltend gemacht, daß hierzu ein Erweiterungsbau nothwendig wäre, der beträchtliche Kosten erfordern würde. Für den Antrag des Abgeordneten Stephani, der das sächsische Cadettenhaus auf den preußischen Etat zu übernehmen verlangt, stimmte nur der Antragsteller. Die Budget-Commission wird mit der Berathung des Militäretats Ende dieser Woche fertig werden. — Das schwarze Brett der Universität war heute von zahlreichen Lesern umlagert. Der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Herr v. Hülsen, richtet eine entschuldigende Zuschrift an die Studirenden und weist in derselben auf Mißverständnisse und auf seine 20jährigen Verdienste um den Theaterbesuch der studirenden Jugend hin 2c. Der Eindruck des Manifestes auf die Adressaten schien kein tiefer zu sein.

[Zur Geschichte der sächsischen Politik.] Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt heute:

In dem Novemberheft der „Preußischen Jahrbücher" wird in dem Aufsatz: „Ein Beitrag zur Geschichte der sächsischen Politik", über dessen Inhalt wir nicht zu urtheilen haben, berichtet, daß während der Friedensverhandlungen zwischen Preußen und Sachsen im Jahre 1866 der Minister-Präsident Graf Bismarck den sächsischen Unterhändlern bessere Bedingungen in Aussicht gestellt habe, falls ein Wechsel der Dynastie eintrete und daß, nachdem jene Unterhändler darauf einzugehen abgelehnt, von Berlin aus durch andere Mittelspersonen dem sächsischen Hofe eine Entschädigungs-Summe von 16 Millionen Thalern angeboten worden sei. Darauf einzugehen sei König Johann eine Zeit lang nicht abgeneigt gewesen, es scheine, daß er 20 Millionen gefordert habe, und an der Annahme schließlich durch Loyalitäts-Adressen der sächsischen Kreisstände verhindert sei.

Wer König Johann von Sachsen gekannt (und sein Charakterbild schwankt nicht in der deutschen Geschichte), wird nicht bezweifeln, daß das Anerbieten mehr oder minder großer Entschädigungssummen auf den König ganz ohne Eindruck geblieben sein würde. Der König würde sich aus Liebe zu seinem angestammten Lande und in dessen Interesse zu den schwersten persönlichen Opfern, selbst zur Abdication haben entschließen können, aber eine Verhandlung über das Mehr oder Weniger seiner Geldentschädigung stand gerade für ihn außer aller Frage.

Die Erzählung ist aber auch im Uebrigen unwahr. Es mögen in jener

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

Einundzwanzigstes Kapitel.

(53. Fortsetzung.)

„Jetzt wird sich's gleich viel gemüthlicher plaudern lassen," sagte er, indem er frisches Feuer anmachte.

Und dann sich endlich aufrichtend, fügte er seine alte Formel hinzu: „Zu Befehl, meine Herren!"

„O", entgegnete Perrier leichthin, „vielleicht legen Sie unserm Besuche eine größere Wichtigkeit bei, als er thatsächlich hat. Mein Schwiegersohn und ich kamen zufällig an Ihrer Thüre vorbei und da fiel uns ein, daß wir ja heraufgehen könnten, um uns zu erkundigen, ob Sie noch keine Nachricht von Ihrem jungen Herrn haben."

„Ach leider nein. Ich bin noch immer ohne die geringste Nachricht, ohne Brief, ohne Lebenszeichen, . . . kurz ich weiß um kein Jota mehr als ich heute in der Frühe wußte."

Herr von Jozères lächelte.

„Der junge Leichtfuß hat ohne Zweifel Besseres zu thun, als an's Briefschreiben zu denken," sagte er."

„Und selbst wenn er daran dächte," fügte der Doktor hinzu, „würde er sich wohl hüten, durch einen Brief zu verrathen, in welchem Versteck er sich mit seiner Herzallerliebsten verborgen hält."

„Sie wissen unbedingt, wo er ist", dachte Bourguignon, der scheinbar sorglos die Achseln zuckte, indem er sagte:

„Im Ganzen genommen bin ich ein Thor, mich zu ängstigen, denn Herr Avril mag sein wo er will und treiben was er mag, schließlich wird er doch wieder nach Hause kommen müssen. Eigentlich machte mich sein Ausbleiben nur besorgt wegen der vielen fälschlich Verleumdeten, die durch die Veröffentlichung der Papiere des Herrn von St. Dutasse mit langweiligen Verdrießlichkeiten bedroht sind, wenn Herr Avril nicht vor Ablauf von zehn Tagen aufgefunden ist."

„Nun, mein Lieber, sie können den Depositär jener Papiere benachrichtigen, daß er dieselben nicht an die Polizei zu übersenden braucht, da Herr Paul Avril nichts weniger als verloren gegangen ist," sagte Herr von Jozères vollkommen beruhigt.

„Sie wissen also, wo sich Herr Avril aufhält?" rief Bourguignon.

„Ja, so genau, wie wir wissen, daß wir selbst uns in diesem Augenblicke in seinem Schlafgemach befinden. Deshalb sagten wir Ihnen ja auch, daß Sie den Depositär vollkommen beruhigen können", erwiderte Perrier.

„Ich soll den Depositär beruhigeu? Hätte ich etwa heute morgen vergessen, den beiden Herren zu sagen, daß ich nicht weiß, wem das Depot dieser Papiere anvertraut ist?"

„Allons, mein lieber Bourguignon, spielen Sie doch nicht den Geheimnißvollen", scherzte Herr von Jozères.

Bourguignon erhob feierlich wie zum Schwur seine rechte Hand und tief betrübt, daß man an seiner Aufrichtigkeit zweifelte, sagte er ernst:

„O meine Herren, mögen wir alle Drei hier auf der Stelle todt niedersinken, wenn ich Ihnen nicht die Wahrheit sagte! Wäre ich denn im Stande, irgend etwas zwei Männern zu verheimlichen, die mein verstorbener Herr so hoch schätzte und zu seinen besten Freunden zählte? O, glauben Sie mir, denn ich schwöre es bei dem ehrwürdigen Haupte des Herrn von Jozères . . . wo die Papiere sind und was sie enthalten, ist mir völlig unbekannt."

Und in einem weniger feierlichen Ton fuhr er fort: „Nein, ich weiß leider gar nichts . . . was ich auch heut schon dem Herrn Grafen von Valnac hundert Mal wiederholte, der glaubte gleichfalls, daß ich der Vertraute meines verstorbenen Herrn gewesen sei."

„Wie? . . . . War der Herr Graf von Valnac hier?" rief Perrier.

„Es sind kaum zwei Stunden her, daß er mich mit seinem Besuche beehrte."

„Was wollte er? . . . Warum kam er?" fragte der Doctor mit auffallender Lebhaftigkeit.

„O, eigentlich wollte er gar nichts . . . er wollte mich nur ausfragen . . . denn wie ich Ihnen sage, er bildete sich ein, daß mir die Geheimnisse bekannt seien, die Herr von St. Dutasse mit den nöthigen Belegen gesammelt hatte."

„Nun, und was war es denn eigentlich, worüber er von Ihnen Aufschluß gewünscht hätte?"

„Dummheiten . . . Dinge, die mir völlig fremd sind. Es scheint, daß sein Schwager, Herr von Armangis, närrisch geworden ist. Nun wiederholt der Unglückliche in seinem Irrsinn beständig einen Satz, der Herrn von Valnac neugierig gemacht hat."

„Welchen Satz?" fragte Herr von Jozères.

„Ich weiß nicht ob ich es Ihnen sagen darf? . . ."

„Warum nicht?" rief Perrier.

„Weil ich fürchte, daß Sie die Sache persönlich nehmen könnten und doch hat sie selbstverständlich auf Sie nicht den geringsten Bezug. Nur spielt der Zufall manchmal in sehr eigenthümlicher Weise. So trifft es sich merkwürdig genau im gegebenen Fall, daß die Personen, um die es sich handelt, genau dieselben Titulaturen haben, wie Sie Beide . . . daß es zwei Collegen von Ihnen sind . . . zwei Männer, die demselben Stande angehören wie Sie."

„Nur heraus mit der Sprache! . . . Zwei Personen unseres Standes sagen Sie?" drängte Perrier mit ängstlicher Ungeduld.

„Die, wie es scheint, von dem wahnsinnigen Schwager des Grafen Valnac fortwährend genannt werden und zwar mit einem Zusatze, der für die beiden Herren nichts weniger als schmeichelhaft ist," erläuterte der alte Diener.

„So reden Sie doch endlich. Sie sehen, wie neugierig wir sind, zu erfahren, was Herr v. Armangis in seinem Irrsinn spricht", rief Herr v. Jozères.

„Nun denn", entgegnete Bourguignon, „Herr v. Armangis wiederholt so oft: „Doctor und Staatsprocurator . . . einer so schlecht als der andere . . . jeder ein Fälscher und Dieb! . . .", daß Herr v. Valnac endlich darauf aufmerksam geworden ist und um jeden Preis herausbringen möchte, was sein Schwager eigentlich damit sagen will."

„In der That eine seltsame Phrase, die Herr v. Armangis da im Munde führt", murmelte Perrier. „Und sonst sagt er nichts? . . . Fügt er nichts hinzu, wodurch man herausbringen könnte, welchen Doctor und welchen Staatsprocurator er des Diebstahls und der Fälschung beschuldigt? . . ."

„Nein, denn dann wäre Herr v. Valnac ja nicht zu mir gekommen, um sich danach zu erkundigen?"

„Das ist wahr", erwiderte Petrier, „und der Graf glaubte also durch Sie etwas Genaueres erfahren zu können?"

„So ist es. Herr v. Valnac weiß, daß der Herr Chevalier von St. Dutasse in seinem Leben viel mit Herrn v. Armangis zusammen war und gerade so wie Sie, meine Herren, es heute Vormittag thaten, bildete er sich ein, daß mich mein verstorbener Herr in seine Geheimnisse eingeweiht und demnach in Stand gesetzt habe, die gewünschten Aufklärungen zu geben."

„Und was konnten Sie ihm mittheilen?" fragte Perrier.

„Mein Gott! Was? . . . Nichts!" erwiderte Bourguignon mit einem unschuldigen Lächeln. „Sagte ich Ihnen denn nicht, daß der Herr Chevalier gegen mich immer sehr zurückhaltend war? Ich besaß leider sein Vertrauen nicht . . . und weiß daher auch nichts, außer was ich zufällig hie und da selbst entdeckte."

Und zu solchen persönlichen Entdeckungen werden Sie während Ihres langen Zusammenseins mit dem Chevalier oft genug Gelegenheit gehabt haben?"

„O, nicht doch . . . selten, sehr selten", versicherte Bourguignon, „und überdies . . . ohne mich dessen rühmen zu wollen . . . ich war nie sehr neugierig. „Aber es fällt mir ein", unterbrach sich der Greis, „Eines konnte ich Herrn v. Valnac mittheilen, etwas, wovon ich Augenzeuge war, nämlich ein kleines Reiseabenteuer, ein Duell zwischen seinem Schwager und meinem Herrn, welches unterwegs in einer Dorfschenke stattfand, wo wir Herrn v. Armangis schwer verwundet in den Händen eines Landarztes zurückließen. Leider konnte ich aber

Zeit plötzlich sich eröffnender Perspectiven und Entscheidungen Projecte mancher Art sich gezeigt und gekreuzt haben, deren Ursprung und Verlauf schwer festzustellen ist. Aber mit Bestimmtheit kann versichert werden, daß der preußische Minister-Präsident den sächsischen Unterhändlern Eröffnungen jenes Inhalts nicht gemacht hat und daß, nachdem er fast unmittelbar nach den ersten Besprechungen durch ernste Erkrankung genöthigt worden, diese Verhandlung vollständig in die Hände des Wirklichen Geheimen Raths von Savigny zu legen, für ihn weder ein Anlaß zu (in jenem Aufsatze als Thatsache erwähnten) Milderungen und Ermäßigungen, noch überhaupt eine Gelegenheit gekommen ist, in die Verhandlungen einzugreifen oder Vorschläge jener Art dem sächsischen Hofe übermitteln zu lassen. „Von Berlin aus" sind solche Vorschläge keinenfalls ausgegangen: und dem Auswärtigen Amt ist von denselben absolut nichts bekannt.

Wer mit der damaligen Situation und den Motiven zu den letzten Entscheidungen vertraut ist, wird übrigens auch darüber klar sein, daß die Geschicke Sachsens in jener Krisis zumeist durch das Vertrauen entschieden wurden, welches der Charakter seines Souverains einflößte. Während kein Zweifel darüber sein konnte, daß König Georg V. mit den im Interesse der Existenz und der Einheit Deutschlands unerläßlichen Bedingungen nie sich ausgesöhnt haben würde, war man überzeugt, daß König Johann, sobald derselbe sich einmal zur Annahme dieser Bedingungen verpflichtet habe, sie mit der einfachen und unbeirrten Gewissenhaftigkeit erfüllen werde, von der sein ganzes Leben ein schönes Zeugniß ablegt. Und ist es dem König noch vergönnt gewesen, nicht blos selbst in Treue und erfolgreich zur Festigung des Norddeutschen Bundes und zur Gründung des Deutschen Reiches einzuwirken, sondern auch zu erleben, daß sein Sohn und Nachfolger durch glänzende Herführung und bewährte Hingebung für das Deutsche Reich Sachsen in dessen Geschichte einen neuen Ehrenplatz gesichert hat.

[Herr v. Hülsen an die Studirenden.] Wir geben in Nachstehendem die beiden Antwortschreiben des Herrn v. Hülsen in Bezug auf den Protest der Studirenden:

Antwort an den Ausschuß der Studirenden der Königl. Bau-Akademie.

Berlin, den 26. November 1874.

Dem geehrten Ausschuß der Studirenden der Königl. Bau-Akademie erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 24. d. M. ergebenst, daß es mir unerfindlich ist, wie ich durch mein dem Vertrauensmann der Herren Studirenden übergebenes Schreiben vom 16. d. die individuelle Meinungsäußerung beschränkt haben soll.

Daß die Herren Studirenden sich durch den Schlußpassus meines Schreibens beleidigt erachten, bedaure ich um so mehr, als die naheliegende Erinnerung an das freundliche und aufrichtigste Wohlwollen, welches ich den Wünschen der Herren Studirenden hiesiger Hochschulen nicht blos bei der Billetangelegenheit, sondern während der ganzen Zeit meiner Verwaltung nach Möglichkeit entgegengebracht habe, eine solche irrthümliche Auffassung hätte verhindern — können.

Antwort an die Studirenden der Friedrich-Wilhelms-Universität.

Berlin, den 28. November 1874.

Den geehrten Herren erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 25. d. Mts. ergebenst, daß ich im Interesse der Herren Studirenden die irrthümliche und herbe Auffassung meines Schreibens vom 16. d. M., wie den hierauf erfolgten Beschluß bedaure. Auf das Bestimmteste stelle ich in Abrede, daß ich die individuelle Meinungsäußerung hätte beeinträchtigen wollen, da meiner betreffenden Bemerkung einzig und allein die Bezugnahme auf das demonstrativ Uebertriebene in einer solchen Aeußerung zu Grunde lag.

Mit demselben Mißbelieben, mit welchem mein Schreiben betrachtet worden, haben die Herren Studirenden sich gänzlich der Erwägung entschlagen, daß zu der angedeuteten Auffassung mir gegenüber eigentlich gar keine Veranlassung vorlag. Man hätte sich erinnern können, daß ich länger als zwanzig Jahre hindurch den Wünschen der Herren Studirenden hiesiger Hochschulen, so weit es irgend in meinen Kräften stand, das freundlichste und aufrichtigste Wohlwollen entgegengebracht habe.

Bei ruhiger Abwägung dieses meines bisherigen Verfahrens und zugleich meines Schreibens vom 16. d. Mts., wäre eine Verständigung nicht zweifelhaft gewesen, und hätte man dann gewiß nicht einen Beschluß gefaßt, durch welchen die Herren Studirenden auf eine Erleichterung des Besuches der Königlichen Theater — eines wohl nicht zu unterschätzenden Bildungsmittels — verzichten und wodurch vielleicht überdies noch, wie ich in Erfahrung gebracht, die pecuniäre Lage der „Akademischen Lesehalle" geschädigt wird, — einen Beschluß, durch den somit höhere Interessen, als blos persönliche, gefährdet werden. Statt jener freundlichen und genauen Abwägung hat eine Anzahl Studirender, die jedoch, wie ich überzeugt bin, jedenfalls nur eine geringe ist, mein seitheriges Verhalten durch eine sogenannte „Katzenmusik", welche mir vorgestern gebracht wurde, anerkennen zu müssen geglaubt.

Es wird eine solche Kundgebung mich nicht abhalten, ferner das zu thun, was ich für meine Pflicht erachte, ebenso wenig, den Herren Studirenden ferner nach Möglichkeit gefällig zu sein.

Schließlich bemerke ich ergebenst, daß die Einrichtung hinsichtlich der Theaterbillets für die Studirenden vorläufig fortbestehen bleibt, da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß auch nach dem Beschluß vom 25. d. M. eine gewisse Anzahl dieser Billets (am 26., am 27. und heut) abgehoben worden ist, woraus ich zweifelsohne zu folgern berechtigt bin, daß ein Theil der Herren Studirenden, welcher mein Schreiben vom 16. d. M., objectiver und in der Art, wie es gemeint war, auffaßt, die Vergünstigung wohl nicht aufzugeben wünscht.

Mit vollkommenster Hochachtung gez. von Hülsen.

Zwei weitere Schreiben der Vorsitzenden der Königlichen Kunst-Akademie und Gewerbe-Akademie sind in ähnlicher Weise beantwortet und darin erwähnt, daß nicht blos oppositionelle Kundgebungen, sondern auch übertriebene Beifallsbezeugungen die Veranlassung zu dem Schreiben des Herrn von Hülsen waren, daß ferner auch bereits in voriger Saison diese Angelegenheit der Berathung unterlag.

D.R.C. [Dr. Aegidi.] Die von uns bereits früher gebrachte Mittheilung, daß der Wirkliche Legationsrath Dr. Aegidi von seiner bisherigen Function als Leiter der Preßangelegenheiten im auswärtigen Amt zurücktreten werde, ist jetzt mit Bestimmtheit als beschlossene Sache anzusehen. Ueber die weiteren Functionen des Herrn Dr. Aegidi scheint bis jetzt noch nichts Definitives bestimmt zu sein, und soll es noch fraglich sein, ob Dr. Aegidi das Decernat des in den Ruhestand getretenen Geh. Lagationsrath Dr. Hepke (für Kunst, Wissenschaft 2c.) oder die Leitung eines in einem auswärtigen Staate bestehenden wissenschaftlichen Institutes des deutschen Reiches übernehmen wird. Für das letztere Amt soll Dr. Aegidi mehr Neigung zeigen, als für das erstere.

[Zum Denkmal für Schönlein.] Der Kaiser und die Kaiserin haben aus Anlaß der heute in Bamberg stattgehabten feierlichen Enthüllung der Colossalbüste des Prof. Schönlein an die Tochter des Verstorbenen, der Gräfin Etha Pückler zu Bamberg, nachstehende Telegramme gerichtet:

„Heute, wo die Büste Ihres Vaters enthüllt, ist es Mir Bedürfniß, Ihnen mitzutheilen, daß Ich der großen Verdienste des Verewigten um die Wissenschaft und die leidende Menschheit, sowie seiner, Meinem in Gott ruhenden Bruder und Meinem Hause geleisteten, so treuen Dienste mit Dankbarkeit gedenke. — 30. November. Wilhelm.

Ich erfahre theilnehmend die Feier, die morgen Ihrem edlen Vater gilt, und kann mir nicht den Wunsch versagen, zu dem Danke, welchen die Wissenschaft ihm widmet, die Zeichen Meiner persönlichen Dankbarkeit zu fügen. — 29. November. Augusta.

Außerdem ist noch von der Kaiserin ein prachtvoller Lorbeerkranz nach Bamberg gesandt worden. Der Platz auf welchem die Büste Aufstellung gefunden, soll, wie mitgetheilt wird, den Namen Schönlein-Platz erhalten.

Posen, 30. Novbr. [Rechtsanwalt Dockhorn] ist heut Vormittag nach Berlin gereist und wird wahrscheinlich am nächsten Donnerstage wieder zurückkehren. Ueber die Art, wie das Plaidoyer zwischen den beiden Vertheidigern des Grafen Arnim vertheilt werden wird, erfahren wir, daß Herr Dockhorn vornehmlich die (hier besonders schwierigen) persönlichen Verhältnisse des Botschafters als Beamten, Rechtsanwalt Munkel vor Allem die sachlichen Momente der Anklage (Unterschlagung resp. Beseitigung von Urkunden 2c.) zum Gegenstand seiner Vertheidigung genommen haben soll.

Man schreibt uns: Der Uebergang der bisher durch die erzbischöflichen Consistorien zu Gnesen und Posen geübten Aufsicht über die Vermögensverwaltung der gesammten Pfarreien auf die beiden Staatscommissarien ist in seinen Folgen von einer Tragweite, die ein Ignoriren der königlichen Commissarien für die meisten Pfarreien und Kirchenvorstände nur dann gestattet, wenn diese das materielle Interesse der Pfarrgemeinden gänzlich verkennen wollen. — Nach dem bisherigen Geschäftsgange durfte ohne Genehmigung der Consistorien kein Capital auf Hypothek ausgeliehen, kein solches ohne Genehmigung derselben erhoben und ausgeklagt werden; jeder, behufs zinsbarer Belegung der Kirchengelder angekaufte Pfand- oder Rentenbrief müßte durch das Consistorium außer Cours gesetzt, und im Falle der Realisirung oder Verloosung durch dasselbe wieder in Umlauf gesetzt werden, kurz, zur Rechtsverbindlichkeit aller, auf die Vermögensverwaltung Bezug habender Acte war die Approbation des Consistoriums erforderlich. — Der Umfang solcher Handlungen, welche ohne Genehmigung der k. Commissarien rechtsbeständig nicht vorgenommen werden können, hat sich durch die, auf Grund des Gesetzes vom 27. April 1872 eingebrachten Provocationen auf Ablösung der geistlichen Abgaben wesentlich vermehrt. So sehr nun auch die Ablösung dieser Abgaben, namentlich der in Körnern von den bäuerlichen Wirthen zu leistenden sogenannten Messalien, im Interesse der Propsteien liegen mag, weil diesen in der Regel das schlechteste Getreide geliefert wird, während die Ablösung, ohne den sonstüblichen Abzug von 5 pCt. wegen geringer Beschaffenheit der Getreideabgabe, nach einem 20jährigen Durchschnitt der Marktpreise erfolgt, so wird doch nach Uebernahme der Verwaltung durch die beiden königlichen Commissarien jeder Antrag auf Ablösung geistlicher Abgaben seitens der Geistlichkeit unterlassen. Wo indessen das Verfahren auf Ablösung bereits eingeleitet ist, wo Capitalien einzuziehen oder auszuleihen, Legate zu erheben oder Ländereien zu verpachten sind, kann das passive Verhalten der, durch die Pfarrer in ihrem Widerstande geleiteten Kirchenvorstände den zeitigen Inhabern der Pfründen recht nachtheilig werden. Es ist uns eine Pfarrei bekannt, deren Haupteinkommen in den von der Gutsherrschaft zu liefernden Naturalien und in einer Holzungsberechtigung besteht. Die Gutsherrschaft hat auf Ablösung angetragen; der Kirchenvorstand will die Autorisation des königl. Commissarius nicht nachsuchen; es muß also ohne den Kirchenvorstand verhandelt werden und das Ablösungscapital, oder die an Stelle der Naturalien tretende Geldrente kann nunmehr nicht an den Kirchenvorstand abgeliefert werden, sondern muß unter directe Verwaltung des königl. Commissarius treten. Ein Gleiches ist der Fall, wenn dem Kirchenvorstande Capitalien gekündigt werden und er die Autorisation zur Empfangsnahme und Quittungsleistung bei dem königl. Commissarius nicht nachsuchen will. Der Schuldner kann alsdann auf Deposition klagen und im weiteren Verlauf der Sache geht das Capital in die Verwaltung des königl. Commissarius über. Auch die Stadtgemeinde Posen hat kürzlich auf Ablösung einiger, an hiesige Kirchen zu zahlenden geistlichen Abgaben angetragen; falls die betr. Kirchenvorstände sich, wie wohl zu vermuthen, in das Ablösungsverfahren nicht einlassen wollen, dann wird ohne sie, und gerade nicht zum Nutzen der Kirchengemeinden, vorgegangen werden. — Wenn in Würdigung der Nachtheile, welche dem Pfarrvermögen durch Nichtbeachtung der amtlichen Stellung der königl. Commissarien zugefügt werden, einzelne Pfarrer, wenn auch auf dem Umwege der Adressirung ihrer Anträge an das erzbischöfliche Generalconsistorium, mit dem königl. Commissar in Verbindung treten, so können sie ein solches, das Interesse ihres Kirchsprengels förderndes Verfahren vor ihrem Gewissen leicht rechtfertigen und überall da, wo eine objective Anschauung zum Durchbruche kommt, mit Sicherheit auf Nachahmung rechnen. — Wenn das hiesige Domcapitel zur Vermeidung der oben geschilderten Nachtheile in Rom um Genehmigung des Verkehrs mit dem königl. Commissar in Vermögensangelegenheiten petitionirt haben sollte, so wäre ein solches Vorgehen durchaus nicht ungerechtfertigt.

Gegen diejenigen Geistlichen, welche trotz aller Warnungen und Drohungen fortfahren, mit den königlichen Commissarien zur erzbischöflichen Vermögensverwaltung amtlich zu correspondiren, wird nun das schwere Geschütz der Kirchenstrafen vorgeführt. In einer angeblichen Correspondenz „vom Lande", unter welcher Hülle sich augenscheinlich ein Communique der geheimen Diöcesanverwaltung verbürgt, wird nämlich den abtrünnigen Geistlichen auf Grund von Bestimmungen des Concils von Trient und Ferrara die Excommunication, Entziehung ihres Beneficiums und die Suspendirung vom Amte in Aussicht gestellt. (Pos. Ztg.)

Süchteln, 20. November. [Entlassung.] Den an unseren Elementarschulen noch wirkenden Schulschwestern ist, wie man dem „Fr. Journ." meldet, durch die Regierung die fernere Ausübung ihrer Functionen untersagt, der katholische Pfarrer von der Lokal-Schulinspection entbunden und an seiner Stelle der Bürgermeister damit betraut worden.

München, 29. November. [Adresse.] Der katholisch gewordenen Königin-Mutter ist vom Katholischen Leseverein in Rom eine vom Papste gebilligte Glückwunschadresse übersendet worden, die nach der „Postzeitung" folgendermaßen lautet:

Allerdurchlauchtigste Königin! Allergnädigste Herrin und Königin! Hat die Kunde von der Gnade, die Ew. königl. Majestät zu Theil geworden ist, in allen Gauen des katholischen Deutschlands die freudigste Bewegung hervorgerufen, und redet der Heilige Vater nur mit Thränen in den Augen von dem Ereignisse, das ihn inmitten all seiner Trübsal den süßesten Trost bereitet, dann müßten die Katholiken deutscher Zunge in Rom weder deutsch noch katholisch sein, wenn nicht auch ihr Herz von lebhaftester Freude bewegt, in innigem Danke das gnadenreiche Walten preisen wollte, das die erlauchte Person Ew. königl. Majestät in den Schooß der heiligen Kirche zurückgeführt hat. Ist ja das so recht der augenscheinliche und erhebende Beweis für jenen unablässigen Beistand, welchen der Herr seiner Stiftung verheißen hat, daß eben in den Tagen, wo die Sündfluth des Irrthums und des Unglaubens in immer mächtigern Wogen emporschäumt, die Gnade gerade die Hervorragendsten an Geburt und Geist in der allein rettenden Arche Heil und Frieden suchen läßt. Ew. königl. Majestät durfte unser Vaterland schon immer mit hohem Stolze zu seinen besten und edelsten Frauen zählen, jetzt frohlockt in gleicher Weise die Kirche die erlauchteste Tochter, die, alle Hindernisse überwindend, in Gehorsam und Demuth dem heiligen Rufe folgte und in offenem Bekenntniß der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, der langgesuchten Mutter, in die liebevollen Arme eilte. Angesichts dieses glücklichen Ereignisses haben die Unterschriebenen, der Anregung des Deutschen katholischen Lesevereins folgend, sich gedrungen gefühlt, für sich und im Namen aller hiesigen katholischen Landsleute der frohen Empfindung ihres Herzens zu den Füßen Ew. Majestät Ausdruck zu geben, ihre bescheidenen Glückwünsche mit denen der Engel des Himmels zu vereinigen, und die Hoffnung auszusprechen, daß das erhabene Beispiel einer Königin für viele in der Heimath der leuchtende Führer werde, der die Verirrten zu dem Einen Hirten zurückgeleitet.

(Folgen die Unterschriften.)

Oesterreich.

** **Wien**, 30. November. [Der Antrag Wildauer. — Die „Idioten-Conferenz."] Mit voller Kraft erklärte heute ein verfassungstreuer Abgeordneter, ein wichtigerer Antrag als derjenige des Professor Wildauer aus Insbruck habe dem Hause noch nicht vorgelegen. Eine kurze Auseinandersetzung wird diese Behauptung rechtfertigen. Das Gesetz über die Schulaufsicht von 1868 fixirte nur die Grundlinien über die Bildung und Competenz der Orts-, Bezirks-

---

dem Grafen weder den Namen des Dorfes, noch den des Arztes nennen."

„Wirklich nicht?" rief Perrier.

„Nein", versicherte der alte Diener. „Wir reisten Nachts, so daß ich das Dorf kaum sah. Für etwas, was man nicht sieht, interessirt man sich nicht, und so dachte ich gar nicht daran, mich nach dem Namen des mir völlig gleichgültigen Ortes zu erkundigen. Und was den Dorf-Aesculap anbelangt, so nannte man ihn nicht anders als „der Arzt" oder „der Doctor", und so erfuhren wir auch seinen Namen nicht. Gesehen habe ich ihn allerdings, aber wie? Stellen Sie Sich vor, Herr Perrier, daß wir uns in einem ungeheuren Wirthszimmer befanden, in einer wahren Reitschule, die nur eine einzige dünne Talgkerze erleuchtete. Man hätte darin seinem eigenen Vater begegnen können, ohne ihn zu erkennen. Ueberdies hatte ich auch keinen Grund, mir den Mann genauer anzusehen und so kam es," fügte Bourguignon hinzu, „daß diese einzige Mittheilung, die ich dem Grafen machen konnte, für ihn ohne jeden Werth war."

Dann rief er, indem sein Blick auf das Kaminfeuer fiel:

„O wie schnell doch das Holz zusammenbrennt! Es lodert auf wie Stroh, hält aber nicht nach. Ich will gleich einen neuen Arm voll holen."

Im Vorzimmer angelangt, war es Bourguignon's erste Sorge, geräuschlos die Thür des Salons zu öffnen und seinen Kopf in den finsteren Raum hineinzustecken, indem er leise fragte:

„Sind Sie hier, Herr Graf?',

„Ja", flüsterte der junge Mann.

„Haben Sie Alles verstanden?" fragte der Greis weiter.

„Es ist mir keine Silbe entgangen."

„Finden Sie unsere Conversation nicht sehr lehrreich?"

„Ja. Aber warum hast Du jene Phrase erfunden, von der Du behauptest, daß Herr von Armangis sie in seinem Irrsinne fortwährend wiederhole? — Mein Schwager hat dergleichen noch nie geäußert."

„Ich werde Ihnen dies später erklären . . . Sie haben Vertrauen zu mir, nicht wahr?

„Das vollste."

„Dann lassen Sie mich nur reden. Beschränken Sie sich vorläufig darauf zuzuhören. Horchen Sie nun wieder und geben Sie genau uf Alles Acht, was ich mit jenen beiden Gaunern noch besprechen werde, die in diesem Augenblicke ihres Alleinseins ohne Zweifel vor Furcht wie Espenlaub zittern."

Bourguignon täuschte sich nicht über den moralischen Zustand, in welchem sich Perrier und der Erbeamte befanden.

„Unsere Lage wird immer bedenklicher", sagte Perrier, nachdem sich Bourguignon entfernt hatte.

„Es taucht da in diesem Francis von Valnac ein sehr gefährlicher Gegner vor uns auf. Wie entziehen wir uns seinen Verfolgungen, wenn er hinsichtlich unserer Vergangenheit im Reinen ist?"

„Diese Vergangenheit mag sein, welche sie wolle", erwiderte Perrier, „sobald wir die Papiere besitzen, die allein für uns gefährlich sind, haben wir nichts mehr zu fürchten. Ohne Beweise in Händen zu haben, müssen unsere Ankläger schweigen. Es handelt sich darum, daß wir so schnell als möglich mit diesem Paul Avril in's Reine kommen, nachdem wir wissen, wo er sich befindet."

Es bedarf kaum einer Versicherung, daß Herr von Jozères dieser Ansicht vollkommen beipflichtete, indem er mißmuthig seufzte:

„Ach, wären wir es nur schon!"

„Wer trägt die Schuld, wenn wir es noch nicht sind?" entgegnete Perrier vorwurfsvoll. „Wenn Sie sich, statt lange zu unterhandeln, gleich beim ersten Anlauf zu einem Opfer entschlossen hätten, würden wir den jungen Menschen mit zwei, ja mit drei Millionen geblendet haben, statt ihm jene armseligen fünfmalhunderttausend Francs zu bieten, die Sie noch überdies ungern genug zum Opfer bringen wollten. Wir hätten zur Stunde nichts mehr, weder von ihm, noch vom Grafen Valnac, noch von der Polizei zu fürchten, die uns jener Depositär jeden Augenblick auf den Hals laden kann, wenn der kleinste Zufall, für den wir nicht einmal etwas könnten, ein nochmaliges Verschwinden des jungen Menschen veranlassen würde."

Diesmal hatte bei Herrn von Jozères die Furcht seinem Geize gegenüber das Uebergewicht. Er begriff, daß nicht einen Theil fahren lassen wollen, Gefahr laufen hieß, das Ganze zu verlieren. So schwer ihm das Opfer fiel, erkannte er doch, daß es gebracht werden mußte, weshalb er denn auch, von dieser traurigen Nothwendigkeit überzeugt, mit einem schmerlichen Seufzer erklärte, daß er sich in Alles fügen wolle.

„Ich lasse Ihnen freie Hand", sagte er. „Machen Sie selbst diesem Avril Ihre Anträge."

„Mit denen Sie einverstanden sein werden?"

„Ja, weil dies das einzige Mittel ist, dahin zu kommen, daß wir nichts mehr zu fürchten brauchen?"

„Endlich kommen Sie zur Einsicht!" rief Perrier befriedigt.

„Sicherheit um jeden Preis", erwiderte Herr von Jozères, „ja um jeden Preis, hören Sie, Perrier, denn diese ewigen Befürchtungen sind unerträglich. Ist das Opfer gebracht, dann mag Herr von Armangis uns nach Belieben Betrüger und Diebe nennen . . . Unsere Papiere in der Tasche, brauchen wir seine Reden nicht mehr zu scheuen."

Und sich vergnügt die Hände reibend, fügte er hinzu!

„Dann fragen wir wenig nach dem Grafen Valnac, nach Paul Avril und nach der Polizei, nicht wahr, Doctor?"

„Ja", stimmte Perrier bei, „allein", fügte er hinzu, „werden wir uns damit auch von dem Andern befreien?"

„Von welchem Anderen?"

„Von Jenem, an dessen Existenz Sie nicht glauben wollen?"

„Ah", erwiderte Jozères mit ironischem Lächeln, „jener mysteriöse Feind, der, wie Sie behaupten, im Dunkeln um uns herumschleicht."

„Sie haben Unrecht, nicht an ihn zu glauben."

„So lange Sie mir nicht angeben können, welches Interesse ihn antreibt, uns zu verfolgen, betrachte ich Ihre Sorge als grundlos."

„Er hat uns doch schon bewiesen, daß er existirt."

Herr von Jozères zuckte die Achseln.

„Ah", sagte er, „Sie meinen das Verschwinden der Pillald, welches Sie ihm zuschreiben . . . Wer steht Ihnen dafür, daß diese alte Närrin nicht plötzlich Lust bekam, ein bischen in der Welt herum zu vagabundiren? Denken Sie an mich, sie wird eines schönen Tages, wenn wir am wenigsten an sie denken, uns wieder ihre Aufwartung machen."

Der Doctor sah seinen Schwiegersohn achselzuckend an und sagte:

„Sie haben ein kurzes Gedächtniß."

„Wie so?"

„Weil Sie etwas vergessen, was viel neuer ist, als das Verschwinden der Pillald."

„Etwas Neueres?"

„Erinnern Sie sich denn nicht an den Bleistift, der trotz meiner und der noch viel strengeren Wachsamkeit der Cardoze von letzterer unter dem Kopfkissen meiner Frau gefunden wurde?"

„Es ist wahr," murmelte Herr v. Jozères.

„Wer steckte ihr ihn zu?" fuhr Perrier fort. „Wer brachte diesen Stift in ihren Bereich, der meinen und Ihren Ruin hätte herbeiführen können? Ich wiederhole Ihnen, wir haben einen geheimen Feind."

„Wir können uns vielleicht auch mittelst einer Summe Geldes mit ihm abfinden", meinte Herr von Jozères.

„Um ihm Geld bieten zu können, müßten wir vorerst wissen, wer er ist," entgegnete Perrier.

Der schwere Tritt Bourguignon's, der im Corridor hörbar wurde, machte dem Gespräche der beiden Biedermänner ein Ende und gleich darauf erschien der alte Diener mit einer frischen Holzladung unter dem Arme.

(Fortsetzung folgt.)

und Landesschulräthe, die Votirung der Specialgesetze den verschiedenen Landtagen überlassend. In Tirol nun benutzte der Landtag diese Latitude, um ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches für das dortige Unterrichtswesen einfach das Concordat wieder herstellte, ja übertrumpfte. Die beiden Landesbischöfe sollten im Landesschulrathe Virilstimmen haben und ihr Veto jeden Beschluß dieser Behörde aufheben u. s. w. Natürlich ward das Gesetz nicht sanctionirt: der damalige Minister Hasner octroyrte für Tirol ein Schulaufsichtsgesetz, wie es den Bestimmungen und Absichten des Reichsgesetzes entspricht. Das war nun ganz gut, allein das Gesetz schwebt als eine Octroyrung in der Luft — ein Ministerium der „wahren Freiheit" à la Belcredi oder Hohenwart konnte über Nacht im Namen der „Autonomie" und des „Constitutionalismus" mit dem Schulaufsichtsgesetze aufräumen und die Landtagsbeschlüsse sanctioniren, gerade so wie Belcredi dem auch bezüglich Tirols mit dem Gemeinde- und Protestantengesetz, wie es Potocki mit dem Reichswehrgesetze gemacht. Dem will Wildauer vorbeugen, indem er eine Novelle zu dem Reichs-Schulgesetze von 1869 beantragt, die alle jene Lücken verstopfe und die gegenwärtig in Tirol bestehende Ordnung der Schulaufsicht gleich von Reichswegen festsetzt. Die Details würden hier kaum interessiren: aber es ist in dieser Ergänzung sorgfältig jede Bresche verstopft, durch die das Concordatsgift vom Tiroler Landtage wieder eingeschmuggelt werden sollte. Das gegenwärtig gültige Tiroler Schulgesetz wäre dann keine Octroyirung mehr, sondern einfach Reichsgesetz. Wie komisch es daher auch klingt, ist es doch begreiflich genug, daß der ultramontane Abgeordnete Dr. Graf aus Tirol leidenschaftlich gleich bei der ersten Lesung des Wildauerschen Antrages gegen dessen Verweisung an eine Commission protestirte, weil er die Competenz des Reichsrathes überschreite! — Die gestrige Conferenz aller Fractionen der verfassungstreuen Partei, worin die Herren mit den ernstesten Gesichtern von der Welt über die Quadratur des Zirkels debattirten, hat dem Abgeordnetenhause einen furchtbaren Stoß versetzt: allgemein circulirt heute das böse Stichwort der „Idioten-Conferenz". Diesen Apparat inscenirен, blos um schließlich zu dem selbstverstädlichen Beschlusse zu gelangen, jeder einzelne Abgeordnete könne thun was er wolle! Diese köstliche Naivetät, als könne eine Partei-Versammlung, gleich einem Hausse-Syndikate, den Zeiger der Zeit auf „Gründungen" stellen, wenn er auf „Krach" steht! Es lohnt sich nicht, ein Wort über diese Abgeschmacktheiten zu verlieren. Brestel war der Einzige, der den Herren die Wahrheit sagte: gerade wegen der Forcirung der Bahnbauten liege die Eisen-Industrie darnieder, weil man bloßen Sonderinteressen zu Liebe wirthschaftlich schädliche Bahnen in Angriff genommen und durch den Riesenbedarf binnen kürzester Frist sich in die Lage versetzt habe, das meiste Eisen aus dem Auslande beziehen zu müssen. Wolle man nicht auch vielleicht — schloß er — Tuch auf Staatskosten aufkaufen, um der Weber-Industrie auzuhelfen? Die ganze Klubsitzung war, um mit Brestel zu reden, ein „Armuths-Zeugniß" — entweder für die Bildung von Parlamentariern, die noch nicht die wirthschaftlichen Kinderschuhe ausgetreten; oder für den Charakter von Volksvertretern, die mit wohlfeilen Phrasen um sich werfen, während sie schließlich ihre Privatzwecke verfolgen!

Wien, 30. Nov. [Zur Affaire Benedikt.] Gestern überreichte eine Deputation von Docenten und Professoren der medicinischen Facultät dem Unterrichtsminister ein Promemoria in Bezug auf die Maßregelung Benedikt's und stellte das Ersuchen, Se. Excellenz möge auf den vom akademischen Senate gestellten, durch nichts zu rechtfertigenden Antrag auf Suspendirung Benedikt's von Amt und Würden nicht eingehen. Das Strafgesetzbuch ahnde Ehrenbeleidigungen von fünf Gulden angefangen bis aufwärts auf hundert Gulden ꝛc., in den allerseltensten Fällen mit einigen Tagen Arrest. Welche Summe, welche Arreststrafe könne der Suspendirung von einer Professur gleichkommen? Nur das gemeinste Verbrechen könnte so schwere Folgen nach sich ziehen, wie es eben der akademische Senat beantragte. Man erwartet allgemein, daß der Minister zu einer nachsichtigeren Auffassung in der Benedikt-Affaire hinneige und daß Professor Benedikt mit einer Rüge davonkommen dürfte.

Italien.

Rom, 25. Novbr. [Zur Thronrede. — Ministerielles.] Man schreibt der „K. Z.": In der Thronrede des Königs hat nichts ein allgemeineres Befremden erregt, als derjenige Passus, welcher nicht da war — nämlich der Mangel jeder Andeutung über die kirchenpolitische oder, wie man sie hier noch uneigentlich nennt, die religiöse Frage. Es ist das erste Mal, daß Victor Emanuel's Thronrede selbst jeder Andeutung über das Verhältniß von Staat und Kirche, von weltlichem und geistlichem Regiment aus dem Wege geht. Es mag sein, daß Minghetti sich gescheut hat, das lediglich administrative Programm durch eine derartige Abschweifung zu modificiren, aber auf die politischen Kreise, und nicht blos in den Reihen der Gegner des gegenwärtigen Ministeriums, macht das absichtliche Uebersehen so wichtiger Fragen einen schlechten Eindruck. Denn man fühlt es doch allzuwohl, wie weit man noch entfernt ist, diese Fragen als erledigt und geordnet zu betrachen. Auch von Vorlagen für die Hebung des Unterrichts nicht eine Silbe. Das stimmt mit der Nachricht, die ich Ihnen schon früher geben konnte, überein, daß Bonghi durchaus nicht die Absicht hat, im Laufe der Session eine Vorlage über die Einführung des obligatorischen Elementarunterrichts einzureichen. Bonghi hat übrigens in diesen Tagen eine dankenswerthe Neuerung getroffen. Aehnlich dem preußischen Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung, nur etwas beschränkter im Umfange, erscheint von jetzt ab monatlich ein Organ, welches die neuesten Verfügungen, Ernennungen u. s. w. aus dem Ressort des Unterrichts-Ministeriums enthält.

Frankreich.

* **Paris,** 29. November. [Ueber die Stellung des Marschalls Mac Mahon zu den Parteien] ist in „Paris-Journal" ein Artikel erschienen, der von verschiedenen legitimistischen und orleanistischen Organen abgedruckt wird und wohl ziemlich genau die in diesen Kreisen herrschenden Ansichten ausdrückt. Es heißt darin unter Anderem:

„Der Marschall bleibt als Staatschef, was er als Soldat war: die Personifikation jener ritterlichen Tugenden, deren Herd noch die Armee ist. Er fühlt noch mehr als Diejenigen, welche ihn berathen, daß es ihm ebensowenig erlaubt ist, von dem monarchischen Lager zur Republik überzugehen, als es die Ehre gestattet, zum Feinde überzugehen. Es ist sicher nutzlos, auch nur den Versuch eines solchen Treubruches bei ihm zu unternehmen. Der Marschall Mac Mahon wird niemals der Präsident einer republikanischen Republik sein. Seine Ehre, seine Pflicht, seine Ueberzeugung, seine Neigungen und der zwischen der monarchischen Majorität und ihm abgeschlossene Pact verbieten es ihm. Seine politische Rolle ist durch den Ursprung seiner Gewalt streng begrenzt. Er ist am 24. Mai von der monarchischen Majorität gerade gegen die Republik und trotz der Republikaner gewählt worden, um Herrn Thiers zu ersetzen; gerade gegen die Republik und trotz der Republikaner ist am 20. November das Septennat eingerichtet worden. Diese beiden Abstimmungen bilden einen Contrakt, den er nicht das Recht hat, aufzulösen. Indem er sich der Aufgabe unterzog, der Erwählte einer monarchischen Majorität zu sein, übernahm er es zu gleicher Zeit und für immer, soviel in seinen Kräften steht, die Meinungen und die Interessen seiner Auftraggeber zu vertreten, zu vertheidigen und zur Geltung zu bringen. Das doppelte Votum, aus dem seine Gewalt hervorgegangen ist, bedeutete die formelle Verurtheilung der Republik. Diese Verurtheilung dauert fort und es ist Niemand (und der Marschall weniger als ein Anderer) berechtigt, dieselbe vorzeitig aufzuheben. Noch während sechs Jahren ist der Marschall die lebendige Negation der Republik und der natürliche Gegner der republikanischen Politik. Er kann, wenn er will, die Gewalt aufgeben, es wäre das eine Desertion, die wir ihm niemals rathen werden; aber er kann kein Verräther sein."

[Vorsichtsmaßregeln der Regierung.] Alle in activem Dienste stehenden Generale sind von ihren verschiedenen Commandoposten nach Paris berufen worden. Diese Versammlung der Generale giebt zu allerlei Commentaren Anlaß, und um so mehr, als auch die Präfecten der Departements, in welchen die Wahlen am 22. November radical ausfielen, nach Paris gekommen sind. Man will wissen, daß die militairischen Angelegenheiten nicht die einzige Ursache seien; man würde die Anwesenheit der Generale benutzen, um ihnen mündliche Instructionen zu geben in Aussicht auf gewisse politische Eventualitäten. Die Generale, welche die großen Commandos führen, wie Bourbaki, Ducrot, du Barrail, Clinchant u. s. w., würden besonders weitgehende Instructionen erhalten, im Einklang mit denen, welche den Präfecten der Hauptorte, wo die großen Militair-Commandos sind, ertheilt wurden. Unter den Deputirten von der Linken war gestern viel Gerede über diese Vorsichtsmaßregeln der Regierung, die um so auffallender sind, als das Land vollkommen ruhig ist und die letzten Wahlen in der größten Ordnung verliefen.

[Auf den Antrag des Rathes des Ordens der Ehrenlegion] hat der Marschall Mac Mahon befohlen, alle Offiziere und Unteroffiziere, welche wegen Trunkenheit bestraft worden sind, von der Liste der militairischen Ehrenmedaille zu streichen. Man will damit einem einreißenden Uebel entgegenwirken. Die Berichte mehrerer Regiments-Commandeure an den Kriegsminister deuten in der That darauf hin, daß der übermäßige Gebrauch starker Getränke, und namentlich des Absinths unter den Unteroffizieren sehr zunimmt.

[Der Marine-Minister] hat beschlossen, daß die Leitung von allem, was zur submarinen Küstenvertheidigung gehört, fernerhin in seinem Cabinet centralisirt werden soll.

[Die hiesigen Gemeinderathswahlen] sind ohne alle Ruhestörungen vorübergegangen. Es wurde ziemlich viel gestimmt, aber nirgends war großer Zudrang.

[Zur Botschaft Mac Mahons. — Vorlagen für die Kammer.] Der officiöse „Moniteur" schreibt: Nochmals geprüft und endgültig angenommen, drückt die Botschaft den Wunsch des Staats-Oberhauptes in Betreff der Organisation seiner Vollmachten aus und enthält das politische Programm des Ministeriums. Dasselbe Blatt erklärt es für falsch, daß die Regierung bei Beginn der Session ein Preßgesetz vorlegen werde. Die Vorstände der vereinigten drei Gruppen der Linken haben beschlossen, wegen der Neujahrsgeschäfte vor der Hand jede aufregende Discussion zu vermeiden, keine Interpellation zu stellen und das Gesetz über die Armee-Cadres auf die Tagesordnung zu setzen.

[General Monet.] Jo Toulouse verstarb vorgestern der Divisions-General Graf Monet, Großkreuz der Ehrenlegion. General Monet hatte in der Schlacht an der Alma eine Brigade befehligt, und war bei der Erstürmung des Malakoff schwer verwundet worden. Der Kaiser Napoleon ernannte ihn zum Gouverneur der Militärschule von Saint-Cyr und übertrug ihm später das Militärcommando von Grenoble, wo er am 1. September energisch, aber ohne Erfolg, für die bestehende Autorität eintrat.

[Die Hinterbliebenen Guizots] haben die von demselben gegen die Kaiserin Eugenie angestrengte Klage auf Zurücknahme einer Summe von 40,000 Francs, welche Napoleon III. angeblich nur als Darlehn dem jungen Guillaume Guizot vorgestreckt haben sollte, zurückgezogen.

[Der Graf Chambord] hat 500 Francs für das bei Coulmiers zu errichtende Schlachtendenkmal gezeichnet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. December. [Tagesbericht.]

*** [Die Tagesordnung] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 3. December, weist nur 9 neue Vorlagen auf, von denen wir folgende erwähnen:

1) Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Verpflegungsgeldes der 90 Inquilinen des Hospitals für alte hilflose Dienstboten vom 1. Januar 1875 ab um 10 Sgr., d. i. von 3 Thlr. 10 Sgr. auf 3 Thlr. 20 Sgr. pro Kopf und Mann. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Verstärkung des Tit. V. des Etats der Bauverwaltung pro 1874 um 1800 Thlr. — Die Genehmigung wird von der betr. Commission empfohlen.

3) Antrag auf Verstärkung des Tit. IV. der Verwaltung des Stadt-Bauhofes um 800 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Bewilligung von 190 Thlr. zur Legung von Granitrinnen in dem Hofe des Grundstücks Paradiesstraße Nr. 3 behufs Trockenlegung der Wohnung des Schuldieners des Johannes-Gymnasiums. — Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Uebernahme der privaten Straßen-Anlage, genannt „Karuthhof", seitens der Stadtgemeinde als öffentliche Straße. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Genehmigung eines mit dem Eigenthümer des Grundstückes Sternstraße Nr. 6, Uhrmacher E. Scholtz, über die Verlängerung der Kreuzstraße bis an die Straße am Lehmdamm und die Anlage einer Parallelstraße zu der letzteren, abzuschließenden Vertrages. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Petition der Grundstücksbesitzer an der Paradiesstraße auf Neupflasterung dieser Straße. — Die betr. Commission empfiehlt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

—d. [Stadtverordneten-Ergänzungswahl.] Bei der heute Nachmittag im 32. Wahlbezirk vollzogenen engeren Wahl zwischen dem Fabrikbesitzer Beblo und dem Brennereibesitzer Schirdewan ist das Resultat folgendes gewesen. Von 655 Wahlberechtigten haben 215 ihre Stimme abgegeben. Davon erhielt Fabrikbesitzer Beblo 131 und Brennereibesitzer Schirdewan 84 Stimmen. Ersterer ist somit zum Stadtverordneten gewählt.

*** [Die Waldeckfeier] findet, nach den letzten definitiven Feststellungen, Donnerstag, den 3. December, Abends 8 Uhr, in dem festlich decorirten Liebich'schen Saale statt. Während des Souper wird eine Kapelle concertiren und geeignete Festlieder werden gesungen werden. An Toasten wird es natürlich nicht fehlen. Den Vorsitz führt Herr Kaufmann Laßwitz. Die Festgesellschaft setzt sich zusammen aus Mitgliedern der alten städtischen Ressource, aus den liberalen Wahlvereinen und aus den Turnvereinen. Die Betheiligung ist eine sehr lebhafte. — Billets à 1 Thlr. sind nur bis zum 2. Decbr. zu haben bei den Herren Strehlow u. Laßwitz, L. A. Schlesinger, Friedländer u. Littauer und in Liebich's Local.

[Waldeck und die Ultramontanen.] Es geht der „Voss. Zeitung" nachfolgendes Schreiben zu:

Geehrter Herr Chefredacteur!

Sie haben in der gestrigen Nummer der „Voss. Zeitung." einen Artikel aus der „Schles. Volksztg." reproducirt, welches unseren großen Todten und die in einigen Tagen bevorstehende Erinnerungsfeier an Waldeck für die Ultramontanen in Beschlag nehmen möchte. Wie sich die Ultramontanen von heute 1849 bei der Entlassung Waldeck's aus dem Gefängniß benommen haben, weiß ich nicht; wahrscheinlich sind sie damals so wenig von anderen Personen wie von mir bemerkt worden. Eine ultramontane Partei gab es damals nicht, wohl aber Demokraten ohne Unterschied der Confession, wie die Wahlen in den überwiegend katholischen Landestheilen bewiesen haben. Ein solcher Demokrat war auch Waldeck, und ich muß der „Schles. Volksztg." die Wahl zwischen dem Vorwurf der Unwissenheit oder der absichtlichen Entstellung lassen, wenn sie ihm den Artikel 15 der Verfassung in das Gewissen schieben will, wie er vor der Veränderung durch das Gesetz vom 5. April 1873 lautete. Die „Schlesische Volkszeitung" citirt den Artikel ganz richtig, ich muß aber den Wortlaut wiederholen, um Waldeck zu geben, was Waldeck's ist:

Art. 15. Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.

Dagegen lautete der entsprechende Artikel in dem Entwurf der Verfassungs-Commission der Nationalversammlung, zu welchem Waldeck die Motive geschrieben hat:

Art. 19. Jede Religionsgesellschaft ist in Betreff ihrer inneren Angelegenheiten und der Verwaltung ihres Vermögens der Staatsgewalt gegenüber frei und selbstständig.

Mit Waldeck, der in der Commission ein großes Ansehen und Wort hatte, ließ letztere, nach vielen Debatten und Amendirungsversuchen, also wohl bedacht, die evangelische wie römisch-katholische Kirche, ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke, wie die dafür bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds unerwähnt und beschränkte die Selbstständigkeit aller „Religionsgesellschaften" auf deren innere Angelegenheiten. Die Reaction ließ die Berathung der Verfassung im Plenum nicht bis zu diesem Artikel kommen und verdarb den Entwurf der Commission der Nationalversammlung so, daß mit Hülfe Ladenberg's und der späteren Verwaltungen alle die Mißverhältnisse zwischen Staat und Kirche entstehen konnten und mußten, welche die „Schles. Volksztg." mit dem ganzen Episkopat heute als Grundrechte der Katholiken in Preußen vertheidigt.

Wie unschuldig Waldeck daran ist, hat er in großen Reden über die Kirche, die italienische Politik, das Patrimonium Petri, den weltlichen Unterricht und bei allen underen parlamentarischen Gelegenheiten bewiesen. Die Manifestationen seines erhabenen Geistes und Charakters stehen zum Ultramontanismus in demselben Gegensatz, wie der Art. 15 der Verfassung zu dem von Waldeck angenommenen Art. 19 der Nationalversammlungs-Commission. Doch was in geschichtlichen Urkunden niedergelegt ist, bedarf keines persönlichen Zeugnisses, und nur weil die Verfassungsarbeiten der Nationalversammlung nicht zur Oeffentlichkeit gekommen sind, habe ich in diesem Falle ausführlicher nachgewiesen, wie frech die ultramontane Legende das Gedächtniß verstorbener sogar unter lebenden Zeugen und vor originalen Gegenbeweisen für ihre unlauteren Zwecke mißbraucht.

Meine persönliche Berechtigung, Waldeck's Andenken gegen Verleumdungen in Ehren zu halten, beruht aber auf einer ganz genauen Kenntniß, daß der demokratische Märtyrer von 1849 auch in seinem „entschiedenen und gläubigen Katholicismus", den ihm die „Schles. Volksztg." zuschreibt, grundverschieden von den kirchlichen Märtyrern unserer Tage war.

Während seiner letzten Krankheit nicht parlamentarisch beschäftigt, wie die meisten übrigen treu gebliebenen Freunde und Gesinnungsgenossen, hielt ich es für meine Schuldigkeit, dem schnell hinsinkenden Träger und Veteranen unserer Partei einen Theil meiner Zeit zu widmen, bis ich ihn acht Tage vor dem Tode mit der Gewißheit verließ, daß ich in jeder folgenden Stunde eine trauernde Familie stören könnte, die weinend um das Sterbelager ihres Hauptes stand. Es war die Zeit des vaticanischen Concils, in der ich nicht gewagt haben würde, dem schwer Kranken von Kirchenwirren zu reden, da er selbst nie von seinem tief innerlichen Glaubensleben sprach, und alle Freunde es vermieden, dieses Thema mit ihm auszuspinnen. Da war es Waldeck, der, obgleich körperlich schnell abwärtsschreitend, an allen geschichtlichen Thaten aber mit ungebrochener Geistesfrische theilnehmend, selbst und wiederholt mit tiefer Betrübniß das Gespräch auf die Verirrungen der herrschenden Partei in der katholischen Kirche brachte. Mit stärkeren Ausdrücken, als ich sie angewendet haben würde, tadelte er die Schwäche des Papstes gegen die Jesuiten, seine theologische und geschichtliche Unwissenheit, seine maßlosen Eitelkeiten und Ueberhebungen, die ihn zum Syllabus schon geführt hatten und ihn unwiderstehlich zur Unfehlbarkeitserklärung trieben. Dem Katholiken Waldeck wurde ein Schmerz erspart, daß er dieselbe nicht mehr erlebte, er starb am 12. Mai 1870. In diesen Gesprächen verweilte Waldeck bei der Theologie am liebsten auf dem Standpunkt der Günther'schen Lehre; in der Politik nannte er Luther wegwerfend einen „Nationalliberalen", weil er keinen Sinn und kein Verständniß für den in seiner Zeit und der Reformation liegenden Drang des deutschen Volkes zur politischen Freiheit gehabt hatte.

Das war der wirkliche Waldeck bis an sein Lebensende, an dem keine Faser war, deren sich die Ultramontanen mit Recht bemächtigen können; so können ihn die Demokraten aller Bekenntnisse feiern und unbeirrt den Tag begehen, an welchem in reiner Größe und Hoheit ihre Sache in seiner Person erhabenen Hauptes aus einem Bubenstück sonder Gleichen hervorging. Wollen ihn die schlesischen Ultramontanen als einen der Ihrigen feiern, so thun sie an dem Todten, was die Goedsche und Ohm an dem Lebenden gethan. Berlin, 30. Nov. 1874.

J. Hoppe,
z. Z. Mitglied des Abgeordnetenhauses für Königsberg i. Pr.

[Aus der Sandvorstadt.] In der Monhauptstraße ist man jetzt mit Legung der Gas- und Wasserleitungsröhren beschäftigt und wird zum Frühjahr mit der Abpflasterung beginnen. — Auch an der westlichen Seite der Straße, hinter der Taubstummen-Anstalt, erheben sich jetzt schon mehrere Neubauten und sind weitere Baulichkeiten für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Der Grund, weshalb diese Seite der Straße mehrere Jahre lang unbebaut geblieben ist, bestand darin, daß der Besitzer des dortigen ganzen Territoriums, Herr Handelsgärtner Monhaupt, einen großen Theil seiner Grundstücke an die drei vereinigten Logen, zum Bau eines Logengebäudes, unter der Bedingung verkauft hatte, daß die auf dem angrenzenden Terrain etwa zu erbauenden Häuser keine Fenster nach dem Logengarten zu haben dürften. — Daran hatten sämmtliche Baulustige bisher Anstoß genommen und hat Herr ꝛc. Monhaupt jene lästige Bedingung im Laufe dieses Jahres jetzt dadurch beseitigt, daß er das an den Lehmdamm grenzende Stück seiner früheren Handelsgärtnerei ohne Entgeld an die vereinigten Logen abgetreten hat, so daß der Logengarten nunmehr von der Sternstraße bis zum Lehmdamm reicht und eine Fläche von circa 15 Morgen umfaßt. — Mit Ausführung der erforderlichen Ziergartenanlagen ist im Herbst bereits begonnen und werden dieselben im nächsten Frühjahre zum Abschluß gelangen, so daß dann der Garten in seinem ganzen Umfange von der Logen-Gesellschaft wird in Benutzung genommen werden können. — Die neu projectirte verlängerte Kreuzstraße ist von der Sternstraße bis zu der städtischen Wiese am Lehmdamme aufgeschüttet und dort, zunächst für Fußgänger, eine Holzbrücke über den daselbst belegenen nassen Graben geschlagen, so daß für die Bewohner der dortigen Gegend der Weg von und nach der Stadt resp. die Domstraße um ein Bedeutendes abgekürzt worden ist.

+ [Besitzveränderungen.] Holteistraße Nr. 38. Verkäufer: Herren Kaufleute Julius Landsberg & J. B. Sachs; Käufer: Herr Zimmer-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

meister Richard Seidel. — Scheitnigerstraße Nr. 24 b. Verkäufer: Herr Particulier Carl Schäfer; Käufer: Herr Malermeister Schmidt. Langegasse Nr. 26. „Neu Frankfurt." Verkäufer: verwittwete Frau Gastwirth Caroline Mieser; Käufer: Herr Particulier Ernst Eichner. — Graben Nr. 19. Verkäufer: Herr Kaufmann Philipp Leuchter; Käufer: Herr Schlossermeister Carl Koßmann. — Große Groschengasse Nr. 13. Verkäufer: Herren practischer Arzt Dr. August Löwenstein und Kaufmann Julius Friedländer; Käufer: Herr Glasermeister E. Kränert. — Ohlauufer Nr. 1. Verkäufer: Handelsgesellschaft Johann M. Schay; Käufer: Herr Ofenbaumeister Adolf Müller. — Margarethenstraße Grundstück Nr. VIII und XXII. Verkäufer: Herr Kaufmann und Spediteur Carl Klose; Käufer: Handelsgesellschaft Johann M. Schay.

*** [Ertrag.] Das Kirchenconcert, welches neulich in der Bernhardin-Kirche zum Besten der Armen und Hilfsbedürftigen jener Gemeinde stattgefunden, hat einen Reinertrag von 50 und einigen Thalern ergeben, welche bereits dem Gemeinde-Kirchenrath überwiesen worden sind.

*** [Im Thalia-Theater] eröffnet heute Mittwoch den 2. December Herr Emil Siebert vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. ein Gastspiel, das vorläufig auf 9 Abende begränzt ist. Wir unterlassen es nicht, auf dieses Gastspiel ausdrücklich aufmerksam zu machen, um so mehr als Herr Emil Siebert es seiner Zeit im diesjährigen Frühjahr durch seine liebenswürdige und drastische Komik schon verstanden, sich zum Liebling des Breslauer Publikums zu machen. Die erste diesmalige Vorstellung wird Raimunds „Verschwender" sein und soll Herr Siebert dem Vernehmen nach demnächst auch in einer neuen Zauberposse auftreten, welche sich das „Geisterschloß" betitelt.

*** [Gerichtliches.] Vor einigen Tagen ist bei dem hiesigen Stadtgericht ein interessanter Rechtsfall zur Entscheidung gelangt. Die allen Theaterbesuchern wohlbekannte Sängerin Frau Robinson hatte bei ihrem Engagement durch Herrn Schwemer von diesem die contractliche Zusicherung erhalten, daß gewisse Rollen ihres Repertoirs ihr ausschließlich vorbehalten bleiben sollten. In der letzten Zeit ihres Engagements waren Mißhelligkeiten zwischen ihr und Herrn Schwemer ausgebrochen, u. a. auch deshalb, weil Herr Schwemer einige Mal die für Frau Robinson vorbehaltenen Rollen andern Sängerinnen übertrug. Da in dem Engagements-Vertrage für die Verletzung des Letzteren eine Conventionalstrafe von 3000 Thaler vorbedungen war, so klagte Frau Robinson wegen zweier solchen Fälle und verlangte von Herrn Schwemer vorläufig die Hälfte der angeblich verwirkten Conventional-Strafen von zusammen 6000 Thaler. Der erhobenen Einwendungen ungeachtet, hat das Gericht Herrn Schwemer auch wirklich zur Zahlung von 3000 Thaler verurtheilt.

* [„Schlesische Theaterzeitung".] Vom 1. Januar ab erscheint hier in Breslau ein neues Blatt unter dem Titel „Schlesische Theaterzeitung", herausgegeben von dem hiesigen Theateragenten H. Themme.

* [In Karsch's Kunsthandlung] im Stadttheater liegt z. Z. eine kleine sorgfältig geordnete und gut conservirte Sammlung alter Kupferstiche, enthaltend u. A. Hauptblätter von Hollar, Thourneiser, Stindinger, C. W. E. Dietrich, G. F. Schmidt, D. Chodowiecki, Kolbe, Raphael Sadular, H. H. Goltzius, Joh. Müller, L. Vorstermann, P. Pontius, Cornel. Bloemaert, Visscher, A. Waterloo, P. van Gunet, Marc Anton Raimondi, Corn. Curt, H. Carracci, F. Bartalozzi, Robert Nanteuil, P. Drevet, J. G. Wille und N. de Launay zur Ansicht aus. Dieselbe ist verkäuflich und bietet dem Kunstliebhaber namentlich dadurch ein besonderes Interesse, daß man an derselben die Entwickelung der Kupferstichkunst in Deutschland, Frankreich, Italien und den Niederlanden von dem Ende des 15. bis zum Anfange dieses Jahrhunderts verfolgen kann.

* [Die Heizung der Personenwagen] während des Winters ist gegenwärtig nach einer im „Reichsanzeiger" enthaltenen tabellarischen Uebersicht bereits fast auf den meisten Eisenbahnen eingeführt. Von 49 Bahnen des Deutschen Reiches wird nicht geheizt auf der Oldenburger Staatsbahn, der Halberstadt-Blankenburger Bahn. Die Coupee's I. und II. Klasse werden auf sämmtlichen Bahnen, außer den drei genannten, geheizt; die Coupee's III. Klasse auf sämmtlichen Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und auf 23 Privatbahnen eigener Verwaltung. Nicht geheizt werden die Coupee's III. Klasse auf 11 von den 49 Bahnen; darunter befindet sich unter Anderen auch die Berlin-Stettiner Bahn. Die Coupee's IV. Klasse werden geheizt auf sämmtlichen Staatsbahnen, auf zwei unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen und auf 14 Privatbahnen. Die Heizung erfolgt entweder mit Dampf aus den Locomotiven oder aus besonderen Kesseln oder mittelst präparirter Kohle, oder mittelst Oefen, die mit Steinkohlen oder Holz geheizt werden, oder mittelst sonstiger Vorrichtungen.

+ [Unglücksfälle.] An der Wegüberführung der Teichstraße war gestern der Streckenarbeiter Ernst Jerch mit Schneeschaufeln beschäftigt, als gerade der Berliner Schnellzug Nr. 3 vorüberfuhr. Der erwähnte Arbeiter, welcher zu nahe am Gleise stand, wurde von der Locomotive erfaßt und glücklicherweise derartig zur Seite geschleudert, daß er mit einigen erheblichen Körperverletzungen noch mit dem Leben davon kam. — Der 69 Jahr alte taubstumme Handelsmann Friedländer, welcher schon viermal überfahren wurde, ist gestern wiederum von der Droschke Nr. 669 zu Boden gestoßen und nicht unbedeutend beschädigt worden. Den Kutscher trifft keinerlei Schuld, da der Verunglückte trotz wiederholten Zurufs in seiner ängstlichen Unbeholfenheit förmlich in das Gespann hineingelaufen ist.

+ [Polizeiliches.] Eine 27 Jahr alte Frauensperson entwendete gestern Nachmittag aus einem Laden der Elisabetstraße einen Ballen Flanell im Werthe von 20 Thlr. Der Diebstahl wurde jedoch sogleich wahrgenommen, die Diebin verfolgt und auf dem Ringe eingeholt, wo ihr das gestohlene Gut abgenommen, sie selbst aber verhaftet wurde. — Einem Schuhmachermeister aus Schweidnitz sind gestern aus der Markthalle Nr. 13 ein Paar kalbslederne Herren-Lackgamaschen, und einer Pfefferküchlersfrau aus ihrer am Naschmarkte belegenen Bude ein Bisammuff im Werthe von 6 Thlr. gestohlen worden. — Ein Kaufmann auf der Adolfstraße übergab vor einigen Tagen einem Uhrmachergehilfen eine Stutzuhr zur Reparatur, die dieser unterschlagen und das Geld in seinem Nutzen verwendet hat. Der schuldige Thäter, welcher von Seiten der Polizeibehörde gesucht wird, hat sich aus seiner am Schießwerder belegenen Wohnung heimlich entfernt.

△ **Steinau a/O.**, 30. Novbr. [Gewerbeverein. — Seltener Gast. — Wasserstand.] In der für heut Abend anberaumten Sitzung des Gewerbevereins gab der Vorsitzende Herr Dr. Stern fortgesetzten Bericht über die auf dem diesjährigen schlesischen Gewerbetage zu Glogau gepflogenen Verhandlungen; ebenso wurden die im Fragekasten vorgefundenen Fragen beantwortet. — Wir haben heut Veranlassung über einen verspäteten Reisenden zu berichten, der allerdings bei Frost und Schneewetter selten zu beobachten sein dürfte. In der Morgenstunde des heutigen Tages wurde der Redaction des hiesigen „Kreis- und Stadtblattes" ein ganz mobiler Maikäfer übermittelt, welcher in der Nähe des Bahngleises zwischen hier und Dammitsch am vorhergehenden Abend fliegend gefangen worden war. Der Ueberbringer berichtete zugleich, daß an dieser Stelle während mehreren Abenden eine Menge Maikäfer gesehen worden sind. Alles Mögliche zum Schluß des Monats November. — Der Wasserstand in der Oder hat sich bis jetzt trotz wiederholtem Schneefall und mäßigem Regenwetter wenig oder gar nicht geändert. In Folge des in das Inundationsgebiet der Oder gebauten Eisenbahndammes zwischen der Eisenbahnbrücke und dem Georgendorfer Durchstich ist der Abfluß des ausgetretenen Wassers bedeutend eingeengt und dem zu Folge von Seiten der Freiburger Eisenbahn-Direction ein in der Richtung des städtischen Hafens ausmündender Abzugsgraben angelegt worden.

---

8 **Bunzlau**, 30. Novbr. [Das 25jährige Stiftungsfest] des hiesigen Königin-Elisabeth-Vereins wurde am Nachmittage des 1. Advent-Sonntages im Musiksaale des Waisenhauses durch eine Feier begangen, wobei Herr Waisenhaus-Director Lang die Ansprache hielt. Herr Seminarlehrer Höpfner erstattete darauf den Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr und schloß daran eine kurze Geschichte der Entwickelung des Vereins. Der Verein wurde 1849 auf Veranlassung des Herrn Rechnungsrath Kühn, damaligen Rendanten des Waisenhauses, durch die Frau Gräfin v. Schlieffen auf Gr.-Krausche gegründet und 15 Jahre hindurch von derselben geleitet. Darauf übernahm die Frau Landräthin von Reichenbach die Leitung des Vereins bis zum heutigen Tage in Gemeinschaft mit der Frau Pastor prim. Kretschmar. Hauptaufgabe des Vereins ist die Pflege und Unterstützung armer Kranker. Zu diesem Zwecke unterhält der Verein seit 1868 eine Diakonissin und seit 1869 eine zweite, welche zugleich die Krankenpflege im städtischen Armenhause besorgt. Seit 1865 steht mit dem Verein ein Neben-Verein in der innigsten Verbindung. Auch der hiesige Frauenverein hat zu Gunsten des Elisabeth-Vereins seine Thätigkeit dem letzteren Vereine zugewendet. Gegenwärtig gehören 55 Damen dem Verein als Mitglieder an. Die Zahl der Wohlthäter, welche sich an den vierteljährlichen Sammlungen betheiligen, beläuft sich auf 295. Es wurden in dem verflossenen Jahre 165 Kranke durch die Diakonissinnen verpflegt. Außerdem erhalten viele arme Kranke Speise, Kleidungsstücke und Torf. In der Elisabeth-Schule erhalten 65 Mädchen Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Die städtischen Behörden unterstützen den Verein durch eine jährl. Zuwendung von 75 Thlr., 3000 Stück Torf und 1 Klafter Holz. Der gegenwärtige Bestand in der Verwaltungskasse und der Hauptkasse beträgt 1321 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. Der Verein strebt nunmehr nach Erreichung eines eigenen Grundstückes, um ihm für die Zukunft eine sichere Grundlage zu geben.

H. **Hainau**, 30. November. [Zur Fixirung der Geistlichen. — Pestalozzi-Verein.] In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung wurde der für die nächsten drei Jahre entworfene Etat einer Prüfung unterzogen, aber nur für das Jahr 1875 als maßgebend, angenommen. Der von Gemeindegliedern eingebrachte Antrag auf Ablösung des Holzes, Kirchenzins-, Getreides 2c, Fixirung der Gehälter der Geistlichen, Aufhebung des Opfers und der Stolgebühren wurde mit sehr überwiegender Majorität angenommen, und ist derselbe einer Commission überwiesen worden, welche der nöthigen Vorarbeiten und Vorschläge zu anderweitiger Regelung dieser Angelegenheit sich unterziehen soll. Das den Geistlichen zustehende Zinsgetreide soll schon in diesem Jahre für Rechnung der Kirchenkasse übernommen und denselben eine baare Entschädigung in Höhe des mittlern Martini-Durchschnittspreises gewährt werden. Es ist zu erachten, daß diese Beschlüsse bei allen denen Gemeindegliedern, denen es mit der Fortentwickelung der Kirche Ernst ist, Zustimmung finden werden. Möge es der berufenen Commission gelingen, allseitig befriedigende Vorschläge unterzubreiten. — Der Pestalozzi-Zweigverein des hiesigen Kirchenkreises, dem hinsichtlich seiner Mitgliederzahl und Jahreseinnahme freilich eine sehr bescheidene Stellung angewiesen ist, hielt am 25. d. M. nach beendeter General-Lehrerconferenz seine Generalversammlung. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt nur 39, darunter nur ein Nichtlehrer. Die Jahresbeiträge ergeben 16 Thlr. 15 Sgr., die außerordentliche Einnahme 2 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., Gesammtsumme also 19 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. Um 3 Wittwen aus der Diöcese mit einer Unterstützung von 4 Thlr. erfreuen zu können, wurde noch pro Mitglied ein Extra-Beitrag von 3 Sgr. zugesagt. Andere zwei Wittwen sind dem Provinzial-Verein zur Unterstützung empfohlen worden. Die statistische Uebersicht für Schlesien weist 2861 Mitglieder nach; 2408 ev., 326 kath., 52 jüdische und 824 Nichtlehrer. Die Beiträge betrugen für 1873 in runder Summe 2121 Thlr.; dabei von Nichtlehrern 869 Thlr. Außerordentliche Einnahme 1073 Thlr., Gesammt-Einnahme 3224 Thlr., wovon aus dem Provinzial-Verein 1417 Thaler, aus den Zweigvereinen 1150 Thlr., zusammen 2567 Thlr. an 301 Wittwen und Waisen als Unterstützungen gewährt wurden. Die Verwaltungs-Ausgaben betrugen 140 Thlr., das Vermögen weist 1257 Thaler nach. — Am Sonnabend wurde zwischen Reisicht und Bielau, in dem für die Abkürzungslinie Arnsdorf-Gassen zur Abschachtung gelangenden „Weinberge", ein Arbeiter durch Abrutschung einer Kreiswand bis an den Hals verschüttet und nur zufällig vorhandene rechtzeitige Hilfe vermochte dem sonst sichern Tode vorzubeugen. — Seit gestern Abend plötzlich eingetretenes Regen- und Thauwetter, wodurch Schlittenbahn und Schneedecke rasch ein unerwartetes Ende gefunden, da noch gestern Früh der Thermometer — 3° R. zeigte.

X. **Neumarkt**, 30. November. [Theater.] Am verflossenen Sonntage wurde im Baum'schen Saale hierselbst von Dilettanten auf Veranlassung des Vorstandes des hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Vereins eine Theater-Vorstellung gegeben, deren Reinertrag zur Anschaffung eines Transporteurs bestimmt ist. Die Vorstellung war ziemlich gut besucht und verließ Jeder befriedigt nach Schluß derselben den Saal. Das Schluß-Tableau „Die Feuerwehr in Thätigkeit", wirkte bei bengalischer Beleuchtung sehr effectvoll.

+ **Neisse**, 1. Decbr. [Stadtverordnetenwahlen. — Verhinderter altkatholischer Gottesdienst. — „Neisser Zeitung".] Bei den am 26. und 27. v. M. stattgehabten Stadtverordnetenwahlen haben die Liberalen gesiegt. Von den 18 Gewählten gehören 11 der liberalen Partei an. Die Betheiligung an der Wahl, besonders in der ersten und zweiten Klasse, war eine so rege, wie es in Neisse noch nicht vorgekommen ist. In der ersten Abtheilung waren von 131 Wählern 108 bei der Wahl erschienen, in der zweiten 211 von 261 und in der dritten 280 von 514. Was das Stimmenverhältniß anbelangt, so wurden in der ersten Klasse insgesammt 383 liberale Stimmen abgegeben und 116 ultramontane, in der zweiten Klasse 715 liberale und 450 ultramontane, in der dritten 897 liberale und 1058 ultramontane. Man sieht hieraus, daß selbst in der dritten Klasse der Einfluß der ultramontanen Agenten hierorts ganz erheblich im Schwinden und in den beiden ersten Abtheilungen gänzlich ungefährlich ist. — Am 28. v. M. traf Herr Canonicus Freiherr v. Richthofen hier ein, um am folgenden Tage altkatholischen Gottesdienst in der Kreuzkirche abzuhalten. Gegen 11 Uhr fand sich der Gesammtvorstand der altkatholischen Gemeinde an der Pforte des Sakristeigebäudes ein, welche man unbedingt passiren muß, um die Kreuzkirche zu öffnen, da die nach der Brüderstraße zu gelegenen Kirchthüren keine von außen zu öffnenden Schlösser tragen. Auf diesen Umstand bauend, hatte man klerikalerseits sich diesmal wohl vorbereitet, um die Oeffnung der Kirche zu hintertreiben. Das genannte Thor war rechtswidrig verschlossen. Der altkatholische Vorstand begehrte vergeblich Einlaß und sah sich genöthigt einen Schlosser herbeizurufen, welcher zwar das Thorschloß mit Leichtigkeit öffnete, aber nicht im Stande war, die im Inneren vorgelegten starken Querbalken zu beseitigen. Inzwischen hatte sich eine große Schaar Kirchenbesucher eingefunden und eine scheinbar organisirte ultramontane Bande ließ wie auf Commando ab und zu höhnische Bravo's ertönen. Auch hinter dem Thore, wo der gewaltsamen Oeffnung kräftiger Widerstand geleistet wurde, an dem sich übrigens einige Gründer der „Neißer Zeitung" mit bewunderungswürdiger Tapferkeit betheiligt haben sollen, wurden diverse drohende Schimpfreden laut, — wie „Räuberbande" u. dgl. Deshalb beschloß der altkatholische Kirchenvorstand, zumal die Polizeibehörde und der persönlich erschienene Generalmajor Commandant v. Neumann bereits alle Energie aufbieten mußten, um den immer mehr fanatisch werdenden Pöbel in Schranken zu halten, von weiteren Gewaltmaßregeln Abstand zu nehmen. Es wurden nun die vom Vorstand bereit gehaltenen Plakate, „daß der Gottesdienst heute in der Kreuzkirche nicht stattfinden könne und der Domherr von Richthofen Nachmittags 3 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche predigen würde", an dem Portale angeschlagen. Die Altkatholiken entfernten sich und wurden bei ihrem Weggange zum Theil von dem fanatisirten Pöbel durch Bravorufe gehöhnt. Einige der Hauptschreier und verschiedene Renitente wurden verhaftet. Die hinter diversen Fenstern verborgen gewesenen Vollblut-Schwarzen zeigten beim Weggange der Altkatholiken unverhohlen ihre Freude über den ad majorem Papae gloriam gelungenen Skandal. Der angekündigte Nachmittags-Gottesdienst ging ungehindert vor sich und war der Kirchenbesuch mindestens eben so zaulreich wie bei Anwesenheit des Herrn Bischof Dr. Reinkens. Herr Canonicus v. Richthofen sprach in der Predigt zunächst von der allgemeinen Lage der Altkatholiken und führte sodann mit inniger Wärme und unwiderlegbarer Ueberzeugung die Grundsätze vor, von denen die altkatholische Bewegung getragen ist. Nach der Predigt vollzog der Herr Canonicus ein Taufen. Der altkatholischen Gemeinde wird hoffentlich bald im Wege des Rechts zu Theil werden, was man ihr mit roher Gewalt abzuschneiden sucht, nämlich der ungestörte Mitgebrauch der Kreuzkirche, den sie auf Grund hoher Verfügungen zu beanspruchen die Berechtigung hat. — Die „Neißer Zeitung" berichtet heute, wie vorauszusehen war, mit Gift und Galle von den Vorgängen am Sonntage. Der Bericht ist erfüllt von den frechsten Lügen. Eine Anklage, wie sie gemeiner nicht gedacht werden kann und welche unsere Altkatholiken auf das Tiefste empört, ist unter Anderem besonders die, daß im Laufe der Nacht zum 30. November und gestern Morgen erneute Versuche gemacht worden seien, die Kirche mit Gewalt zu erbrechen. Herr Renelt, der an der Kreuzkirche vom Staate angestellte Curatus, dankt in derselben Zeitung durch ein Inserat „denen, welche ihnen in der Nacht zum 30. Nov. vor den weiteren Einbruchsversuchen geschützt hätten." — Der Polizei muß es bekannt sein, daß die weiteren Einbruchsversuche nur im Gehirnskasten der clerical Scandalmacher spuken können. (Den geehrten Lesern theilen wir unter „Notizen aus der Provinz" den Bericht der römischen „Neißer Zeitung" mit, wobei wir bemerken, daß wir die Spitzen des aufregenden Artikels entweder ganz weggelassen oder gemäßigt haben. D. Red.)

[Notizen aus der Provinz.] * Neisse. Die römische „Neisser Ztg." berichtet unterm 30. November: „Gestern, Sonntag Morgen, nach 10 Uhr, erschienen verschiedene Mitglieder des neuprotestantischen (altkatholischen) Vereins-Vorstandes vor der Kreuzkirche; vor ihnen hatten sich schon einige hundert Lehrlinge, Knaben u. s. w. eingefunden. Die Herren lenkten ihre Schritte zunächst nach der Wallstraße, wohl um das Haupt der ganzen Bewegung, den Herrn Realschullehrer Rose, einzuholen. Später stellten sich die Herren Drabich jun. und Nentwig dem Thore gegenüber auf, welches den, dem Oberhospital eigenthümlich gehörigen Durchgang von der Brüderstraße nach dem Hospitalhofe schließt. Um 10½ Uhr ungefähr, erschien Herr Rose, klopfte an das Thor, sodann an das Fenster des Glöckners der Kreuzkirche, jenen fragend, ob er den Schlüssel zum Thore habe. Diese Frage, sowie die, ob das Thor mit dem Schlüssel zu öffnen sei, wurden verneint. Mittlerweile hatten sich hunderte von Menschen auf der Brüderstraße angesammelt und als der Gottesdienst in der Pfarrkirche beendigt war, konnte man die Menge nach Tausenden schätzen. Da, wie gesagt, das Thor geschlossen war und die Herren Altkatholiken eine gewisse Scheu vor gewaltsamer Eröffnung der äußeren Kirchthüren haben, so ward Herr Schlosser Putze requirirt, damit er die Kraft seiner Brecheisen — am Eigenthum des fürstbischöflichen Ober-Hospitals versuche. — Herr Putze öffnete das Schloß mit dem Dittrich. Da das Thor aber gut verwahrt war, mußte er bald zur Brechstange greifen. Auf dem Hospitalhofe, sowie auf dem, dem Oberhospital gehörigen Grund und Boden zwischen der Kirche und der Wallmauer standen Bürger, um im Namen des Oberhospitals gegen jedes Betretens des Bodens seitens der Altkatholiken zu protestiren und das Hausrecht zu schützen. So oft Herr Putze das Eisen vergebens ansetzte, brach die seitens der von den Neu-Protestanten durch das Kreisblatt u. s. w. eingeladene Menge in spöttische „Hochs" und „Hurrahs" aus. Die Polizei requirirte zur Aufrechthaltung der Ordnung aus Bastion VI. Posten und als das nicht genügte, als die Spottrufe sich mehrten, wurden der Herr Commandant, der Herr Landrath und der Herr Syndikus Hellmann von der Situation verständigt. Die Herren erschienen bald und dem Herrn Commandanten, dem ein Detachement Infanterie folgte, gelang es bald die Menge zu beruhigen und zu zerstreuen. Während nun die Neuprotestanten das schwere Thor zu zertrümmern suchten, protestirten die hinter dem Thore befindlichen Vertreter des Oberhospitals, Herr Oberlehrer Gotschlich und Herr Caplan Leidgebel wiederholt und feierlich gegen diesen Act. Die Herren Neuprotestanten ließen den Protest unbeachtet und arbeiteten weiter. Eine halbe Stunde mochte das Brecheisen seine Kraft vergeblich erprobt haben, als Herr Oberlehrer Gotschlich sich durch die Petersgasse auf die Brüderstraße begab und dort vor dem bestürmten Thore seinen Protest wiederholte. — Da zogen die Neuprotestanten ab. Die Menge schickte ihnen ein ironisches Hurrah und ein dröhnendes Gelächter nach — was wir bedauern! — Um 12 Uhr schon verkündeten Plakate an den Straßenecken, daß Herr v. Richthofen um 3 Uhr in der evangelischen Kirche predigen werde, was er denn auch gethan hat. Gegen Abend durchlief wie ein Blitz das Gerücht die Stadt, die „Altkatholiken" würden in der Nacht versuchen, vom Wall her über das Eigenthum des Ober-Hospitals in die Kirche einzusteigen. Die Polizei patrouillirte nach Eintritt der Dämmerung auf der Brüderstraße, die Altkatholiken traten zu einer Berathung zusammen und auf dem Walle zeigten sich ab und zu verdächtige Gestalten. In Folge dessen beschloß das Oberhospital sein Eigenthum bewachen zu lassen. Es erboten sich eine Anzahl Bürger die Nacht hindurch abwechselnd Wache zu stehen, welches Anerbieten das Oberhospital acceptirte. In der Nacht blieb alles ruhig. Heute (Montag) früh jedoch ward ein neuer Versuch gemacht, das Thor zu erbrechen. — Nach einer uns von der fürstbischöflichen Oberhospital-Commission zugegangenen Mittheilung hat dieselbe gegen den Schlossermeister Putze wegen versuchten gewaltsamen Eindringens in die umfriedeten Räume des Oberhospitals bei der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst bereits den Strafantrag gestellt. Gegen Diejenigen, welche Herrn Putze Hilfe leisteten, wird gleichfalls der Strafantrag gestellt. Das Ober-Hospital erläßt folgende Bekanntmachung: „Das Betreten der dem fürstbischöflichen Oberhospital gehörenden Gebäulichkeiten, Hofräume, des ganzen Gartens an der Kreuzkirche und der Durchfahrt von der Brüderstraße nach dem Hospitalhofe, ist jedem Unbefugten verboten. — Neisse, den 30. Novbr. 1874. Fürstbischöfliche Oberhospital-Commission. Neumann. Gotschlich. Horn." — Jeder Eindringling wird gefaßt und der Polizei eingeliefert.

+ Görlitz. Dem Kellner, welcher im hiesigen Hotel „König Wilhelm" in der seiner Zeit mehrfach erwähnten Zither den Inhalt von 4180 Thlr. entdeckt hatte, sind vor Kurzem vom hiesigen Kreisgericht 86 Thlr. 24 Sgr. als Finderlohn ausgezahlt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 1. December. [Der Proceß gegen die Gebrüder Mannheimer und Genossen wegen betrüglichen Bankerutts.] Die Brüder Marcus und Moritz Löbel Mannheimer sind angeklagt, in der Zeit vom 18. bis 24. März d. J. als Kaufleute, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft, Rechtsgeschäfte, welche ganz erdichtet waren, aufgestellt, und ihre Handlungsbücher so geführt und verändert zu haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögensstandes gaben. Als Theilnehmer hierbei ist der Bureauvorsteher Fleischmann angeklagt; er soll bei den beiden erstgenannten Handlungen wissentlich durch Rath und That, ferner die Bodländer'schen Eheleute bei Aufstellung eines erdichteten Rechtsgeschäfts durch die That Hilfe geleistet haben. Die beiden Mannheimer und der Angeklagte Fleischmann sind seit 8 Monaten verhaftet. Die sehr umfangreiche Anklageschrift enthält hauptsächlich folgende Angaben:

Am 1. April 1873 eröffneten die Brüder Marcus und Moritz Löbel Mannheimer unter der Firma Gebr. Mannheimer hierselbst Schweidnitzerstraße 54 ein Mode- und Confectionswaarengeschäft mit einem Einlage-Capital von 1300 Thlr., welches sie nach ihrer Angabe, da sie völlig mittellos waren, von ihrem Vater geliehen erhielten. Hiervon bestritten sie zunächst die Einrichtungskosten, während sie die Waaren meist auf Credit entnahmen. Das Geschäft nahm bereits im Herbst einen ungünstigen Verlauf, da der Umsatz im Verhältnisse zu den sehr bedeutenden Ausgaben, insbesondere dem hohen Miethszins für das Geschäftslocal mit 1600 Thlr. zu gering war, und wurden die Gebr. Mannheimer bereits Ende v. J. vielfach wegen Waarenforderungen verklagt. Aus den ihnen daraus entstehenden Verlegenheiten suchten sie sich meist zunächst dadurch zu helfen, daß sie die Entscheidung der Sachen soweit wie möglich hinausschoben, appellirten, sich contumaciren und dann restituiren ließen und dergl. mehr. Doch gelang es ihnen damit nur wenige Wochen, ihre Zahlungsunfähigkeit vor den Gläubigern zu verbergen. Bereits am 12. März d. J. erklärte Marcus Mannheimer dem Kaufmann Brieger, als ihn dieser um eine fällige Schuld mahnte, er habe augenblicklich kein Geld, und acceptirte dem Brieger einen Wechsel in Höhe der fälligen Schuld. Ebenso äußerte er dem ihn wegen einer Schuld mahnenden Kaufmann Aufrichtig um diese Zeit, er habe augenblicklich kein Geld, derselbe möge in 8 Tagen wiederkommen. Einen am 15. März fälligen Wechsel über 150 Thlr. ließen sie verfallen und protestiren und wurden in dem angestrengten Wechselproceß contumazirt. — Nachdem sie hiernach thatsächlich am 15. März ihre Zahlungen eingestellt hatten, beantragte unter dem 24. März die Handlung Laqueur und Moskiewicz wegen einer Wechselforderung von 600 Thlr. die Eröffnung des Concurses. Derselbe wurde durch Beschluß des königl. Stadtgerichts am 27. März d. J. eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. März d. J. festgesetzt. Die Bilanz, die der Massenverwalter aufstellte, ergab ca. 6548 Thlr. Activa, 21,396 Thlr. Passiva, mithin 14,848 Thlr. Unterbilanz.

Es werden nun die Brüder Mannheimer beschuldigt, Vermögensstücke bei Seite geschafft, erdichtete Rechtsgeschäfte aufgestellt und ihre Handlungsbücher so geführt und verändert zu haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren, Fleischmann und die Bodländer'schen Eheleute sind der Theilnahme an diesen Handlungen, namentlich der Aufstellung

erdichteter Verträge beschuldigt. Die Anklage begründet diese Beschuldigungen durch folgende Anführungen:

In der Zeit vom 18. bis zum 20. März d. J. verkaufte Marcus M. nach der Angabe beider Brüder mit Vorwissen seines Bruders eine Quantität seidener und wollener Waaren für 3060 Thlr. an einen Geschäftskunden Namens Pawollek, der in Begleitung eines Andern in ihren Laden gekommen sei, die Waaren nebst Factura erhalten und dafür ein Accept über 3060 Thlr., domicilirt bei Gebr. Guttentag hierselbst, als Zahlung gegeben haben soll. Darüber, wohin die Waaren geschafft worden, wissen beide Angeklagte Nichts. Dieser Kauf sei aber lediglich ein Scheingeschäft, vorgenommen, um die Gläubiger zu täuschen, was daraus erhelle, daß sich der Kaufpreis als Baarzahlung in dem Kassabuch eingetragen finde, daß er nach der Zahlungseinstellung und nur 1 oder 2 Tage vor Verkauf des ganzen Geschäfts erfolgt sei, mit welchem sie sich gewiß längere Zeit getragen hätten, und wohl nicht einem unsicheren Käufer, den sie nicht einmal genau kannten, einen so hohen Wechselcredit eröffnet hätten. Der Käufer und der Ort, wo er her sein sollte — Kandrzig — habe denn auch nicht ermittelt werden können, und der Wechsel sei am Verfalltage nicht eingelöst worden.

Es müsse daher angenommen werden, daß die Persönlichkeit des Pawollek wie überhaupt das ganze in Rede stehende Geschäft erdichtet, und daß die angeblich verkauften Waaren in Wirklichkeit auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise bei Seite geschafft worden seien, um dieselben bei dem bevorstehenden Concurse der Masse zu entziehen und dadurch die Gläubiger zu benachtheiligen.

Nach Angabe der Angeklagten Mannheimer und des Fleischmann verkauften ferner die ersteren am 20. März d. J. an den letzteren, mit dem sie von früher her bekannt waren, fünf Kisten mit Modewaaren und Confectionsartikeln, 3 größere und 2 kleinere, welche sie kurz vorher von hier nach Reichenbach in Schlesien gesandt hatten, angeblich, um mit denselben dort bei dem am 23. März stattfindenden Jahrmarkte einen Ausverkauf zu veranstalten; die Waaren wurden dem Fleischmann am 22. März durch den älteren (Marcus) Mannheimer übergeben. Auch dies Geschäft soll nach Inhalt der Anklage nur in betrüglicher Absicht von beiden geschlossenes Scheingeschäft gewesen sein. Denn die Parteien seien nicht einmal von vornherein über die Höhe des Kaufpreises in ihren Aussagen übereinstimmend gewesen. Während nämlich Fleischmann und Moritz Löbel M. behaupteten, derselbe habe 1500 Thaler betragen, was mit einer bei Fleischmann vorgefundenen Rechnung übereinstimmt, hat ursprünglich der ältere Mannheimer behauptet, dieser Preis hätte sich nur auf 800 Thaler belaufen und erst später hat er seine Angaben verändert. Dies soll nur geschehen sein, um das aus der Differenz der Angaben herzuleitende Verdachtsmoment zu beseitigen. Auch dieser Posten ist im Cassabuche als Baarlosung verzeichnet, obgleich nach Aller Angabe kein Pfennig baar gezahlt worden ist. Vielmehr war, wie die Angeklagten behaupten, zur Sicherstellung des Kaufpreises, welcher erst einige Tage später bezahlt werden sollte, von Fleischmann eine erst seit einem halben Jahre in Kraft befindliche Lebensversicherungspolice über 2000 Thaler auf diesen 24 Jahre alten Menschen, hingegeben worden. Ursprünglich hatten Fleischmann und M. II. angegeben, der Kaufpreis sei durch jene Police abgegolten worden und dem entsprach auch der auf der erwähnten Rechnung befindliche Ausdruck „ausgeglichen". Was den Verbleib der Waaren betrifft, so hatte Fleischmann behauptet, er habe die Waaren in Reichenbach aus den fünf Kisten in drei gepackt, diese von dort per Bahn nach Breslau geschickt und nachdem sie ihm hier, vermittels eines Rollwagens bis vor die Thür seiner Wohnung angefahren worden waren, noch während sie sich auf demselben befanden, in Pausch und Bogen an einen zufällig bei ihm anwesenden unbekannten Händler aus Polen für 1600 Thaler verkauft. Letzterer habe auf den Kaufpreis nach Aushändigung des Frachtbriefes sofort 45 Thaler Angeld gezahlt und sei dann, angeblich um die gekauften Waaren in Augenschein zu nehmen, allein auf die Straße gegangen; als Fleischmann später ihm nachgefolgt sei, seien Käufer und Waaren spurlos verschwunden gewesen. An der Anstellung weiterer Recherchen aber sei er durch die am folgenden Tage erfolgte Verhaftung verhindert gewesen. Diesen Erzählungen gegenüber wurde ermittelt, daß Fleischmann die 5 Kisten Waaren in Reichenbach wiederholt dortigen Kaufleuten vergeblich zum Kauf angetragen und dabei geäußert hatte, dieselben hätten für ihn einen Werth von 2000 Thlr., sie wären bisher das Eigenthum Anderer gewesen, mit denen es sehr schlecht stände, und welche ihm dieselben behufs Ausverkaufs zur Abgeltung einer Forderung von 2000 Thlr. zum Eigenthum überlassen hätten. Demnächst hatte Fleischmann die 3 größeren Kisten durch den Spediteur Reiche als Eilfracht nach Breslau zurückgeschickt. Sie wurden hier von 2 Gepäckträgern in die Wohnung des Fleischmann gebracht, von diesem jedoch mit dem Bemerken, er könne die Waaren hier nicht brauchen, nach der Güter-Expedition am Oberschlesischen Bahnhof dirigirt. Inzwischen verkaufte Fleischmann die Waaren an den Kaufmann Kleczewer in Pausch und Bogen für 600 Thlr., indem er ihm versprach, ihm ein specielles Verzeichniß der Waaren nebst Rechnung zuzustellen. Kleczewer erhielt die 3 Kisten in der Güterexpedition und schickte sie, ohne die Waaren zu besehen, nach Posen. Sie wurden indeß auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft angehalten, nach Breslau zurückdirigirt und in gerichtliche Verwahrung genommen.

Was die kleineren beiden Kisten betrifft, so nimmt die Anklage an, daß Fleischmann sie als Passagiergut nach Breslau zurückgenommen habe. Derselbe giebt zu, 2 Kisten mitgebracht zu haben, behauptet jedoch, daß dieselben leer waren, da er den Inhalt derselben in Reichenbach in die 3 großen Kisten gepackt habe. Dies wird indeß durch das Zeugniß der Eisenbahngepäckträger widerlegt, welche angeben, daß dieselben etwa 120 bis 150 Pfund schwer waren, sowie durch die Auskunft der Güterexpedition, wonach die 3 großen Kisten sowohl beim Transport nach Reichenbach als bei dem von dort nach hier 776 oder 777 Pfd. schwer gewesen sind. Den ganzen Rest ihres Waarenlagers verkauften die Gebrüder Mannheimer mittels notariellen Vertrages unterm 21. März d. J. an die vereh. Bodländer, wozu der Ehemann derselben seine Genehmigung ertheilte. Auch dieser Verkauf soll nach der Behauptung der Anklage simulirt sein. Es ergebe dies schon der Umstand, daß der Verkauf ohne die Passiva erfolgt sei. Auf die dieserhalb geäußerten Bedenken und Verwarnungen des Notars Lubowski, der namentlich den Fleischmann, als er ihm den fertig entworfenen Verkaufsvertrag vorlegte, eindringlich auf die Vorschriften des Strafgesetzbuches verwies, hatte Fleischmann ausdrücklich versichert, daß die Mannheimer nicht hinter sich seien und keine fällige Schulden hätten, und daß dieselben gut situirt seien; die beiden Mannheimer hatten dies bestätigt. Auch hier divergiren die Contrahenten über die Höhe des Kaufpreises. Nach dem Wortlaute des Vertrages sollte derselbe 7520, ausschließlich 500 Thlr. für Ladeneinrichtung und 250 Thlr. für Beibehaltung der Firma betragen, wogegen derselbe nach den Aussagen der beiden Mannheimer in Wirklichkeit auf 12,000 Thlr. verabredet und nur im Stempel und Kosteninteresse im Vertrage niedriger angegeben worden sein soll. Die Bodländerschen Eheleute behaupten dagegen, daß der Preis auf nur 7520 Thlr. ernstlich verabredet worden sei. Auch die Zahlungsmodalitäten nimmt die Anklage als Kennzeichen des Scheinvertrages in Anspruch; es wurden nämlich von den Bodländer'schen Eheleuten nur 750 Thlr. baar gezahlt, der Rest sollte durch Wechsel à 500 Thlr., von Monat zu Monat fällig gedeckt werden. Die Wechsel hatte ein Bruder des Fleischmann, wie es heißt aus Gefälligkeit, acceptirt, und die Bodländer'schen Eheleute sollten sie an die Mannheimer giriren, was indessen noch nicht erfolgt war. Ueber den Verbleib dieser Wechsel sind die Angeklagten auch uneins. Marcus Mannheimer will dieselben am 22. März d. J. aus freien Stücken dem Fleischmann übergeben haben, um sie von der vereh. Bodländer giriren zu lassen, während Fleichmann die gedachten Accepte dem Mannheimer in der Absicht abgefordert haben will, um seinen Bruder von dem Obligo zu befreien und sie ins Feuer geworfen haben will. Später äußerte Marcus M. dem Kaufmann Brieger gegenüber, als dieser ihn wegen des Verkaufs des Geschäftes zur Rede stellte, er könne das Lager jederzeit zurückbekommen, da er sich den Rückkauf vorbehalten habe, und da sein Bruder fortwährend im Laden sei, um die Baareinnahme zu überwachen. Diesen Vorfall bestreitet er freilich. — Alle diese Umstände lassen die Anklage zu dem Schlusse kommen, daß dieses ganze Geschäft ein völlig erdichtetes sei, an welchem sich Fleischmann durch Rath und That, und die Bodländerschen Eheleute durch ihre Theilnahme wissentlich zu Mitschuldnern gemacht hätten. Der Ehemann Bodländer, bereits 1872 wegen betrüglichen und einfachen Bankeruts mit 8 Monaten Gefängniß und Ehrenverlust bestraft, der die dem Vertragsschluß vorhergehenden Verhandlungen mit Marcus M. gepflogen, giebt an, nur deshalb die Rolle des Käufers nicht selbst übernomme, sondern seiner Frau zugewiesen zu haben, weil er wegen des Verlustes der Ehrenrechte als Inhaber des Geschäfts nicht habe gelten können. Die Thätigkeit des Fleischmann wird noch dadurch charakterisirt, daß Fleischmann mit dem Vermiether des Geschäftslokals, der mit den Brüdern Mannheimern im Exmissionsprocesse stand, über eine Einigung verhandelte, sich dabei selbst als Käufer des Geschäfts gerirte, und auf die Bemerkung des Vermiethers: es sei doch wunderbar, daß die Gebrüder Mannheimer schon nach so kurzer Zeit das Geschäft verkauften, zumal sie doch nicht unbedeutende Schulden hätten, erwiderte: Es werde ihm ein Leichtes sein, die Schulden zu reguliren, er sei nicht umsonst 3 Jahre Bureauvorsteher bei Lent gewesen, um dergleichen Sachen zu verstehen. Er werde den Bodländer „in das Geschäft hineinsetzen." — Was den Verbleib der kleinen 2 Kisten, die Fleischmann bei sich hatte, betrifft, so ist darüber Nichts weiter ermittelt worden, als daß das Dienstmädchen des Fleischmann in diesen Tagen einen schweren Koffer mit Seidenwaaren zum Schwager desselben befördern, und daselbst ausrichten mußte: Derselbe solle in eine finstere Stube gestellt werden; ferner daß Fleischmann auch Detail-Waarenverkäufe vorgenommen hat. Doch behauptet er, daß diese Waaren andere seien, welche er von dem Kaufmann Joseph S Katz gekauft habe.

Was die ferner bemängelte Buchführung der Angeklagten Mannheimer betrifft, so ist nach dem Gutachten des Massenverwalters das Kassabuch so unvollständig und verändert, daß dasselbe eine Uebersicht des Vermögensstandes nicht gewährt. Dasselbe ist nirgends aufgerechnet, und die Saldi sind nicht, wie es ordnungsmäßig wäre, monatsweise vorgetragen. Hierdurch erklärt es sich nach der Angabe des Massenverwalters, daß, nachdem die erforderlichen Additionen in dem Buche vorgenommen waren, sich ein Cassenbestand von 14,774 Thlr. herausgestellt hat, während bei der Concurseröffnung nur ein paar Thaler da waren. Für Handlungs- und Privatunkosten, welche sich nach dem Urtheile des Sachverständigen auf mehrere Tansend Thaler belaufen haben müssen, da die Miethe allein 1600 Thaler betrug, waren im Ganzen 1420 Thlr gebucht. Die hauptsächlichsten Unrichtigkeiten des Cassenbuchs bestehen darin, daß die erwähnten größeren Geschäfte als Baarlosung in das Buch eingetragen sind, während nicht ein Pfennig bezahlt worden. Auch diese Art der Buchführung soll nach der Anklage das Motiv der Benachtheiligung der Gläubiger habeu.

(Schluß folgt.)

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 1. December. [Von der Börse.] Die Börse war auf sämmtlichen Gebieten fast gänzlich geschäftslos, so daß eine bestimmte Tendenz nicht zum Ausdrucke gelangte. Die Mehrzahl der Course ist nominell und selbst internationale Speculationspapiere wurden nur in den engsten Grenzen umgesetzt. Die Course behaupteten sich so ziemlich auf ihrem gestrigen Stand, nur Lombarden waren weichend. — Creditactien pr. ult 137¾—½ bis ⅞ bez., Lombarden 78¼—77⅞ bez., Franzosen 183¾ bez. u. Br. — Schles. Bankverein 108½ Gd., Breslauer Discontobank 87⅝ Gd. Laurahütte 134—34½ bez. u. Gd.

Breslau, 1. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11¼—12¼ Thlr., mittle 12¾—13¾ Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 19—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. December 51¾ Thlr. bezahlt, December-Januar 51 Thlr. Br., April-Mai 148 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 186 Mark Br. u. Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 55¾ Thlr. bezahlt u. Gd., December-Januar 55¾ Thlr. bezahlt u. Gd., April-Mai 169 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. 100 Ctr., loco 17⅔ Thlr. Br., pr. December 17⅓ Thlr. Br., December-Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., April-Mai 55,5 Mark bezahlt, Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) still, gek. — Liter, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. December 18¼ Thlr. Gd., December-Januar 18¼ Thlr. Gd., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 57 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink unverändert fest.

Die Börsen-Commission.

N. **Breslau**, 1. December. [Wolle.] Seit meinem Berichte vom 16. v. M. war das Geschäft am hiesigen Platze nicht lebhaft. Die Frankfurter Messe hatte unsere Hauptkäufer, die Fabrikanten aus der Lausitz, vom Platze ferngehalten und dieselben waren auch in den letzten acht Tagen nur spärlich vertreten. Die Umsätze erreichten ca. 2000 Centner und umfaßten ziemlich alle am Platze vertretenen Gattungen. Wie in der ersten Hälfte des Monats, so wurden auch diesmal 200 Ctr. feiner schlesischer Wolle für England genommen, sodann kaufte die hiesige Kammgarnspinnerei einige 100 Centner Odessaer Fabrikwäsche und ein sächsischer Fabrikant 350 Ctr. polnische und schlesische Wollen. Ferner acquirirten Berliner und sächsische Wäscher mehrere 100 Ctr. geringe Polen und mittele Westpreußen, endlich hiesige Commissionäre für rheinische Rechnung ca. 200 gute Polen und 200 Ctr. mittele Westpreußen. Der Rest des verkauften Quantums bestand aus schlesischen Gerberwollen und polnischen Mittelwollen, die in kleineren Posten nach verschiedenen Gegenden Absatz fanden. Preise zeigten nach keiner Richtung eine Veränderung und sind Verkäufer berechtigten Forderungen der Käufer gegenüber entgegenkommend.

H. **Breslau**, 1. December. [Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.] Die heut Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltene außerordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Consul Molinari, um 4½ Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Aufsichtsrathes,

das Grund-Kapital der Gesellschaft von 800,000 Thlr. auf 600,000 Thlr. durch Ankauf eigener Actien herabzusetzen und demgemäß den § 7 des Statuts abzuändern.

Der Vorsitzende constatirte zunächst, daß 4070 Actien mit 407 Stimmen, also die erforderliche Stimmenzahl, vertreten seien und motivirt dann kurz den auf der Tagesordnung stehenden Antrag, der einstimmig vom Verwaltungsrath in Uebereinstimmung mit der Direction gefaßt worden sei und um so eher zur Annahme empfohlen werden könne, als die Gesellschaft sich gegenwärtig nur noch auf das Waarengeschäft beschränke und aus der Reduction den Actionären ein Vortheil erwachse. Im Uebrigen resultire derselbe aus einer Vereinbarung mit den Berliner Commanditisten, welche sich bereit erklärt, das bei ihnen fundirte Kapital zurückzuzahlen.

Indem der Vorsitzende demnächst den Antrag zur Discussion stellt, wünscht Herr Kopisch Auskunft, ob in Verfolg desselben auch eine dem verminderten Actien-Capital entsprechende Herabsetzung der bedeutenden Verwaltungsspesen der Gesellschaft eintreten werde. Der Vorsitzende erwidert, daß dies selbstverständlich eine der ersten Aufgaben des Verwaltungsrath sein werde. Actionair E. Sachs beantragt, den gestellten Antrag dahin zu modificiren, daß der Betrag der Reduction pro rata an die Actionaire zurückgezahlt werde. Der Vorsitzende erachtet es für zweifelhaft, ob dieser Antrag zur Discussion, resp. Abstimmung gestellt werden dürfe, hält denselben aber auch nicht für zweckmäßig.

Bei der hierauf angenommenen Abstimmung erklären sich 391 Stimmen für und 6 Stimmen gegen den Antrag des Verwaltungsrathes. Derselbe ist somit angenommen. Hierdurch wird der von E. Sachs gestellte Antrag gegenstandslos.

Director Weidemann beantwortet demnächst noch eine Interpellation des Actionairs E. Sachs dahin, daß zu hoffen stehe, die Gesellschaft werde aus einem mit einem Hamburger Hause entrirten Geschäfte nach ohne Verlust herauskommen.

Hiermit wurde die Versammlung geschlossen.

Posen, 30. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 51½ Thlr. November 51½ G. November-December 51½ G. December-Januar 51 B. u. G. Januar-Februar 152 Mk. B. u. G. Februar-März 151 B. u. G. Frühjahr 150 B. April-Mai 150 B. u. G. Mai-Juni 151 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) ermattend. Gekündet 25,000 Liter. Kündigungs- und Regulirungspreis 18 Thlr. November 18 G. December 18—18 1/24 bez. u. G. Januar 18¼ bez. u. G. (54, 75 Mk.) Februar 18 5/12 bez. u. B. (55, 25 Mk.) März 18 7/12 bez. u. G. (55, 75 Mk.) April 18¾ bez. u G. (56, 25 Mk.) April-Mai 18 11/12—18⅚ bez. u. G. (56, 75—50 Mk.) Mai 19 bez. u. B. (57 Mk.) Juni 19¼ B. u. G. (57, 75 Mk.) Juni-Juli —. — Loco Spiritus ohne Faß 17⅚.

Frankfurt a. O., 28. Novbr. [Meßbericht 7.] Berliner Tücher und Shawls. Dieser sonst so gesuchte und beliebte Artikel war diesmal der Leidensgefährte der meisten Manufacturwaaren für diese Messe. Es schien, als ob für diese Artikel diesmal gar kein Bedarf vorhanden gewesen. Leider ist hierdurch das Geschäft sehr reducirt worden und hat sich dadurch sehr ungünstig herausgestellt. Neues war überhaupt wenig zugeführt, da Fabrikanten, wie alljährlich, schon vorher die Ueberzeugung hatten, daß sie nur geringen Absatz erzielen würden. Engros-Käufer fehlten fast ganz und was von Detaillisten gekauft worden, ist kaum der Mühe werth, näher angegeben zu werden. Himalaja-Shawls in gestreiften und karrirten geschmackvollen Dessins, sowie Herren- und Damen-Reisedecken in gut gewalkter Waare und echten Farben gingen so ziemlich, obgleich das englische Fabrikat ihnen auf's Neue eine große Concurrenz verursacht. Long-Shawls von 4- bis 7farbig wurden in Folge ihrer geschmackvollen Zeichnung und Farbenstellung mehrfach gekauft, womit auch das Detailgeschäft seine Rechnung fand.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 29. November. [Meßbericht 8.] Englische und sächsische Kleiderstoffe. Die Befürchtung, daß ein noch späteres Abhalten der Messe (anstatt Anfangs November erst Mitte des Monats) durchaus nicht günstig auf das Geschäft wirken kann, war zu sehr gerechtfertigt, da viele Einkäufer gegen voriges Jahr zurückgeblieben waren, und wenn auch der seit Monaten anhaltende flaue Geschäftsgang nicht ohne Einfluß geblieben, sonach zu sehr mäßigen Ansprüchen berechtigte, so dürfte es doch wohl dem allgemeinen Interesse entsprechen, wenn die Martinimesse für die Zukunft spätestens in den ersten Tagen des November abgehalten wird. Daß unter solch obwaltenden Umständen das Resultat der Messe nur höchst mittelmäßig werden konnte, war selbstredend vorauszusehen und können wir auch deshalb diesmal nicht die Artikel namhaft machen, welche besonders Absatz gefunden haben; nur hat sich, wie schon seit einiger Zeit, herausgestellt, daß geringe Qualitäten in allen Genres nicht mehr so begehrt sind wie früher, wenn der Preis auch noch so annehmbar ist. Das Publikum will durchaus nur preiswürdige Waaren, die sich in der Praxis bewähren und nicht nur für das Aussehen gemacht sind. Dies der Grund, daß besonders Mittelqualitäten beliebter sind. Sächsische Stoffe hatten gleiches Schicksal.

Julius Kornick.

Berlin, 30. November. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1671 Rinder, 7020 Schweine, 729 Kälber, 2569 Hammel.

Trotz des etwas geringeren Auftriebes verlief der Markt für Rinder heute um nichts besser, als in der Vorwoche, woran die schlechten Wochenmärkte und das Ausbleiben mehrerer größerer Exporteure die Schuld trug. 1. Waare erzielte durchschnittlich 20½, 2te 16—17 und 3te 14—15 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Der Auftrieb von Schweinen war stärker und das Geschäft noch matter, als vor acht Tagen; nur beste Stücke erzielten 20 Thlr., im Durchschnitt wurde nicht viel mehr als 18 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht angelegt.

Auch bei Kälbern war, trotz des geringeren Auftriebes, die Bewegung nicht ganz so lebhaft, als am verflossenen Freitage, da auch für diese Waare, wie für Rinder die schlechten Wochenmärkte von ungünstigem Einfluß sind. — Es wurden nur ziemlich gute Mittelpreise erreicht.

Von Hammeln waren fast 1500 Stück weniger zugetrieben, als vor acht Tagen und war daher hier, wenigstens für bessere Waare etwas mehr Leben im Geschäft merkbar. Es wurden je nach der Qualität 6 bis 8 Thlr. per 45 Pfd. bewilligt.

Wien, 30. November. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben wurden 1418 Stück ungarische, 1090 Stück polnische, 741 Stück deutsche, 150 Stück Büffel und 50 Stück serbische Ochsen. zusammen 3449 Stück Ochsen. Preise für ungarische Ochsen fl. 25½ bis fl. 30, für Prima fl. 30½, für polnische Ochsen fl. 24—30., für Prima fl. 30½—31, für deutsche Ochsen fl. 26—30, für Büffel fl. 17—22 und für serbische Ochsen fl. 23½—25½ per Centner. Verkehr sehr flau, Preisrückgang 2 fl. per Centner. Der Auftrieb war im Verhältniß zu dem sehr schwachen Consum zu groß und dürften noch 200 Stück mindere Ochsen unverkauft bleiben.

□ **[Königsberger Handelsblatt.]** Mit Beginn des neuen Jahres wird in Königsberg ein wöchentlich einmal erscheinendes „Königsberger Handelsblatt" von Herrn Hugo Pensky herausgegeben werden. Dasselbe verspricht, insbesondere die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu berücksichtigen und wird Original-Correspondenzen aus allen großen russischen Handelsplätzen bringen.

[Minuscourse.] Wir lesen in der „B. B. Ztg.": „Die Actien der Pleßner'schen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft sind soweit zurückgegangen, daß sich ein Minuscours herausstellt, das heißt, wer die Actien kauft und damit die Verpflichtung übernimmt, die laufenden usanciellen Zinsen zu zahlen, erhält vom Verkäufer eine bestimmte Vergütung. Ohne an diesen Fall, der trotz aller Misere der letzten Zeit doch glücklicher Weise vereinzelt dasteht, weitere Bemerkungen über die Sache selbst knüpfen zu wollen, erwähnen wir nur noch, daß die Sachverständigen-Commission Veranlassung genommen hat, den Maklern den Rath zu geben, in der Folge nicht mehr Minus-Course zu notiren, sondern in derartigen Fällen die Parteien zu veranlassen, ihre Aufträge ohne Berechnung laufender Zinsen zu ertheilen, in welchem Fall selbstverständlich ein Minus-Cours nicht mehr möglich ist. Uns will scheinen, als ob derartige, dem Belieben Einzelner überlassenen Festsetzungen von Fall zu Fall bedenklich sind und die Sachverständigen-Commission wird nicht umhin können, auch für solche Verhältnisse feste Normen aufzustellen. Die Frage, ob die Actien nicht überhaupt sammt und sonders ohne Zinsen zu handeln wären, drängt sich dabei von Neuem in den Vordergrund."

Wien, 1. December. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]*)

Notenumlauf	304,078,640 Fl.,	Abn.	1,432,680 Fl.
Metallschatz	143,053,226 Fl.,	Abn.	512,613 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	5,056,057 Fl.,	Zun.	565,986 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,220,890 Fl.,	Zun.	609,104 Fl.
Wechsel	139,440,432 Fl.,	Abn.	1,347,952 Fl.
Lombarden	35,749,500 Fl.,	Abn.	245,500 Fl
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,429,800 Fl.,	Zun.	988,334 Fl.
Giro-Einlage	1,550,836.		

*) Ab- und Zunahme nach dem Wochen-Ausweis vom 25. November.

Ausweise.

Wien, 1. Dec. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 19. bis 25. November betragen 609,286 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 73,578 fl.

Verloosung.

Wien, 1. December. Ziehung der 1864er Looſe. Serie 33831 Nr. 62 gewinnt 200,000 fl., Serie 632 Nr. 50 20,000 fl., Serie 632 Nr. 52 15,000 fl., Serie 1670 Nr. 2 10,000 fl. Weitere gezogene Serien: 661, 1440, 1891, 2235, 2325, 2479, 2560, 2761, 3059, 3169, 3371, 3904.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Neisse-Ziegenhals.] Dem Mährisch-Schlesischen Centralbahn-Comite in Dresden ist auf seine Eingabe von dem österreichischen Handelsminister folgende Antwort ergangen: „In Beantwortung der Eingabe vom 29. October l. J. setze ich das Comite in Kenntniß, daß ich meinerseits schon vordem die geeigneten Einleitungen getroffen habe, um die beschleunigte Herstellung und Inbetriebsetzung der durch die oberschlesische Eisenbahnstrecke von Ziegenhals an die Reichsgrenze zum Anschluß an die von dort bis Hennersdorf im Bau fertig gestellte Thalstrecke der Mährisch-Schlesischen Centralbahn im Sinne des Artikels IV. des zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Staatsvertrages vom 21. Mai 1872 bei der Regierung des Deutschen Reiches beziehungsweise der königl. preußischen Regierung in Anregung zu bringen. Wien, 23. November 1874. Der k. k. Handelsminister. gez. Banhans."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Decbr. Reichstag. Erste Berathung des Anleihegesetzes für Marine und Telegraphenverwaltung. Gegenüber dem Corvettencapitain Sant Paul, der die Verlangsamung der Ausführung des Flottengründungsplans tadelt, motivirt Marineminister Stosch die Verzögerung des Baues neuer Schiffe durch die vorher nothwendige Ausbildung genügender Schiffsmannschaften, die ebenso wie der Hafenbau thunlichst gefördert werde. Entsprechender den gesteigerten Anforderungen auf Schutz seitens der im Auslande, fast an allen Hafenorten lebenden 5 Millionen Deutscher, seien auch in der Art des Neubaues von Schiffen Veränderungen geboten. Betreffend den nicht geförderten Bau von Monitors bemerkt er, das Monitorsystem sei veraltet, die verbesserten Torpedos in Verbindung mit gepanzerten Kanonenbooten genügten, um die Flußmündungen zu schützen. Nachdem Schmidt (Stettin) die geringen Verwendungen für die Ostseehandelshäfen beklagt, werden beide Anleihevorlagen der Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats. Der Etat der Marineverwaltung wird ebenfalls der Budgetcommission überwiesen. Bei der darauf folgenden Berathung des Etats des Reichskanzleramts frägt Lasker an, in wieweit das beabsichtigte Reichsjustizamt eine selbstständige Behörde sein werde und wünscht Klarstellung der Vertretung des Reichskanzlers durch das Reichskanzleramt. Nachdem Delbrück als Hauptaufgabe des Reichsjustizamts die Vorbereitung der Gesetzgebung bezeichnet, die nur in engster Verbindung mit dem

Reichskanzleramt gelöst werden könne, erklärt Bismarck, er sei zwar nicht für alle Einzelheiten, aber dafür verantwortlich, daß an der Spitze der Verwaltung Personen stehen, die für die vollständige Ausfüllung des Postens bürgen. Das ihm gegen Maßnahmen oder Personen zustehende Veto beeinträchtige nicht die Selbstständigkeit der einzelnen Abtheilungen des Reichskanzleramts. Eben so sei die Selbstständigkeit des Reichsjustizamts zweifellos. Freilich werde vielleicht ein Beamter nicht immer allein die Präsidialgeschäfte des Reichskanzleramtes versehen können, und nicht immer eine Persönlichkeit von so eminenter Arbeitskraft gefunden werden können. Möglich ist es, daß später eigene Abtheilungen des Reichskanzleramts unter der Leitung verschiedener Präsidenten entstehen. Für die Verhältnisse des Reiches aber werde die Schaffung von Reichsministerien nicht thunlich sein. Nachdem darauf Windthorst gegen, Lasker für die Bewilligung der Etatsposition für das Reichsjustizamt gesprochen, wobei letzterer seine Besorgnisse vor beschränkter Selbstständigkeit des Justizamtes durch die Ausführungen Bismarcks gehoben erklärt, werden die Etatspositionen für das Reichsjustizamt, sowie sämmtliche Positionen des Etats des Reichskanzleramts bis Titel 15 bewilligt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Karlsruhe, 1. Decbr. Bei der gestern hier stattgefundenen Wahl dreier Mitglieder der katholischen Stiftungscommission, woran sich die Römischkatholischen und Altkatholiken betheiligten, wurden altkatholische Candidaten gewählt.

Petersburg, 1. Decbr. Die Rückkehr des Kaisers aus Livadia, welche mit Rücksicht auf die Krankheit des Haus-Ministers Grafen Adlerberg verzögert war, steht in den nächsten Tagen bevor. Der Verlauf der ersten Aushebung nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist allerorts durchaus befriedigend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. December, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 137¾. Staatsbahn 183½. Lombarden 78¼. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Still.

Berlin, 1. December, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 137¾. Staatsbahn 183½. Lombarden 78¼. Rumänen 31¾. Dortmunder 31½. Laura 134¼. Disconto-Comm. 176½. 1860er Loose —. Galizier —. Köln Mind. —. Speculationswerthe —. Ruhig.

Berlin, 1. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138. 1860er Loose 106½. Staatsbahn 183¾. Lombarden 78⅜. Italiener 66½. Amerikaner 98, 07. Rumänen 32¾. 5proc. Türken 42¾. Disconto-Commandit 177. Laurahütte 134⅜. Dortmunder Union 31⅜. Köln-Mind. Stamm-Actien 128. Rheinische 136. Bergisch-Märk. 84 Galizier 107¼. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): December 61, April-Mai 187, —. Roggen: Decbr. 51¾, April-Mai 148, —. — Rüböl: December 58¼, April-Mai 57, —. Spiritus: December 18, 21, April-Mai 58, 50.

Berlin, 1. Dec. [Schluß-Course.] Schluß fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	1.	30	Cours vom	1.	30
Oesterr. Credit-Actien	138¼	138	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	183¾	183¾	Laurahütte	134½	134¼
Lombarden	78⅛	78½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	68¾	68½
Schles. Bankverein	108⅛	109¼	Wien kurz	91, 11	91, 09
Bresl. Discontobank	87¾	87½	Wien 2 Monat	90, 15	90, 15
Schles. Vereinsbank	92⅛	92¼	Warschau 8 Tage	94, 09	94⅝
Bresl. Wechslerbank	76½	76¾	Oesterr. Noten	91, 13	91⅝
do. Prod.-Wechslerb.	68½	68	Russ. Noten	94, 11	94⅝
do. Maklerbank	75⅛	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.

	1.	30		1.	30
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	128	128
3½proc. Staatsschuld	91⅜	91⅛	Galizier	106¾	107¼
Posener Pfandbriefe	93½	93, 09	Ostdeutsche Bank	78⅞	78⅞
Oesterr. Silberrente	67⅞	68¼	Disconto-Commandit	177	178
Oesterr. Papier-Rente	63½	63¾	Darmstädter Credit	154¼	154¼
Türk. 5% 1865er Anl.	43¼	43	Dortmunder Union	31	32
Italienische Anleihe	66⅝	66¾	Kramsta	90½	90½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¼	69⅛	London lang	6,22⅝	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32¾	31¾	Paris kurz	81 7/12	—
Oberschl. Litt. A.	162¾	162⅝	Moritzhütte	50	54
Breslau-Freiburg	103¾	103¼	Waggonfabrik Linke	50¾	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117	117⅛	Oppelner Cement	36½	36½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116	—	Ver. Br. Oelfabriken	62½	62¾
Berlin-Görlitzer	77	77	Schles. Centralbank	65½	65½
Bergisch-Märkische	83¾	83¾			

Nachbörse: Credit 138⅜. Oesterr. Staatsbahn 184. Lombarden —. Disconto-Commandit —. Dortmund. —. Laura —.

Trotz der Londoner Bankdisconterhöhung fest, ruhig, Internationale Werthe wenig verändert, Bahnen theilweise besser, Banken still, Industriewerthe lebhafter, Dortmunder gedrückt, Anlagewerthe träge, Geld flüssig, Discont 4⅜.

Frankfurt, 1. December, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 239, 25. Staatsbahn 320, 50. Lombarden 136, 50. — Lombarden matt.

Frankfurt a. M., 1. Decbr., Nachmitt. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 239, 50. Franzosen 320, 50. Lombarden 136, 25. Böhm. Westbahn 206, 25. Elisabeth 199. Galizier 248, 75. Nordwest 146, 75. Silberrente 68. Papierrente 63½. 1860er Loose 106⅝. 1864er Loose —. Amerikaner 1882 97⅞. Russen 1872 —. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 385, 25. Meininger 97. Frankfurter Bankverein 84¾. dto. Wechslerbank 83. Hahn'sche Effectenbank 116. Oesterr. Bank 87½. — Sehr still.

Wien, 1. December. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	1.	30		1	30
Rente	69, 30	69, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, 50	303, 50
National-Anlehen	74, 55	74, 50	Lomb. Eisenbahn	130, 25	130, —
1860er Loose	109, —	109, —	London	110, 35	110, 45
1864er Loose	135, 70	138, —	Galizier	237, 50	238, 25
Credit-Actien	233, —	232, 50	Unionsbank	113, —	111, 50
Nordwestbahn	142, 50	141, 75	Kassenscheine	163, 50	163, 36
Nordbahn	189, 75	189, 25	Napoleonsd'or	8, 89	8, 89½
Anglo	138, —	137, —	Boden-Credit	109, —	—, —
Franco	57, 50	57, 25			

Paris, 1. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 72. Anleihe 1872 97, 90. do. 1871 —, —. Italiener 67, 60. Staatsbahn 685, —. Lombarden 291, 25. Türken 44, 30. — Träge.

London, 1. December. [Anfangs-Course.] Consols 92, —. Italiener 67¼. Lombarden 11⅝. Amerikaner 102⅝. Türken 44, 01. — Wetter: Milde.

Newyork, 30. Novbr., Abends 6 Uhr. (SchlußCourse.) Goldagio 12¼. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 185 ⁸/₂₀ 116⅝. 5% fund. Anleihe 112⅞. Bonds de 1887 ⁸/₂₀ —. Erie 28⅜. Baumwolle in Newyork 14¾. do. in New-Orleans 14⅜. Raff. Petroleum in New-York 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 10¾. Mehl 5, 15. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 23. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 9. Mais old mixed 93. Schmalz Marke Wilcox 14⅝. Speck shorte clear 11.

Köln, 30. November. [Schlußbericht.] Weizen behauptet, März 18, 85, Mai 18, 80. Roggen fest, März 15, 10, Mai 14, 80. Rüböl matt, loco 9⁶/₁₀, Mai 31, 10.

Paris, 1. December. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per December 73, 55, Januar 74, 50, Januar-April 76, —, Mai-August 77, 50. Ruhig. Mehl pr. December 53, —, pr. Januar-Februar 54, —, Januar-April 53, 55, März-Juni 53, —. Ruhig. Spiritus: December 53, 25, Mai-August 57, —. Ruhig. Weizen: December 25, —, Januar-Februar 25, — Januar-April 25, —, Mai-Juni 25, 25. Ruhig. — Wetter: Schön.

Berlin, 1. December. [Schluß-Bericht.] Weizen still, December 60¾, April-Mai 187, —, Mai-Juni 188. — Roggen fest, December 51¾, April-Mai 148, 50, Mai-Juni 147, —. — Rüböl fester, per December 18⅓, April-Mai 57, 30, Mai-Juni 58. — Spiritus still, December 18, 21, April-Mai 58, 40, Juni-Juli 60. — Hafer December 60¾, April-Mai 172, 50.

Stettin, 1. Decbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still, per Decbr. 61½, per April-Mai 188, —. Roggen still, per December 50⅞, per April-Mai 147, 50, Mai-Juni 146, —. Rüböl: per December 17, April-Mai 55¾. — Spiritus unverändert, per loco 18½, December 18⅔, April-Mai 58, 5, Mai-Juni 59, 8. Petroleum: December 3 7/12, Rübsen per December —.

Frankfurt a. M., 1. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 241, 37. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 321, 75. Lombarden 136, 75. Silberrente 68, 25. 1860er Loose 107, —. Galizier 249, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, — Sehr fest, Credit beliebt.

Hamburg, 1. December, Abends 8 Uhr 35 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68. Amerikaner 92⅞. Italiener —. Lombarden 293, —. Oesterreichische Credit-Actien 207, 50. Oesterr. Staatsbahn 688, 50. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 136, —. Bergisch-Märkische 83¾. Köln-Mindener 128, —. Laurahütte 134, —. Dortm. Union 30½. Papierrente —, —. Festest, Umsatzgeringheit. Glasgow 85, 9.

London, 1. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Italien. 5pCt. Rente 67¼. Lombarden 11, 09. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 —. Silber 57¾. Türk. Anleihe de 1865 44¼. 6pCt. Türken de 1869 53¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68. Papierrente 62½. Berlin 20, 80. Hamburg 3 Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 35. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝. Platzdiscont —.

Paris, 1. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 15. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 30. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 80. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 683, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 288, 75. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 47. dto. de 1869 272, 50. Türkenloose 122, 75. — Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	328,5	— 10,9	—	N. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	329,3	— 4,6	—	SO. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	326,8	— 0,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	324,1	1,0	—	NO. stille.	bedeckt.
8 Skudesnäs	326,3	— 0,5	—	N. mäßig.	heiter.
8 Gröningen	327,7	4,2	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Helder	327,7	4,6	—	WSW. s. schw.	—
8 Hernösand	327,2	— 7,5	—	N. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	329,2	— 1,8	—	OSO. lebhaft.	wenig bewölkt.
8 Paris	330,0	5,5	—	SW. schwach.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	328,4	3,8	4,3	SW. stark.	bedeckt, Regen.
7 Königsberg	328,4	2,0	2,8	SW. stark.	trübe.
6 Danzig	328,7	3,2	2,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	328,7	3,4	3,0	SW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	327,4	5,2	4,3	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	326,0	3,7	2,9	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Berlin	328,1	5,8	4,8	S. mäßig.	trübe, Regen.
6 Posen	328,1	4,0	3,9	S. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	321,9	4,7	5,6	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Breslau	325,5	4,0	3,6	SO. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	328,9	6,8	6,3	S. stark.	bedeckt.
6 Münster	325,6	6,8	5,1	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	328,0	5,8	3,7	SSW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	324,0	6,5	4,6	SW. schwach.	trübe, Regen, stürm.
6 Flensburg	328,6	4,8	—	SW. lebhaft.	bewölkt.
7 Wiesbaden	325,2	3,0		S. s. schwach.	bedeckt.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Louis Cohn** in Wörlitz (Anhalt) beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5668]
Breslau, im November 1874.
H. Schlesinger und Frau.

Bertha Schlesinger,
Louis Cohn,
Verlobte.
Breslau. Wörlitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Grünberg,
Simon Goldsand.
Brzezinka. [2176] Krakau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Nathan,
Paul Bayer.
Zduny. [2189] Krotoschin.

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Anna**, geb. **Nischke**, wurde heute früh von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5675]
Ohlau, 1. December 1874.
Dr. Lampe, Oberlehrer.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh ½5 Uhr wurde meine Frau **Clara**, geb. **Hietscholb**, glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden. [2180]
Borsigwerk, den 30. Novbr. 1874.
Carl Wolf.

Die Geburt eines munteren Mädchen, zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an [2186]
J. Singer und Frau.
Lublinitz, den 30. November 1874.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut
Siegfried Schreuer und Frau, geb. Goldschmidt.
Berlin, den 29. November 1874.

Gestern früh 3 Uhr verschied unser College, Herr
Arthur Hering,
am Herzschlage.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben. [5663]
Breslau, den 30. November 1874.
Das Personal des Hauses Eduard Lindner.

Am 29. November c. verschied plötzlich am Herzschlag unser lieber treuer Freund, der Kaufmann [5683]
Arthur Hering.
Diesen schmerzlichen Verlust bedauern von ganzem Herzen seine aufrichtigen Freunde
Oppermann, Numbaum, Weinhold, Klose und Gebr. Kaminski.

Todes-Anzeige.
Sonnabend den 28. November, Morgens 4½ Uhr, verschied in Hamburg mein innigstgeliebter Vater
Dr. Ferdinand Stolte,
Dramaturg, Schriftsteller und zuletzt Leiter einer Theaterschule, in Folge eines Schlaganfalles.
Richard Stolte,
Mitglied des Breslauer Stadt-Theaters. [5674]

Statt jeder besonderen Meldung.
Den heute Nacht erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Stadtrath [2188]
Theodor Koch
im Alter von 62 Jahren beehren sich ergebenst anzuzeigen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oppeln, den 30. Nov. 1874.

Nachruf.
In der vergangenen Nacht starb nach kurzem Krankenlager hierselbst Herr Stadtrath und Stadtältester
Theodor Koch.
Derselbe hat, nachdem er sechs Jahre der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung angehört, 28 Jahre als Mitglied unseres Collegiums fungirt und mit unermüdlicher Ausdauer, großer Umsicht und Energie die städtischen Interessen gefördert. Die warme Hingebung für die communalen Angelegenheiten, der ehrenwerthe Charakter und die Liebenswürdigkeit im Umgange sichern dem Dahingeschiedenen in hiesiger Stadt ein bleibendes Andenken. In uns, denen er Freund und gerne bereiter Helfer war, werden die Gefühle der Liebe und des Dankes gegen Herrn **Koch** stets wach bleiben.
Oppeln, den 30. November 1874.
Der Magistrat.
Götz. [2177]

Heut Nachmittag 1 Uhr verschied meine inniggeliebte Frau **Bertha**, geb. **Scholtze**, nach kurzem Leiden im Wochenbett. [2178]
Brieg, den 30. November 1874.
P. Matzdorff, Maurermeister.

Heute Nacht erlöste ein Herzschlag unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante [7222]
Clara Hellwig
von ihren jahrelangen, unsäglichen Leiden.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Grünberg, den 30. Novbr. 1874.

Den heute Nachmittag 3 Uhr nach kurzem Krankenlager im 81. Lebensjahre erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, des Königl. Kanzlei-Rathes a. D. [2175]
Joseph Bardike,
zeigen statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Bunzlau, den 30. November 1874.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Herr Gymn.-Oberlehrer Schulz mit Frl. Agnes Denicke in Neu-Ruppin. Cand. min. Herr Crusius in Gühlitz mit Frl. Marie Karsch in Nauen.
Verbindungen: Herr Pastor Drausfeld in Kl.-Lübars mit Frl. Elsbeth Voigt in Magdeburg.
Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. im 1. Garde-Regt. z. F. Herrn v. Natzmer in Potsdam, dem Hauptm. und Comp.-Chef im Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1 Herrn v. Buch in Braunsberg, dem Missionsprediger a. D. Herr Endemann in Kraschnitz. — Eine Tochter: dem Herrn Oberförster Oehme in Schönwalde.
Todesfälle: General-Lieut. und außerordentlicher Gesandter a. D. Hr. v. Wildenbruch in Berlin. Oberst a. D. Hr. v. Goetzen in Berlin. Hr. Prediger Feller in Pankow. Verw. Frau Major v. Zansen in Oranienburg. Frau Pastor Knoch in Ohrsleben. Oberstabsarzt a. D. Hr. Dr. Keyl in Berlin.

Für die herzliche Theilnahme, die bei dem schweren Schlage, der nach Gottes Fügung uns getroffen hat, von nah und fern entgegengetreten ist, namentlich auch für die außerordentlich zahlreiche Betheiligung bei der Bestattung des theuern Dahingeschiedenen fühlen wir uns zur innigsten Dankbarkeit verpflichtet. [5669]
Bojanowo, den 1. December 1874.
Die Familie **Domke.**

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 2. December. Fünftes Gastspiel des Fräulein Aglaja Orgéni. **„Der schwarze Domino."** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. (Angèle, Fräulein Aglaja Orgéni.)
Donnerstag, den 3. Dec. **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten, nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge, genannt: **„Das heimliche Gericht"**, von Heinrich von Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Lobe-Theater.
Mittwoch. Zum 4. Male: **„Ein Erfolg."** Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau. [7206]

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 2. December. Erstes Gastspiel des Herrn Emil Siebert vom Stadttheater in Frankfurt a/M. **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von Ferd. Raimond. (Valentin, Hr. Siebert.)
Donnerstag, den 3. December. Zweitens Gastspiel des Hrn. Emil Siebert vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. **„In Feindesland."** Posse mit Gesang in 1 Akt von R. J. Baier. Musik von Siebert. **„Rothe Haare."** Schwank in 1 Akt von M. A. Grandjean. **„Die Rekrutirung in Krähwinkel."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Hopp. **„Die Concertprobe."** Musikalischer Soloscherz von R. Genée und Emil Siebert. [7205]

Verein △. 3. XII. 6½. R. △. II.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 2. December, Abends 6 Uhr: [7203]
Vortrag: „Zur Kenntniss solcher Pflanzen, welche im Winter wenig oder keines Lichtes bedürfen", von Herrn Apotheker **Scholtz** in Jutroschin. Verschiedene Mittheilungen.

Nordwestlicher Bezirks-Verein.
Mittwoch, den 2. Dec., Abd. 8 Uhr, im obern Saale des **Café restaurant.**
Tagesordnung: a. Communal-Angelegenheiten.
b. Fragekasten.
Aufnahme neuer Mitglieder findet in der Versammlung statt. [7201]
Der Vorstand.

Tertulia española
Jueves a las ocho de la noche. Hosteria **Rother**, Schweidnitzerstr. Nr. 37. Primer piso. [7216]

Anfang December neue
Curse
für einfache und dopp. italienische
Buchführung,
mit **Correspond., kaufm. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents** etc.
Privatcurse absolv. in k. Zeit.
A. Werner.
Anmeld. erbeten von 12 bis 2 Uhr **Klosterstr. 1a**, am Ohlauer Thor.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7½ Uhr. [7164]
Entree à Person 3 Sgr.

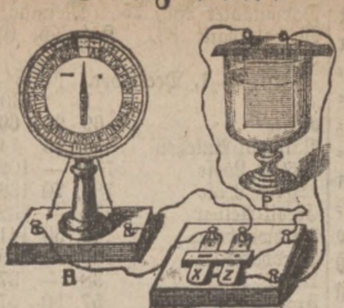
Simmenauer Garten,
Neue Taschenstr. 31.
Täglich Concert
der **Braunschweiger Coupletsänger-Gesellschaft**, der Herren **Heinsdorf, Mr. Tholen und Frau, Borchardt, Walter-Kröning und Richter.**
Anfang 7½ Uhr. [7199]
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Doppel-Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.**
Anfang 7 Uhr. [7227]
Entree à Person 3 Sgr.

Schiesswerder Ball-Saal.
Heute Mittwoch den 2. December:
Letzter grosser Ball
vor dem Feste.
Um 11 Uhr: [7197]
Polonaise mit großem Knallbonbonregen.
Anfang des Balles 8 Uhr. Entree an der Kasse 6 Sgr. Vorher Billets à 4 Sgr. in den bekannt. Commanditen.
! Alles Nähere die Plakate !

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Die [7191]
Kellerwirthschaft,
oder die Behandlung des Weins und des Biers in Gebinden und Flaschen im Keller.
Nebst einer kurzen Anleitung zur Zucht und Pflege des Weinstocks, sowie zur Bereitung des Weins und des Biers.
Von Dr. **N. Graeger.**
Dritte gänzlich umgearb. Aufl.
Mit 17 Abbildungen.
8. Geh. 1 Thlr.
Vorräthig in der **Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer)**, am Ring Nr. 4 in **Breslau.**

Ganz neu!



Electromagnetische Telegraphen
(System Morse, nicht zu verwechseln mit Spielereien) mit completer Einrichtung zum Selbsttelegraphiren. Höchst belehrend und unterhaltend für Kinder und Erwachsene, mit genauer Gebrauchs-Anweisung à 2½ Thlr. per Stück empfehlen [7230]
Gebr. Strauss, Hof-Optiker,
Breslau, Schweidnitzerstraße 5.

Unsere Jugendbibliotheken
sind für Weihnachten zusammengestellt.
Ite Bibliothek für die Jugend von 3—8 Jahren, enthält 8 Jugendschriften, u. A.: **Einen Band Stuttgarter Bilderbogen,** Erzählungen, Märchen, Bilderbücher, Colorirübungen 2c.
(Statt 4 Thlr.) Preis 1 Thlr.
IIte Bibliothek für die Jugend von 9—15 Jahren, enthält 12 Jugendschriften, u. A.: **„Die Kinderlaube"**, VIII. Bd., **„Onkel Tom's Hütte"**, **„Glocke und Hammer"** (Spiel), Erzählungen, Räthsel 2c,
(Statt 9 Thlr.) Preis 2 Thlr.
Alle in den Bibliotheken enthaltenen Bücher sind gebunden und vollständig. — Wir bitten, dieselben nicht mit anderen, **uns nachgeahmten** Zusammenstellungen zu verwechseln. [7215]
Der Weihnachtskatalog
über unser ganzes Lager ist erschienen, und versenden wir denselben gratis, nach auswärts franco; ebenso das Verzeichniß über die bei uns **complett vorräthige** Sammlung der
Edition Peters.
Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck
in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstr.

15 f. f. Jugendschriften u. **Bilderbücher** mit vielen color. u. schwarz. Bildern in Quart und Octav, in feinster und brillanter Auswahl, **wie nirgends geboten,** (Ladenpreis 10 Thlr.) liefert, um schnell zu räumen, **für nur 2 Thlr.** die **Mod. Antiquar-Buchhdlg. (A. Denicke) in Leipzig,** Roßstr. Nr. 1. [7193]

☞ **Jeden Bandwurm**
entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; eben so sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: (H. 030) [4673]
Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener
(Gegründet 1774).
Mittwoch den 2. September, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50 2 Treppen
Vortrag des Herrn Ober-Lehrer Dr. Friese:
„Wanderungen durch Norwegen".
Wir hoffen auf zahlreiche Betheiligung und bemerken, daß Gäste eingeführt werden können.
[7202] **Der Vorstand.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 2. December, Abends 8 Uhr:
Debatten-Abend.
Referate über die Wirksamkeit des hiesigen Central-Bureaus, über Verbandsangelegenheiten, Mittheilungen über den Unterricht 2c. [7224]

Turnverein „Vorwärts."
Geselliger Abend
Sonnabend den 5. d. M., Abends 8 Uhr im **Liebich'schen Etablissement. Eintrittskarten** für Mitglieder und deren Gäste (per Mitglied 5 Karten) sind gegen **Vorzeigung der laufenden Quartalsquittung** von heute ab in den Vormittagsstunden bei den Herren **L. Priebatsch**, Ring 10|11, — **W. Klose**, Schmiedebrücke 4, — **F. Kirsch**, Reuschestraße 48 zu haben.
Der Vorstand.

Mein Lager [6833]
feiner englischer Glaswaaren zu Engros-Preisen
halte bestens empfohlen.
Herrmann Fingerhut,
Ring Nr. 8 (7 Kurfürsten), 1. Etage.

Oberhemden
für Herren
gutsitzend zu liefern, widme ich seit Jahren mein **ganze Sorgfalt,** sorge für **neue praktische Schnitte, saubere Arbeit** und **tadellosen Sitz.** Auch unterhalte ich stets ein **großes Lager fertiger Herren-Wäsche in weiß Leinen, Shirting** und **Chiffon,** wie auch in **farbigen Stoffen;** ebenso **echt englische Halskragen** und **Manchetten** in **rein Leinen** für jede **Hals-** und **Hand-Weite.**

Bei Aufträgen von Auswärts
genügt die Uebersendung eines getragenen Hemdes, wonach ich **gutsitzende Oberhemden** liefere; nur bitte ich Bestellungen **möglichst zeitig** zu geben, damit ich **in gewohnter Weise sorgfältig** und **prompt** bedienen kann. [7223]
Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Reeller Ausverkauf!
Wegen Aufgabe unseres **Confections-** und **Putzgeschäftes** soll das noch sehr bedeutende Lager fertiger, einfacher. und eleganter **Kleider** und **Hüte** zu **billigsten** Preisen ausverkauft werden. — Wie geben hiermit der Damenwelt Gelegenheit zu sehr **vortheilhaftem** Einkauf. [5956]
Geschwister Colbert,
Fabrik für Damen-Garderobe, Breitestraße 29.



Gebrüder Bernhard's Nachfolger,
M. Goldstücker,
en gros, Uhrenhandlung, en détail,
24, Ring 24 (Becherseite),
empfiehlt zu **Festgeschenken** unter **reell** anerkannter Garantie eine **großartige** Auswahl von goldenen und silbernen Taschenuhren für Herren und Damen, Stutzuhren und Regulatoren zu Fabrikpreisen. [7057]
Größtes Lager von Musikwerken.

Weihnachts-Ausstellung
bei
Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14,
Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearin-Kerzen und Wachsstöcken. [7169]

Wiener Eisen-Möbel!
Eberhard Zwanziger,
Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik (Reichard & Co.)
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.
Preiscourante gratis und franco.

Avis.
Der Verkauf unserer Fabrikate findet außer in unserem Hauptgeschäft
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11
nach wie vor in unserer Filiale [5684]
Neue Taschenstraße Nr. 13|14
vormals **Friedrich Rehorst**
statt und empfehlen wir das reich assortirte Lager den geehrten Herrschaften.
Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbauarbeit,
vormals **Gebrüder Bauer**
und vormals **Friedrich Rehorst.**

Von meinem [5686]
Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Lager
werde ich nachstehende Waaren:
weiße und halbgebleichte Leinen, Handtücher, roh und weiß, Tischtücher in allen Größen, leinene Taschentücher, Schirtings, Chiffons, Wallis, Piqué, Züchen, Inlett, weißen und bunten Parchend
einzeln zu **äußersten Engrospreisen** abgeben.
Albert Sachs,
Carlsplatz Nr. 6.

Bekanntmachung. [441]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3825 die Firma
Max Cassel
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Cassel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [440]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3826 die Firma
Georg Thomale
und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Thomale** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [442]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2491 das Erlöschen der Firma
Julius Feder jr.
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [443]
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 336 das Erlöschen der Firma
Rudolf Hintze
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung. [445]
I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Siegfried Heymann**, in Firma **Siegfried Heymann** hierselbst, Schmiedebrücke Nr. 67, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 26. November 1874
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.
II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 7. December 1874, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. December 1874
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 31. December 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 22. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath von Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Zenker, Weiß, Petiscus und Kade zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 1. December 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1114]
Für das Jahr 1875 werden bei dem unterzeichneten Gericht die das Handels- und Genossenschaftsregister betreffenden Bekanntmachungen durch den deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und die **Breslauer Zeitung** veröffentlicht und die auf die Führung der erwähnten Register bezüglichen Geschäfte durch den Kreis-Gerichtsrath **Staats** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Secretair **Bruckisch** bearbeitet werden.
Brieg, den 24. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1111]
Unter Nr. 523 unseres Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 23. November 1874 der Seifenfabrikant **Hugo Julius Richard Pücher** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **R. Pücher** zu Liegnitz eingetragen worden.
Liegnitz, den 23. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwilliger Verkauf.
Die den Müllermeister **Just**'schen Erben gehörige Mühle Nr. 2 Langwaltersdorf, abgeschätzt [1112]
auf 11,505 Thlr. 10 Sgr.,
soll im Wege der freiwilligen Subhastation
am 5. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Heß in unserem Gerichts-Gebäude — Terminszimmer Nr. 6 — verkauft werden.
Waldenburg, den 23. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung. [1109]
Während des Geschäftsjahres vom 1. December 1874 bis dahin 1875 werden sowohl die auf die Führung des Handelsregisters als auch die auf die Führung des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte durch den Kreisrichter Dr. **Uschner** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Secretärs **Fischer** bearbeitet werden.
Die Veröffentlichung der Eintragungen aus beiden Register wird durch folgende Blätter:
den deutschen Reichs- und preußischen Staatsanzeiger,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung,**
die Berliner Börsenzeitung
erfolgen.
Oppeln, den 25. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1110]
Bei dem unterzeichneten Kreis-Gericht werden für das Geschäftsjahr 1875 alle Bekanntmachungen, welche die Führung der Handels- und Genossenschaftsregister betreffen durch
1. die Schlesische Zeitung,
2. die **Breslauer Zeitung,**
3. die Berliner Börsenzeitung,
4. den deutschen Reichsanzeiger,
6. das hiesige Kreis- resp. Stadtblatt
veröffentlicht werden.
Die Bearbeitung dieser sich hierauf beziehenden Geschäfte sind dem Herrn Kreisrichter **Rampoldt** unter Mitwirkung des Bureau-Assistenten **Vogt** als Secretär übertragen worden.
Creutzburg, den 24. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [1113]
In unser Firmen-Register ist heut sub laufende Nr. 172 die Firma
Hugo Creutzberger
und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Creutzberger** zu Gr.-Strehlitz und als Ort der Niederlassung Groß-Strehlitz zufolge Verfügung vom 21. November 1874 eingetragen worden.
Gr.-Strehlitz, den 23. Novbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die anderweitige Verpachtung

von zwei Chausseegeld-Hebestellen im hiesigen Kreise, die erste mit **einmeiliger** Hebebefugniß zu **Eichau** an der Münsterberg-Neisser Kreis-Chaussee auf die Zeit vom 1. Februar 1875 bis dahin 1878, die zweite ebenfalls mit **einmeiliger** Hebestelle zu **Töpliwoda** an der Frankenstein-Strehlener Kreis-Chaussee für die Zeit vom 1. März 1875 bis dahin 1878 findet im Wege des Meistgebotes statt
Montag den 14. December c., Vormittag 10 Uhr
im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst.
Im Termine ist eine Bietungscaution für jede Hebestelle von 100 Thlr. oder 300 Mark baar oder in Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu deponiren.
Alle specielleren Verpachtungsbedingungen sind im hiesigen Königlichen Landraths-Amte und im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst einzusehen. [2184]
Münsterberg, den 23. Nov. 1874.
Namens der Chaussee-Commission:
Der Königliche Landrath.
Sametzki.

Hebestellen-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der ½meiligen Chausseegeldhebestelle **Roßberg** an der Bergwerksstraße von Roßberg nach Deutsch-Piekar vom 1. Januar 1875 ab, ist auf
Mittwoch den 9. December c. Vormittags 11 Uhr.
Termin im Geschäftslocale des Unterzeichneten anberaumt. Ebendaselbst können die Licitations- und Verpachtungsbedingungen vorher eingesehen werden.
Jeder Bieter hat zur Sicherung seines Gebotes 100 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zu deponiren.
Beuthen OS., den 26. Nov. 1874.
Die Verwaltung der Bergwerksstraßen. [2183]
i. A.: Hannig.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Glogauer Kreis-Obligationen** sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost:
Litt. B. Nr. 3 à . . . 500 Thlr.
Litt. C. Nr. 4 à . . . 200 „
// 700 Thlr.
Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communalkasse hierselbst (Langestraße Nr. 48/49) **am 2. Januar 1875** einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.
Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf. Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen. [1392]
Glogau, den 10. Juni 1874.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.

Bekanntmachung.

Eine mit 275 Thlr. Gehalt und 25 Thlr. Kleidergeld pro Jahr dotirte
Polizeisergeanten-Stelle
ist hier zu besetzen.
Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen melden und wo möglich persönlich vorstellen. [7211]
Lauban,
den 28. November 1874.
Der Magistrat.

Auction.

Freitag den 4. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70a. [7220]
zwei herrenlose Pferde
gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Der Rechnungsrath **Piper.**

Auction.

Donnerstag, den 10. December, Früh ½9 Uhr, sollen in dem Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden. [7200]
Das Vorsteher-Amt.

Große Auction.

Freitag, den 4. December, Vormittag von 11 Uhr ab, werde ich auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amt (Bürgerwerder) **unter Steuerverschluß**
8 Orhoft echten Bordeaux-Wein
im Ganzen und Einzelnen meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7231]
Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Submission.

Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt ihren Bedarf für das nächste Jahr an Schaufeln, geschmiedeten und Drahtnägeln im Submissionswege zu beschaffen. (H 23691) [7212]
Die speciellen Lieferungsbedingungen, sowie Probenägel liegen bei unserer Materialien-Verwaltung zur Ansicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen übersandt. Angebote, welche mit der Aufschrift **„Offerte zur Lieferung von Nägeln und Schaufeln"** versehen und versiegelt sein müssen, sind bis zum 17. December c. franco einzureichen. Erfolgt bis zum 1. Januar 1875 keine Antwort, so sind dieselben als nicht angenommen zu betrachten.
Zu liefern sind:

2500	Schock	Versenknägel,	
80	„	Stühlchennägel,	
1600	„	Tonnennägel,	
600	„	Charniernägel,	
600	„	Trognägel,	
100	„	Dübelnägel,	
4000	„	Schienenhaken,	
200	„	Drahtnägel,	182 m/m l. □
300	„	dergl.	157 „ „ □
1600	„	dergl.	130 „ „ 0
4600	„	dergl.	104 „ „ 0
3000	„	dergl.	78 „ „ 0
250	Stück	breite Schaufeln,	
900	„	spitze Schaufeln.	

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau.
den 30. November 1874.
Die Verwaltung der cons. Glückhilf-Grube.

Nothwendiger Verkauf.
Die zur **Reinhold Sander**'schen Concursmasse gehörige, vollständig nach den neuesten Erfahrungen neu eingerichtete **Tuchfabrik** incl. Wollwäscherei und Trocknerei, nebst dem noch im Rohbau befindlichen Wohnhause, Pferdestall und Wagenremise sub Hypothek-Nr. 1178 zu Grünberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am
9. December c., Vorm. 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am 10. December c. an derselben Stelle verkündet werden.
Das Etablissement kann jederzeit besichtigt werden. Verzeichnisse der Maschinen und Utensilien liegen bei mir zur Einsicht und bin zu weiterer Auskunft gern bereit. [986]
Grünberg, den 12. November 1874.
Friebus,
Verwalter der **Reinhold Sander**'schen Concursmasse.

Steinkohlen-Verkauf.

Wir beabsichtigen, **5 Millionen Centner Steinkohlen** aus der **Caroline-Grube,** und zwar: 1,800,000 Ctr. Stück-, 900,000 Ctr. Würfel-, 800,000 Ctr. Nuß- und 1,500,000 Ctr. Kleinkohlen, welche im Laufe des Jahres 1875 geliefert werden sollen, im Wege der Submission in einzelnen Partien zu verkaufen.
Die Verkaufs-Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden, auch ertheilen wir auf Wunsch Abschriften davon.
Wir ersuchen die Herren Submittenten, ihre Offerten bis zum **7. December c.** an uns gelangen zu lassen und werden dieselben **unterm 12. December** benachrichtigt werden, ob ihre Offerten, an welche sie bis dahin gebunden sein sollen, acceptirt werden. [2169]
Hohenlohehütte bei Kattowitz in Oberschlesien, den 28. November 1874.
Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Als Gelegenheits-Einkauf
empfiehlt [7059]
S. Jungmann
Reuschestraße 64,
Tapisserie- und Applications-Gegenstände.
Schuhe, Kissen, Teppiche, Stuhlborden und viele andere Gegenstände. Prachtvolle Applications-Zacken zu Papierkörben, Stockständer, Rauchtische.

Parfumerie-Kästchen,
einfache und feinste, empfehlen als reizende Gelegenheitsgeschenke in wirklich großartiger Auswahl
Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.

Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise
D. Jaroslaw,
Goldarbeiter, [6217]
22. Carlsstr. 22.
Reparaturen werd. billigst ausgeführt.

Grösstes
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle zu den billigsten Preisen bei
S. Graetzer,
[7194] Ring 4.

HOWE's
Original Amerikanische Nähmaschinen.
Beste der Welt.
Breslau: 50, Carlsstr. 50, I. Et., auch Nicolaistr. 34 bei A. Seiffert.

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich
Gebr. Schröer
Schloss-Ohle. [5906]

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } Etiquetts
empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut
M. Lemberg,
Neue-Graupenstraße Nr. 17.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [7046]
Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. 24.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Sophas, Fauteuils in Plüsch-, Seide- u. Ripsbezug, Spiegel, Buffets u. Wascht. mit Marmorpl., Bettst. und Matratzen, sowie compl. Einricht., neu u. gebr., auch bei Hälfte Anzahl. reell u. allerb.
W. Wreschner,
[5673] Reuschestraße Nr. 58/59, II.

Echte
Harzer Kanarienvögel,
große Auswahl, Hohl- u. Klingelroller, Gluckroller, Hohlpfeifer, Nachtigallschläger 2c. 2c. sind angekommen und zu haben Nicolaistraße Nr. 53, im Grenzhause. [5508]
Panse, aus Andreasberg a. H.

1 Paar Wagenpferde,
dunkelbraune Wallachen, 4 u. 6 Jahre alt, 3" groß, fromm und gut gefahren, sind versetzungshalber preiswürdig zu verkaufen durch Wachtmeister Lachmann in der Kürassier-Caserne zu Wohlau. [2181]

2 sehr starke [2182]
Yorkshire-Stuten,
Schimmel und Braune, 7 Jahre alt, 7 Zoll groß, sehr mächtig, für schwersten Zug geeignet, dabei elegant und auch flott gehend, verkauft Rudolf Zinsch in Wohlau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Kinder-Pflegerin
wird zu sofortigem Antritt oder spätestens Neujahr nach einer größeren Provinzialstadt gesucht. [2172]
Frankirte Offerten und Zeugnisse sub: Fabrikbesitzer B. poste restante Schweidnitz.

Hauslehrer gesucht.
Für 2 Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren suche ich einen Hauslehrer auf's Land. Gehalt nach Uebereinkunft. Studenten, die geneigt wären, eine derartige Stellung anzunehmen, bitte ich, mir ihre Ansprüche unter L. C. poste restante Rackschütz, Kreis Neumarkt, mittheilen zu wollen.

Eine Französin oder Schweizerin wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Meldungen werden den 2. u. 3. d. M. bei Herrn Heinemann, Junkernstr. 18/19, entgegengenommen.

Zur selbstständigen Leitung des Haushaltes eines Beamten und
Beaufsichtigung von vier Kindern
wird eine **zuverläßige Wirthschafterin**
gesucht. [7168]
Offerten werden unter Chiffre S. 960 an die Annoncen-Expedition Bernh. Grüter & Co., Breslau, Ring, Riemerzeile 24, erbeten.

Ein anst. Mädchen, flotte Verkäuf., sucht sofort per 1. Januar Stellung in einem Geschäft, gleichviel welche Branche. Offert. sind unter Chiffre J. M. 20 in den Briefkasten d. Bresl. Zeitung erbeten. [5680]

Mehrere junge Leute werden als Reisende für 2 bedeutende Werke sofort dauernd zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten an Emil Weimann, Posen, Markt 87. [7226]

Offene Stellen,
in allen Branchen weist nach Bureau Germania, Reuschestr. 52.

Für ein Papiergeschäft
suche ich zum sofort. Antritt [5667]
1 Commis, mit der Branche vertraut.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für 1 Tuch- u. Herren-Gard.-Gesch. suche ich z. Neujahr einen mit der Branche, Buchh. u. Corresp. vertr. jung. Mann v. angenehm. Persönlichkeit bei hohem Salair.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für 1 Weingroßhandl.
in der Provinz suche ich Neujahr
1 Buchhalter, mit der Branche vertraut, bei ca. 200 Thlr. Gehalt und Station.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Ein junger Mann
wünscht die Führung der Bücher stundenweise zu übernehmen. Gefällige Offerten unter Nr. 17 erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. [5661]

Ein junger Mann,
mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, anderweit Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 18 erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. [5663]

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **jungen Mann** für mein Geschäft.
S. Silbermann,
Buch- u. Papierhandlung,
Cosel OS.

Es wird ein mit dem Polizeifach, Communal-Angelegenheiten und Registratur vertrauter [7113]
Amtssecretär
zum 1. Januar gesucht. Gehalt 300 Thlr., freie Wohnung und Kohlen zur Beheizung. Oeconome erhalten den Vorzug. Meldungen sind mit selbst abgeschriebenen Zeugnissen unter Chiffre F. 781 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, franco, zu richten.

Für Ziegeleibesitzer.
Zur Umänderung von unpractischen, fehlerhaften Ziegelpressen, zur Reparatur von Walzen, Dampfmaschinen 2c. sowie zur Einrichtung neuer Anlagen empfiehlt sich ein in diesem Fache erfahrener Monteur. Gef. Off. bef. sub F. E. 251 Rudolf Mosse, Berlin W. Filiale: Friedrichsstraße 66.

Maschinen-Führer.
Wir suchen zur Leitung unserer Dampfmaschine einen soliden, fleißigen Mann, welcher seine Solidität u. Brauchbarkeit nachweisen kann und kleine Reparaturen selbstständig ausführt. Der Antritt kann sofort, muß aber spätestens Neujahr erfolgen.
Rawitsch, den 1. Dec. 1874.
M. S. Brann & Comp.

Ein Betriebs-Beamter
in den 40er Jahren, dem seit mehreren die Leitung einer Dampfziegelei, Ringofen und Roßbahn, wobei mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt sind, anvertraut ist, gegenwärtig in Stellung und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. April 1875 anderweitige Stellung.
Näheres unter Chiffre J. 784 an Rudolf Mosse, Breslau. [7183]

Als Aufseher resp. Materialien-Verwalter für Bau-Geschäfte suche bei 800 Thlr. pro anno eine zuverläßige Persönlichkeit. Die Stellung ist dauernd und Fachkenntniß nicht direct erforderlich. Adr. erbeten unter B. 30 poste restante Berlin. [5660]

Ein pens. aber noch rüstiger
Beamter,
der dopp. (ital.) Buchführung mächtig, sucht bald unter sehr besch. Ansprüchen auf e. Compt. oder Büreau Stellung am liebst. in Breslau. Gefl. Offerten wolle man sub H. 23,698 niederlegen in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [7229]

In unserer neuerbauten Glashütte hier finden **Glasmacher** bei freier Wohnung und Beheitzung und gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Nur nüchterne mit guten Zeugnissen versehene Glasmacher wollen sich melden. Grünglasmacher wollen angeben, ob sie große Ballons zu machen verstehen. [7019]
Schoppinitz und Rosdzin,
Timendorfer und Weißenberg.

Ein mit dem Dampfbetriebe vertrauter [5672]
Brenner
mit guten Empfehlungen, welcher größere Brennereien bereits selbstständig leitete, findet zum baldigen Antritt dauernde Stellung unter T. Nr. 73 Expedition der Schlesischen Zeitung.

Ein junger unverheiratheter aber tüchtiger und gut empfohlener
Wirthschaftsbeamter,
welcher etwa 4—5 Jahre beim Fach, polnisch und deutsch spricht, findet 1. Januar 1875 Stellung. Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.

Die Stelle eines [2187]
Lehrlings,
gleichviel welcher Confession, ist in meinem Geschäfte sofort zu besetzen.
Louis Herzfeld in Gr.-Strehlitz.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann am 1. Januar in unser Bureau eintreten. [7195]
Subdirection der Friedrich Wilhelm
Albrechtsstr. 13.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [2165]
einen Lehrling,
gleichviel welcher Confession.
Berthold Grätz,
in Löwen, Schlesien.

Einen Lehrling
sucht für sein Modewaaren- und Tuch-Geschäft [5682]
David Badt in Sorau NL.

Ein möbl. Zimmer, separ. Eingang, vornheraus, bald zu vermiethen, Reuschestraße 57 III. bei Brahn.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet, Entree, Küche mit Wasserleitung, 2 Treppen, wegen Beamten-Versetzung, schon vom 1. Januar k. J. ab nur an ruhige Miether zu vermiethen.
Auskunft Große Feldstraße 2, zwei Treppen, rechts. [5670]

Zu vermiethen
ist zum 15. d. Mts. Sandstraße 12, 1. Etage, eine große möblirte zweifensterige Stube mit separatem Eingang und Aussicht nach der Promenade. [5671]

Ein Laden
ist per 1. April zu verm. Näh. in der Weinhandlung von
Hubert Mylius,
Ohlauerstraße 40.

Carlsstraße 14
ist im 1. Stock ein Geschäftslokal bald oder per Neujahr zu vermiethen.
Näheres Tauenzienplatz Nr. 12 im Comptoir. [7219]

Blücherplatz 6/7,
erste Etage, ist ein Geschäfts-Local zu vermiethen. [7214]

Neue Passage,
Ecke Carlsstraße 8, ein Eckladen mit oder ohne Keller und ein kleiner Laden sofort zu vermiethen. [5907]

Zu vermiethen Berlinerstraße 6, 1 herrsch. Wohnung, Hochp., best. in 6 Stuben, reichl. Beigel., mit allem Comfort u. Gartenbenutzung.
Näheres Berlinerstr. 5 par terre beim Wirth. [7196]

Ein heller Arbeitssaal,
75' lg., 22' brt., in dem zuletzt mechanische Weberei betrieben wurde, nebst einer geräumigen Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß, ist an einen Gewerbtreibenden von Neujahr ab zu vermiethen. Eventuell kann Betriebskraft abgegeben werden. [2005]
Främbs & Freudenberg
in Schweidnitz.

Hôtel Neu-Breslau
in Glatz am Ringe
empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Hotel-Omnibus am Bahnhofe bei jedem Zuge.
[1864]

Breslauer Börse vom 1. December 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105⅛ G.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91⅛ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99⅝ etw.bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86⅜ à ½ bz*)	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	95¼ B.	—
do. do. ...	4½	100⅛ G.	—
do. Lit. B. ...	4	— [95 B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100⅛ etw.bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94¾ bz	—
"	4	II. 94¾ bz	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¾ bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97½ bzB.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	97⅞ à 8 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bzG.	—
do. do.	5	100⅛ bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¾ B.
do. (1885)	5	—	102 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66⅝ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅝ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68 à 7¾ bz	—
do. Loose 1860	5	—	106⅝ B.
do. do. 1864	—	—	98⅛ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69⅜ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅜ G.
do. do.	5	—	79¾ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	80¼ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	103¼ à 2¾ bz	—
do. neue	5	98 G.	—
Oberschl. ACD	3½	162½ B.	—
do. B.	3½	147 G.	—
do. D.n.Em.	—	153 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	116¼ G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	38⅛ B.

*) Appoints 86⅛ à ¼ bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99 G.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93¼ G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅝ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103⅛ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	107½ G.
Lombarden ...	4	77¼ G.	p.u.78½ à 7⅞ bz
Oest.Franz-Stb.	4	183¾ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	31⅞ à ⅜ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl. ...		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	87⅝ G.	- -
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 bzG.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	76¾ G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	12 G
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	108½ G.	—
do. Bodencrd.	4	92¾ B.	—
do. Centralbk.	4	66 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92⅜ bzG.
Oesterr. Credit	4	137½ G.	p.u.137¾ à ⅞ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	50 G.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	52 G.	—
Laurahütte	4	134 bz Ende 4½ [G.	p.u.134½ à ¾ bz
Moritzhütte ...	4	—	54 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	70 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	7 G.
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90½ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	8 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	62 G.
Vorwärtshütte.	4	—	44 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91 15/16 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅛ bz	—

Wechsel-Course vom 30 November.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144¼ B.	—
do. do.	3½	2M.	143¼ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	5	kS.	6.24¼ bzG.	—
do. do.	5	3M.	6.22⅝ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	94⅛ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91⅝ G.	—
do. do.	4½	2M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	25	—	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	5	26	—	5	17	6	5	5	—
Gerste, ...	5	26	—	5	16	—	5	2	—
Hafer, ...	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 15 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 2. December.
Roggen 51¾ Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 55¾, Raps 84, Rüböl 17⅓, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅛ B., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau